Nr. 171. Samstag den 23. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 69.

Erstes Blatt.

⊙ Erweiterung der Kanalvorlage.

In der Kanalkommission hat der Berichterstatter Dr. am Zehnhoff in der Generaldiskussion einen beachtenswerten Vorschlag gemacht, der auf eine Erweiterung der Kanalvorlage hinausläuft. Die in jeder Beziehung vortrefflichen Referate des Berichterstatters über die einzelnen Teile der Wasserstraßenvorlage haben in der Kommission sowohl bei den einzelnen Mitgliedern wie bei den Vertretern der Regierung wohlbegründete Anerkennung gefunden, und Vorschläge, die von dieser Seite ausgehen, dürfen ernste Prüfung und Würdigung beanspruchen. Bei der Besprechung der Frage, welche Leistungsfähigkeit der projektierte Rhein-Leine-Kanal entwickeln wird, hat der Berichterstatter die Frage aufgeworfen, ob sich nicht die Leistungsfähigkeit des Kanals erhöhen ließe, wenn statt des in der Vorlage vorgeschlagenen 600 Tonnen-Schiffes das 1000 Tonnen-Schiff gewählt würde. Wie aus dem eben jetzt erschienenen Kommissionsbericht hervorgeht, hat der Referent zugleich die finanziellen Konsequenzen dieser Erweiterung dargelegt, sodaß eine geeignete Grundlage für die Erweiterung dieser sehr beachtenswerten Anregung gegeben ist.

Was zunächst die Leistungsfähigkeit des Rhein-Leinekanals nach der Vorlage angeht, so muß zwischen der auf der freien Strecke von Bevergern nach Hannover und der auf dem mit Schleusen versehenen Kanal von Herne nach dem Rheine unterschieden werden. Nach angestellten Berechnungen, bei denen Schleppzüge aus einem Schleppdampfer und zwei Kähnen vorausgesetzt sind, beträgt die jährliche Leistungsfähigkeit des Kanals Bevergern—Hannover 10 Millionen Tonnen bei Tag- und Nachtbetrieb. Bei dem Kanal vom Rheine nach Herne ist die Leistungsfähigkeit bedingt durch die Schleusen. Nach der Vorlage sind vorläufig Doppelschleusen von 67 Metern bezw. 95 Metern Länge und 9,6 Metern Breite vorgesehen. Diese würden eine Leistung von 8 Millionen Tonnen jährlich ermöglichen. Sollten statt dieser Schleusen Schleppzugschleusenpaare von je 165 Metern nutzbarer Länge eingerichtet werden, so würde die Leistungsfähigkeit auf 10, äußerstenfalls auf 12 Millionen Tonnen gesteigert werden. Bei etwaigem Nachtbetrieb würden die Schleusen erleuchtet und neben dem ständigen Personal aushilfsweise Arbeiter eingestellt werden. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß der gewaltige, in Europa nirgends übertroffene Verkehr auf dem Rheine an der stärksten Stelle 14 Millionen Tonnen jährlich beträgt.

Die Leistungsfähigkeit des Kanals würde natürlich noch größer sein, wenn nach dem Vorschlag des Berichterstatters Dr. am Zehnhoff statt des 600 Tonnen-Schiffes (65 Meter Länge, 8 Meter Breite, 1,75 Meter Eintauchung) das 1000 Tonnen-Schiff, das normale Rheinschiff, eingeführt würde. Die Denkschrift will diese Schiffe nicht zulassen, da sonst eine Verbreiertung des Kanalquerschnittes und damit eine erhebliche Steigerung der Baukosten eintreten müßte. Daß die Baukosten größer sein würden, ist zuzugeben. Nach der seinerzeit für die Süd-Emscherlinie aufgestellten Berechnung kostet die Einrichtung des Kanals für das 1000 Tonnen-Schiff 15 Prozent mehr als für das 600 Tonnen-Schiff; das würde für die Emschertallinie (unter Berücksichtigung des Umstandes, daß kein neuer Grunderwerb zu machen wäre) eine Kostenerhöhung von rund 9½ Millionen Mark ausmachen. Trotzdem sprechen erhebliche Gründe dafür, diese Kanalstrecke für das 1000 Tonnen-Schiff einzurichten. Im Verhältnis zum Rhein soll sie die Bedeutung eines Nebenflusses haben; es ist also naturgemäß, daß sie so eingerichtet wird, daß das Normalrheinschiff auf ihr verkehren kann. Wäre dies der Fall, so wäre selbstverständlich auch ein größerer Anfangsverkehr auf dem Kanal gesichert, während bei dem 600 Tonnen-Schiff sich letzterer nur sehr langsam entwickeln könnte, weil erst eine neue Flotte geschafft werden müßte, die viele Millionen kosten würde. Die Schifffahrtskosten würden sich bei Benutzung des 1000 Tonnen-Schiffes um 0,1 Pf. pro Tonnen-Kilometer geringer stellen; das bedeutet für die 350 Kilometer lange Strecke von Ruhrort bis Mannheim eine Ersparnis von 35 Pf. pro Tonnen-Kilometer. Wollte man dagegen anführen, daß durch die Zulassung des 1000 Tonnen-Schiffes Rotterdam, überhaupt die niederländischen Häfen, zum Nachteile von Emden begünstigt würden, so wäre zu replizieren, daß diese Begünstigung durch eine Verdoppelung der Kanalabgaben für Schiffe nach Holland zum großen Teil aufgehoben werden könnte. Da Rotterdam von Ruhrort 214 Kilometer entfernt ist, könnte mit Verdoppelung der Abgaben von 1 Pf. pro Tonnen-Kilometer bei Transporten geholfen werden, deren Ausgangspunkt über 21 Kilometer von Ruhrort entfernt liegt, indem in diesen Fällen der Ersparnis von 21 Pf. eine Erhöhung der Abgaben von 21 Pf. pro Tonnen-Kilometer gegenüberstehen würde.

Endlich sprechen auch die zutreffenden Ausführungen der Gesetzesbegründung über die von Jahr zu Jahr anwachsende Steigerung des Eisenbahnverkehrs dagegen, bei dem Bau des für die Entlastung der Eisenbahnen notwendigen und erst nach Ablauf einer Reihe von Jahren fertigen Kanals nur die Bedürfnisse der Gegenwart zu berücksichtigen. Fraglich ist es nur, ob das zur Speisung des vergrößerten Kanals erforderliche Wasser beschafft werden kann.

Zum Fall Mirbach.

Der „Köln. Zt." geht ein vom 20. Mai datiertes Schreiben von Herrn Geheimem Staatsrat Budde mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Das Schreiben lautet:

Bei der Besprechung des Ihnen übergebenen Briefwechsels zwischen Herrn Frhrn. v. Mirbach und mir in Nr. 723 Ihrer Zeitung vertreten Sie die Meinung, daß auch die Spende von 60 000 Mk. aus dem Jahre 1899 an die Berliner Hypothekenbank zurückgegeben werden müsse. Um Herrn Frhrn. v. Mirbach gerecht zu werden, muß ich Ihnen davon Kenntnis geben, daß derselbe in einer mündlichen Unterredung mit mir auch über Erstattung jener 60 000 Mk. verhandelt hat. Ich habe ihm erklärt, daß nach den in meinem Schreiben vom 13. Juli dss. Js. erwähnten Feststellungen aus dieser Spende für die Pommerbank kein Verlust nachzuweisen sei, und ich deshalb, wenn sich die der Wohltätigkeit dienenden Stiftungen und Vereine des Geldes wieder entäußern wollten, Bedenken trage, dasselbe für die Berliner Hypothekenbank als Rechtsnachfolgerin der Pommernbank anzunehmen. Hierauf erhielt ich den Bescheid vom 15. Juli dss. Js., wonach beschlossen worden war, 175 000 Mark an die Bank zu erstatten, die mir auch schon gezahlt worden sind. Sie vermissen ferner in dem Briefwechsel Aufklärung über den Verbleib der 325 000 Mk., und in andern Zeitungen lese ich, daß nach wie vor unglaubliche, schwer kontrollierbare Gerüchte über die Verwendung dieser Summe umlaufen. Diese in der „Berl. Ztg." deutlicher bezeichneten Gerüchte halte ich nach meinen mit dem Briefwechsel veröffentlichten Erkundigungen für absolut unwahr. Denn, wenn auch nur etwas dran wäre, so würde kein anderer Dritter eher davon erfahren haben wie Exzellenz v. Mirbach. Dieser aber hat in klarsten Worten jede Kenntnis von dem Verbleib der 325 000 Mark verneint. Ich glaube, was am nächsten liegt, nämlich, daß die Herren Schultz und Romeick (wahrscheinlicher der erstere allein) das erhobene Geld für sich behalten oder anderweitig verbraucht haben, wozu sie ja auch nach den gerichtlichen Verhandlungen die Berechtigung für sich ausdrücklich in Anspruch nahmen. Nachdem wegen abgeurteilter Sache die Angelegenheit in einem neuen Strafverfahren wohl nicht mehr verhandelt werden kann, wird zur Feststellung über den endlichen Verbleib des Geldes nur das bürgerliche Streitverfahren übrig bleiben, in welchem durch eidliche Vernehmungen hoffentlich die Wahrheit bis zum letzten Pünktchen ermittelt werden wird. Ich bitte ergebenst, auch dies Schreiben zu veröffentlichen.

Mit vorzüglichster Hochachtung!

Budde,
Direktor der Berliner Hypothekenbank.

Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Da wir unsern Standpunkt in dieser Angelegenheit genügend klargelegt haben, so enthalten wir uns jeder weiteren Erörterung des Inhalts dieses Schreibens. Nur zu dem zweitletzten Satze möchten wir folgendes bemerken: Ein Zivilprozeß ist durchaus kein Anlaß, bei dem die Wahrheit über den Verbleib der 325 000 M. an den Tag zu kommen braucht; man kann vielmehr von vornherein ruhig annehmen, daß das nicht der Fall sein wird. Die Wahrheit kann nur ein Strafprozeß mit eingehender Instruktion und beeidigter Zeugenvernehmung nach jeder Richtung hin erbringen. Ein neues Strafverfahren erscheint uns aber sehr leicht möglich, weil unseres Wissens bisher Schultz und Romeick wegen Unterschlagung der 325 000 Mark auf Grund des § 246 des Str.-G.-B. noch nicht angeklagt waren. Als Freiherr v. Mirbach die 325 000 Mk., über die er quittierte, gleichzeitig mit der Ausstellung der Quittung nicht abhob, ließ er sie im Gewahrsam von Schultz und Romeick. Wenn diese die 325 000 Mk. später, ohne Kenntnis und Einverständnis Herrn v. Mirbachs, für den sie diese Summe in Verwahrung hatten, für sich oder auch für andere verwendet haben, so haben sie das Geld strafrechtlich unterschlagen. Eventuell würde eine erneute Strafuntersuchung, falls der Beweis erbracht würde, daß Romeick und Schultz durch Vorspiegelung falscher Tatsachen sich Mirbach gegenüber die Verfügungsmöglichkeit über die 325 000 Mk. — um sie in ihrem oder anderer Nutzen zu verwenden — verschafft hätten, die Anklage auf Betrug rechtfertigen können.

Der russisch-japanische Krieg.

Der englisch-russische Streit.

* **London,** 22. Juli. Der „Standard" meldet aus Odessa vom 21. Juli: Drei augenblicklich in Sebastopol liegende Kreuzer der Freiwilligen Flotte hätten Befehl erhalten, bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen aus St. Petersburg keine Kohlen und Waffen mehr zu nehmen.

* **London,** 22. Juli. Der „Standard" schreibt, die Abfahrt der „Malakka" von Port Said unter russischer Bewachung habe die Krisis bedeutend verschärft. „Unsere Würde und Selbstachtung verlangt, daß der Dampfer freigegeben wird, ehe er im Baltischen Meer ankommt. Der Admiral der Mittelmeerflotte hat seine Anweisungen erhalten, und wenn die „Malakka" nicht freiwillig ausgeliefert wird, so wird sie abgefangen werden, bevor sie die Straße von Gibraltar passieren kann."

* **London,** 22. Juli. Der „Daily Telegraph" schreibt: Es ist nicht mehr an dem Ernst der Spannung zwischen England und Rußland zu zweifeln. Der Zwischenfall ließe sich vielleicht für beide Nationen ohne Verletzung ihrer Würde beilegen, wenn nicht die schwierige Frage bliebe, welcher Charakter Schiffen von der Klasse der Petersburg zuerkannt werden müsse. Wir hören, daß dem Kaiser von Rußland erklärt wurde, daß auf diese Schiffe der russischen Flotte geschossen werden würde, wenn sie versuchen sollten, englische Schiffe anzuhalten oder zu durchsuchen, und daß man sie als Seeräuber in den Grund bohren wird, wenn sie von ihrem Verhalten nicht ablassen sollten. Wir hören ferner, daß die Ottomanische Regierung Schritte tun wird, um die Durchfahrt solcher Schiffe durch die Dardanellen zu verhindern. Die Frage hat gar nichts mit dem Kriege im fernen Osten zu tun.

* **London,** 22. Juli. Der „Daily Expreß" erfährt von informierter Seite, die britische Regierung habe von Rußland eine ausweichende Antwort bekommen. Das britische Kabinett hat darauf beschlossen, die „Malakka" durch Kriegsschiffe nach einem britischen Hafen geleiten zu lassen. Es sieht diesen Schritt nicht für einen kriegerischen Akt an, ebenso wie die Beschlagnahme der „Malakka" seitens Rußland und überläßt es der russischen Regierung, den Akt auszulegen, wie sie will.

* **London,** 22. Juli. Eine Depesche der Agentur Laffan meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung nach Suez die Anweisung telegraphiert hat, die „Malakka freizugeben, vorausgesetzt (!), daß keine Kriegskontrebande für Japan an Bord sei. Damit übereinstimmend ist eine private Meldung der Lloyd-Schifffahrtagentur eingetroffen. Hier wird befürchtet, daß auch im Falle der Richtigkeit dieser Meldungen die entscheidende Anweisung erst nach Port Said gelangt ist, nachdem die „Malakka" gestern früh von dort abgefahren war. Infolgedessen wird mit der Möglichkeit eines feindlichen Zusammenstoßes von Schiffen des britischen Mittelmeergeschwaders mit der unter russischer Flagge fahrenden „Malakka" gerechnet. Sämtliche Abendblätter verlangen auf das entschiedenste, mit der „Malakka" kurzen Prozeß zu machen.

* **London,** 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg von heute gemeldet: Dem britischen Botschafter ist bis jetzt von der russischen Regierung keine Antwort auf die Protestnote, die er wegen der Wegnahme des Dampfers Malakka überreicht hat, zugegangen. Hier ging gestern abend das Gerücht, daß die Freigabe des Dampfers tatsächlich angeordnet worden sei. Wenn dies jedoch der Fall wäre, hätte, wie man annehmen sollte, sofort der britische Botschafter davon in Kenntnis gesetzt werden müssen. Diesen Morgen wurde hier die Meldung verbreitet, daß die Angelegenheit eine befriedigende Erledigung finden werde. Aber wie auch die Entscheidung der russischen Regierung in der Malakka-Angelegenheit lauten wird, es wird immer die wichtigere Frage des status der Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte bestehen bleiben. Die natürliche Folge der britischen Note ist, daß England seinen Standpunkt über den irregulären Charakter dieser Schiffe beibehält und sich, wenn es erforderlich sein sollte, mit Gewalt nicht nur einer Besitzergreifung, sondern auch einer Durchsuchung englischer Schiffe durch Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte widersetzen wird. Im russischen Auswärtigen Amte wurde erklärt, daß der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit von seiten der Regierung geschenkt werde.

* **London,** 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Die russische Antwort auf die britische Note ist heute nachmittag übergeben worden. Rußland erklärt sich damit einverstanden, daß die Malakka nicht vor ein Prisengericht gebracht werden soll und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich zukünftig nicht ereignen sollen. Als Sache der Form wird die Ladung der Malakka in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich Sudabai, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Der Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird zur Zeit durch die britische Botschaft gestellt.

* **London,** 22. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärt Premierminister Balfour, die Regierung habe keinerlei Mitteilung amtlichen Charakters über die Malakka-Angelegenheit zu machen.

* **Port Said,** 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der englische Kreuzer Venus ist hier eingetroffen und sofort in den Kanal eingelaufen.

Angeblicher Vormarsch der Japaner auf Mukden.

* **Petersburg,** 22. Juli. Das Moskauer Blatt Ruskij Listok veröffentlicht eine Depesche vom 22. Juli, wonach General Kuroki den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen hat und die Japaner auf Mukden losmarschieren. Eine Bestätigung der Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

Eine Aufklärung über den Vorgang gibt folgende Meldung: London, 22. Juli. Dem Daily Telegraph wird aus Mukden vom 19. Juli gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Letztere verteidigten sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückzuges. Schwere Verluste werden

---

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von Tanera.

(Nachdruck verboten.)

XI. Wieder nach Europa zurück. (1).

Ich trat in das noch dunkle Wartezimmer des kleinen Bahnhofes von Myssowaja. Nachdem ich ein Streichhölzchen angezündet hatte, sah ich auf einer Bank einen Mann in seinen Pelz eingewickelt, schlafend liegen. Es war 3 Uhr früh. Da rief ich ihm die Zauberformel: „Tschai, tschai!" zu. Er begriff, sprang auf, rieb sich die Augen und stürzte an den Samowar. Bald lagen glühende Kohlen in diesem, das Wasser brodelte, und ich bekam das erste Glas des in ganz Rußland vorzüglichen, aber stets schrecklich heißen Tschai d. h. Tees. Nach einer Stunde Wartens nahm ich das zweite, nach zwei Stunden das dritte und nach vier Stunden das sechste Glas. Gut, daß wir endlich nach Tankhoi fuhren. Ein Teil der Mitreisenden und ich, wir wären sonst selbst Samowar geworden. Während der wichtigen Beschäftigung des Teeschlürfens hatten wir doch Zeit gefunden, einen herrlichen Sonnenaufgang zu beobachten. Die ganze Eismasse des Baikalsees, umgeben von den teils bewaldeten, teils aus nacktem, rotem Gestein bestehenden, meist noch schneebedeckten Bergen, lag vor uns. Man sah viele Meilen lange, wie Adern erscheinende Sprünge, manche Stellen waren oben etwas aufgetaut und bildeten Wasserlachen, an anderen glitzerte noch der reine, weiße Schnee und etwa 6 bis 8 Kilometer draußen schoben sich fünf schwarze Punkte hin und her. „Was ist das?" „Krähen oder Raben." „Wo denken Sie hin! Auf eine solche Entfernung kann man keine Vögel mehr erkennen." Ein Feldstecher wurde geholt, und der gab Aufklärung. Es waren von Pferden gezogene Schlitten, mit denen sich jetzt noch Fischer hinausgewagt hatten, um dort draußen an einer offenen Stelle zu fischen. Endlich schlug das zweite und gleich darauf das dritte Glockenzeichen; wir liefen zu unserem Zug zurück, der natürlich wartete, bis alle eingestiegen waren, und fuhren weiter.

Nach 30 Minuten waren wir in Tankhoi, wurden noch 50 Minuten lang auf dem im Werden begriffenen Rangierbahnhof hin und her geschoben, entdeckten, daß unterdessen der große Eisbrecherdampfer „Baikal" sich dem Ufer näherte, und hielten endlich auf der Landungsbrücke neben dem kleinen Eisbrecher „Angara". Wegen meines geringen Gepäcks war ich einer der ersten, der dort seinen Platz eroberte, erfuhr, daß das Schiff erst in zwei Stunden abgehe, und kehrte daher auf das Land zurück. Der „Baikal" war höchstens noch einen Kilometer entfernt. Man erkannte deutlich den mit Eisschollen erfüllten Kanal, in dem er sich heranschob. Diesen Kanal hatte das brave Schiff in dreitägiger schwerer Arbeit selbst geschaffen. Dazu fährt es mit voller Dampfkraft gegen das Eis an, schiebt sich infolge seines eigentümlichen Baues hinauf und drückt durch sein Gewicht von etwa 2000 bis 3000 Tonnen, welche in solchen Augenblicken auf dem Eis lasten, die gefrorene Schicht nieder. Nun zieht die Schraube den Dampfer zurück, dieser stößt wiederholt gegen die größten Schollen an, zertrümmert sie, schiebt sie auf oder unter das nebenan stehende feste Eis und bildet somit die Fahrstraße, welche er zur Ueberschiffung des Sees braucht. Diese Eisbrecher wurden vor Jahren von dem jetzt noch in Dienst stehenden Eisenbahnminister Fürsten Chilkow eingeführt, und in diesem Jahre hatte der Minister selbst das Brechen der Bahn geleitet. Das stolze Schiff legte an der je nach dem Wasserstande verstellbaren Rampe an, Gendarmen machten den Platz davor frei, die mächtigen Tore des Schiffsleibes öffneten sich, und — ein Regiment sibirischer Infanterie in voller Kriegsausrüstung mit Trainwagen und allem Zubehör entstieg dem dunklen Raume. O du klassisches Roß von Troja! Was bist du für ein kleines Kinderspielzeug gegen den Koloß „Baikal". Leider war es trüb und regnerisch geworden. Darum fürchte ich, daß meine photographischen Aufnahmen verdorben sind.

Nun entwickelte sich das bunte Kriegsleben eines Bahnhofes, in dem Truppen einparkiert werden. Ich mußte aber auf meine „Angara" zurück, denn die Dampfpfeife heulte schon zum zweitenmale. Wir fuhren ab. Unser kleiner Eisbrecher hatte in dem Kanal leichte Fahrt, denn er ist ja viel schmäler als der „Baikal". Die „Angara" vollendete bei unserer Reise nur, was ihr Kamerad noch zu tun übrig gelassen hatte, d. h. sie zertrümmerte fortwährend noch die größten Schollen, welche im Kanal umherschwammen, und schob sie auf oder unter das feste Eis zu beiden Seiten. Dicht zwischen den Rändern des letzteren fuhren wir dahin. Man sah deutlich, daß das blaugrüne Eis des Sees etwa einen Meter dick war und also noch lange braucht, bis es sich ganz auflöst. Die Gefahr bei unserer Schlittenfahrt vor neun Tagen lag auch nicht in einem Durchbrechen durch das dicke Eis, sondern in einem Sturz in einen der oft meterbreiten Risse, welche man wegen der an vielen Stellen vorhandenen Schneewasserlachen kaum von diesen unterscheiden konnte, oder in einem Sturz durch ein von warmen Strömungen gebildetes Loch. Unsere Fahrt war hochoriginell. Das Anstoßen an die Schollen rief ein fortwährendes Prasseln hervor, als ob schweres Hagelwetter anschlage. Auf dem Schiffe selbst spürte man kaum eine Bewegung, während man bei Stürmen im Sommer oft so seekrank werden soll wie auf dem Meere. Die Aussicht auf beide Ufer war vollständig klar, im Süden leuchteten die Schneegipfel wie eine der Hochalpenketten, und vor uns erschienen die steilen Granitfelsen in herrlicher, rosafarbener Tönung.

Nach etwa zweistündiger, höchst interessanter Fahrt hielten wir in der Station Barikal. Hier auf dem kleinen Bahnhofe herrschte wiederum ein buntes Gewimmel. Offiziere aller Grade, darunter ein spanischer Militärattaché, dann ein Bataillon Irkutsk-Infanterie harrten darauf, über den See befördert zu werden, und der dicht hinter uns nachgekommene „Baikal" fuhr soeben auch schon in den Hafen, um alle aufzunehmen. Schade, daß hie und da ein Bild von Trunkenheit den kriegerischen Eindruck störte! Aber die Trunkenheit macht die Russen wenigstens liebenswürdig. Sie streiten nicht und schreien selten.

In der Station traf ich auch einen deutschen Bekannten von der Herreise wieder, den jungen Elektrotechniker Eickhoff, der die drahtlose Telegraphie nach dem deutschen System des Professors Slaby im Auftrag der Fabrik von Graf Arco und Slaby für die russische Regierung ausführt. Durch diesen Telegraph über den Baikalsee soll der Haupttelegraph entlastet werden. Das ist doch wieder eine Freude zu sehen, daß die bessere deutsche Arbeit die amerikanisch-englische Konkurrenz schlägt, obwohl besonders die Amerikaner das Reklamewesen so vorzüglich verstehen. Mittags 2 Uhr ging der Zug weiter. Die Fahrt längs der Angara war eine vollständig andere. Statt neben Eismassen fuhr ich in einer neu erwachten, — schönen Frühlingslandschaft. In dieser Gegend ebenso wie in Transbaikalien ließe sich sehr gut leben, wenn nur nicht hier ein Winter von acht Monaten herrschte, und wenn es nicht gar so weit wäre.

Irkutsk lag in der Nachmittagssonne reizend vor uns. Vom rechten Flußufer aus möchte man meinen, es müßte eine großartig schöne Stadt sein. Sie hat ja auch ihre Reize, die schönen Kirchen, die großen Anstalten, den Spaziergang über die Brücke u. s. w. Aber die Straßen ohne Pflaster sind zu entsetzlich. Es gibt auch nichts Besonderes zu besichtigen. Die archäologischen Sammlungen und Gegenstände des buddhistischen Kultus im Museum hat man in einer halben Stunde gesehen. Daher beschloß ich, den heute nachts 12½ Uhr abfahrenden Expreßzug zu benutzen und mit meinen bisherigen Reisegenossen von Mandschuria aus gleich weiter zu fahren. Ich bummelte durch die Straßen von Irkutsk und begegnete zunächst einer großen in Wagen fahrenden Hochzeitsgesellschaft. Voraus fuhren zwei junge Leute, welche auf dem Schoß große Heiligenbilder trugen. Dann erst kam das Brautpaar und nach ihm die Teilnehmer, einzelne in sehr flotten Wagen. Einen anderen, fast möchte ich sagen, komischen Eindruck machte eine parademäßige Auffahrt der Feuerwehr. Die Spritze hat jedenfalls ihr 50jähriges Jubiläum hinter sich, denn sie sah genau so aus wie die, in deren Schlauch ich als Knabe vor etwa 50 Jahren einmal ein großes Loch geschnitten hatte und dafür jämmerlich verprügelt wurde. Dann folgte ein Leiterwagen aus fast prähistorischer Zeit, und nach diesem kamen sechs Einspänner mit je einem Schnaps- pardon soll heißen Wasserfäßchen und je einem Feuerwehrmann. Immerhin wurden die im blanken Paradeanzug erschienenen Feuerwehrleute sehr bewundert.

Schon um neun Uhr abends fuhr ich nach dem Bahnhof, um das dortige militärische Treiben zu beobachten. Es war sehr interessant, aber nach deutschen Anschauungen in mancher Beziehung doch auch sehr sonderbar. Es sollte das bisher hier in Irkutsk stehende zweite Infanterie-Regiment nach dem Kriegsschauplatz gesendet werden. Wann die Truppen auf dem Bahnhof angekommen waren, weiß ich nicht, denn sie standen schon da, als wir mit dem 4 Uhr-Zuge anlangten. Jetzt lagen die armen Kerle auf der Straße, den Verrons und auf dem Platz vor dem Stationsgebäude, sangen, plauderten oder standen um kleine Feuer herum, die sie sich angezündet hatten. Wann sie weggefahren sind, weiß ich auch nicht, denn als unser Zug sich nachts 12 Uhr 30 Minuten in Bewegung setzte, waren sie noch nicht einmal in ihre Wagen einparkiert. Dabei herrschte ziemliche Kälte. Daß einzelne sich angetrunken hatten, ist den armen Burschen bei einem solchen Warten ohne Palle, ohne jeden Schutz wahrhaftig nicht zu verdenken. Weniger schön fand ich es, daß auch einzelne Offiziere angezecht waren. Aber auch bei diesen ist wohl nur die Langeweile des Wartens die Ursache gewesen. Uebrigens wird das Trinken sehr bald aufhören, denn für die Mandschurei hat der General Kuropatkin den strengsten Befehl erlassen, daß keinerlei Spirituosen in der Nähe der Truppen und der Bahnlinie verkauft werden dürfen. Es zeigte mir dieses Bild auf dem Bahnhof von Irkutsk, daß man den russischen Truppen unglaublich viel zumuten darf, daß sie sich sehr geduldig in alle Verhältnisse fügen, daß es aber bei der Verwaltung noch sehr, sehr viel zu verbessern gibt. Jedenfalls wäre es in Deutschland undenkbar, daß man ein Regiment auf dem Bahnhof seiner eigenen Garnisonsstadt ohne jedes Schutz- oder Bequemlichkeitsmittel, ohne Möglichkeit noch abzukochen, zehn Stunden in einer sehr kalten Nacht warten läßt, besonders wenn es dann ein schwieriges Umladen nach dreistündiger Fahrt auf ein Schiff und dann wieder das Umladen in die Bahn vor sich hat. Da fehlt es eben in Rußland an der richtigen Anordnung. Uebrigens sahen auch bei diesem Regiment sowohl die Mannschaften selbst als auch ihre Ausrüstung vorzüglich aus. Es sind alles sehr stramme, kräftig und gut genährt erscheinende Leute. Auch die Offiziere machen einen recht soldatischen, guten Eindruck, obwohl man manchen ansieht, daß ihnen di

gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm scheine durch die Zensur stark verstümmelt worden zu sein.

Die französisch-japanische Soldatenschlägerei.

* **London,** 22. Juli. Zu dem am 14. Juli in Schanhaitwan zwischen französischen und japanischen Soldaten stattgehabten blutigen Zusammenstoß wird dem „Daily Chronicle" aus Inkou berichtet, daß japanische Soldaten zwei Franzosen, welche eine russische Fahne trugen, töteten und die Körper verstümmelten, um sie unkenntlich zu machen. Um die Kameraden zu rächen, griffen am nächsten Tage die Franzosen die Japaner an, töteten 7 und verwundeten 15 Mann.

Die Beschlagnahme der japanischen Post.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in Aden vom 21. Juli stellt sich der Vorgang der Beschlagnahme von Poststücken des deutschen Dampfers Prinz Heinrich durch den russischen Hilfskreuzer Smolensk folgendermaßen dar. Der Prinz Heinrich wurde auf offener See auf der Höhe von Abu Aile angehalten. Zwei Offiziere der Smolensk kamen mit einer Bedeckung von 20 Mann an Bord. Die gesamte Post wurde untersucht und die nach Japan bestimmten Poststücke mitgenommen. Nach einem Schreiben des Kapitäns des russischen Hilfskreuzers an den Kapitän des englischen Dampfers „Persia", dem die einbehaltene Post später zur Weiterbeförderung übergeben wurde, sind dieser zwei Pakete entnommen worden, die von einer deutschen Munitionsfabrik an eine japanische Adresse in Nagasaki aufgegeben waren.

* **Hamburg,** 22. Juli. Der Dampfer Sambia der Hamburg-Amerika-Linie, der angeblich von russischen Kriegsschiffen aufgebracht worden sein sollte, passierte nach schneller Reise gestern abend Perim. Das Schiff hat somit keinerlei Aufenthalt gehabt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Aus Okosondusu.

Der letzten Nummer der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung, vom 29. Juni, entnehmen wir folgendes: Okosondu, südlich vom Omuramba Omatako, war von Ende Mai ab ein wichtiger Lagerplatz, von wo zahlreiche Streifscharen ausgingen. Damals trieben die Herero ihr Vieh nach dem Waterberg. Die Bastards nahmen 25 augenscheinlich von den Herden zurückgebliebene Rinder der Herero weg. In der Nacht zum 29. Mai kam ein Herero, namens Elastrus, der am 27. April zusammen mit einem Bergkaffern von Okahandja aus mit einem Briefe (von wem? von Oberst Leutwein?) an Samuel Maharero gesandt worden war, in Okosondusu an. Er hatte die Kapitäne bei Otjikuoko getroffen. Er erzählte, daß sein Gefährte in grausamer Weise von den Herero ermordet worden sei, die den Körper zerschnitten, mit Ochsenfleisch zusammen gekocht und aufgegessen hätten. Auch Samuel sei gezwungen worden, an dem schaurigen Mahl teilzunehmen, indem Banjo mit geladenem Gewehr und andere mit Kirris dabei gestanden hätten. Samuel war Ende Mai am Omurambo verschanzt. Weiter wird über die damalige Stellung des Feindes berichtet:

Samuel soll vollkommen unter dem Einfluß der anderen Kapitäne stehen, die den Banjo mit seiner Bewachung betraut haben. Die Herero sind gut bewaffnet und besitzen 88er und Martini Henry-Gewehre in reichlicher Anzahl, ebenso genügend Munition. Nach Elastrus' Aussage hätten sie in der letzten Zeit aus dem Ovambo- und Betschuanenland nicht viel Munition erhalten. Kamohoge alias Wilfried, ein Sohn des verstorbenen Kambasembi, war von Samuel nach dem Ovambolande geschickt worden, um Munition, Blei, Pulver usw. zu holen. Er erhielt von den Ovambo eine Botschaft, daß, wenn er Wagen und Ochsen mitbrächte, er das Gewünschte von ihnen holen könnte; selbst aber wollten sie nicht ins Hereroland kommen, um die Deutschen nicht zu reizen und um nicht in den Krieg verwickelt zu werden. Die Herero sammeln alle leeren Patronenhülsen, zerschlagen sie und mischen sie mit dem Blei, aus dem sie Kugeln für die älteren Gewehre gießen. Sie scheinen Blei und Schießpulver in großer Menge zu besitzen. Hinter Okosongoho ist ein großer Kraal errichtet, in dem zahlreiche Frauen und Kinder und viel Vieh untergebracht sind. Die Kapitäne haben nur ihre Krieger um sich versammelt. Michael steht mit seinen und Banjos Leuten bei Omuwurume, südwestlich von Waterberg, als Schutzwehr gegen die von Westen ankommenden Truppen. Salatiel, ein anderer Sohn Kambasembis, befindet sich in Waterberg und hat sich bisher noch nicht am Aufstand beteiligt. An der Spitze der Friedenspartei unter den Herero stehen Samuel, Zacharias, Michael und Paul, alle übrigen Kapitäne sind für Fortsetzung des Kampfes. Kajatan und Tjetjo hatten die Absicht, sich nach dem Betschuanenlande zurückzuziehen, und waren schon auf dem Wege dorthin, kamen aber wieder zurück, da sie überlegten, daß sie in dem fremden Lande ihre gegenwärtige Stellung nicht würden aufrechterhalten können.

Schutzimpfung gegen Pferdesterbe.

Professor R. Koch veröffentlicht im „D. Kol.-Bl." den Schluß eines längeren Berichts über seine Untersuchungen betr. die Schutzimpfung gegen Horse-sickness (Pferdesterbe). Er kommt darin zu folgenden Schlußfolgerungen: 1. Durch kombinierte Injektionen von Virus und Serum können Pferde auf eine ganz ungefährliche Weise gegen Horse-sickness immunisiert werden. 2. Das von mir gefundene Verfahren wird sich voraussichtlich soweit vereinfachen lassen, daß ein Pferd in ein- bis eineinhalb Monaten hinreichend immunisiert ist. 3. Die Injektionen werden zwei- bis dreimal mit steigenden Dosen von Virus wiederholt. 4. Darauf kann man zu Injektionen von Virus ohne Serum übergehen. 5. In anderthalb Monaten kann ein Pferd soweit gebracht werden, daß es 0,5 ccm. Virus ohne Reaktion erträgt. 6. Sollte ein höherer Grad von Immunität erforderlich sein, damit das Pferd absolut gegen die natürliche Affektion geschützt ist, dann ist dies in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Fortsetzung des Verfahrens zu erreichen. 7. Es ist wahrscheinlich, daß auch durch simultane Injektionen von Virus und Serum Pferde soweit immunisiert werden können, daß sie das Virus allein vertragen.

* * *

---

seinen Formen der Gardeherren, welche meine Reisegenossen bei der Herreise waren, fehlen.

Ich fahre nun, wie beabsichtigt, im russischen Expreßzug zurück. Er hat gegen den internationalen manche Vor- und manche Nachteile. Die Wagen sind hier nicht so elegant, aber praktischer eingerichtet. Zum Beispiel ist es sehr angenehm, daß man eine elektrische Stehlampe außer der Hängelampe in seiner Abteilung hat. Der Speisewagen ist gemütlicher als im internationalen Zug, hat aber jedenfalls viel zu wenig Platz für großen Verkehr. Er ist so angelegt, weil man im russischen Zug keine Table d'hôte zur bestimmten Zeit hat, sondern jeder essen kann, wann er will, also kein gleichzeitiger großer Andrang erwartet wird. Da kann es aber passieren, daß man wegen Platzmangels zwei Stunden später essen muß als man wollte. Jetzt, wo bei der Rückfahrt alle Züge zu zwei Dritteln leer sind, schadet es ja nicht. Im Gegenteil! Unsere Zustände sind ideal. Jeder Reisende hat eine eigene Abteilung, der Speisewagen reicht für uns aus, es bleibt nichts zu wünschen übrig. Im letzterwähnten Wagen sind eine Bibliothek und ein Klavier. Mir gefällt es, wenn eine der Damen auf letzterem spielt. Ein Herr nennt es einen Marterkasten. Allen gefallen kann man eben nicht. Jedenfalls befinde ich mich hier, nach den Erfahrungen auf der Mandschureibahn, in einem wahren Eisenbahnhimmel.

* **Berlin,** 22. Juli. Der Reiter Friedrich Lübke von der 2. Feldkompagnie, früher im Dragoner-Regiment Nr. 16, gebürtig aus Salchau im Kreise Gardelegen, ist am 13. dss. Mts. in Otjosondusu am Typhus gestorben, ebenso am 20. dss. Mts. der Gefreite Balthasar Bergmeier von der 6. Feldkompagnie, früher im 2. Bayrischen Infanterie-Regiment, aus Münchsdorf in Niederbayern.

* **Hamburg,** 22. Juli. Morgen mittag geht der Dampfer Gertrud Woermann mit 35 Offizieren und Aerzten, 392 Mann und 250 Pferden, um Mitternacht der Dampfer Montevideo mit 10 Offizieren und Aerzten, 170 Mann und 500 Pferden nach Swakopmund ab.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 22. Juli. Herrn Schönstedts Rücktritt von seinem Amt als Justizminister, das ihm in den letzten Jahren nur Mißerfolge, Enttäuschungen und parlamentarische Niederlagen eingetragen hat, scheint nunmehr besiegelt zu sein. Ein Berliner Lokalblatt, das von offiziösen Stellen gern benutzt wird, um bevorstehende Personalveränderungen der einzelnen Ressorts zu signalisieren, teilt mit, daß Herr Schönstedt im Herbst seine Entlassung nehmen würde. Die Nachricht klingt sehr wahrscheinlich, da in der Tat die ohnehin schon seit einiger Zeit stark erschütterte Position des preußischen Justizministers jetzt durch die schwere Niederlage, die sich die preußische Justizverwaltung in dem Königsberger Prozeß zugezogen hat, gänzlich unhaltbar geworden ist. Herr Schönstedt zieht daher nur die Konsequenzen seiner fortgesetzten Niederlagen, wenn er sich in den „wohlverdienten" Ruhestand begibt. Freunde hat er in den letzten Jahren fast bei keiner politischen Partei mehr gehabt. Selbst das Zentrum, das ihm als Katholiken gewisse Sympathien entgegenbrachte, hatte ihn in letzter Zeit vollständig preisgegeben. Herr Schönstedt ist aber nicht der einzige von seinen preußischen Ministerkollegen, dem der Ministerpräsident Graf Bülow keine Träne nachweinen wird. Sollte Herr v. Hammerstein nicht gleichfalls das Bedürfnis empfinden, von dem Schauplatz seiner wenig erfolgreichen Tätigkeit abzutreten? Widerholt ist auch der Rücktritt des Ministers des Innern für den Herbst angekündigt worden. Die dem Grafen Bülow nahe stehende Presse hat unseres Wissens diese Nachricht niemals dementiert. Man weiß auch, daß der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident von dem zuweilen wenig taktvollen Auftreten des Herrn v. Hammerstein im Abgeordnetenhause, der wiederholt das Zentrum scharf brüskiert hat, wenig erbaut gewesen ist. Dazu kommt die blamable Affäre Mirbach, bei der auch einzelne Verwaltungsorgane des Ministers des Innern stark kompromittiert erscheinen. Die in Aussicht gestellte offiziöse Aufklärung über die Beteiligung einzelner Oberpräsidenten an den Sammlungen des Herrn v. Mirbach ist noch immer nichts erschienen. Herr v. Hammerstein ist die Antwort auf die Frage über die Zuverlässigkeit einer Inanspruchnahme der Verwaltungsorgane für die Sammlungstätigkeit des Herrn v. Mirbach noch immer schuldig geblieben. Schon heute herrscht in der gesamten Presse aller Parteien nur eine Meinung darüber, daß die Nichtbeantwortung der Interpellation Mirbach gerade vom Standpunkte der Regierung ein verhängnisvoller Fehler gewesen ist. Herr v. Hammerstein hat seine Position durch die von ihm selbst erzwungene Frist keineswegs verbessert, sondern nur verschlechtert. Sollte diese Erwägung nicht ein Grund mehr für ihn sein, dem Beispiel des Herrn Schönstedt zu folgen? Qui vivra, verra.

* **Berlin,** 22. Juli. Der Kaiser hat, wie aus Drontheim gemeldet wird, auch diesmal als Beihilfe zum Weiterbau des dortigen Domes 1000 Kronen bewilligt.

— **Aus dem Ruhrrevier,** 19. Juli wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Dem Verbande gegen die Stilllegung der Zechen hat sich bis jetzt die große Mehrzahl der Gemeinden des südlichen Teiles des Ruhrkohlenbezirks angeschlossen. Die Gemeinden, die noch nicht beigetreten sind, werden in der nächsten Zeit ebenfalls Versammlungen abhalten, um den Anschluß zu beschließen. Der Vorstand des Verbandes beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der ministeriellen Denkschrift und stellte eine Anzahl darin enthaltener Unrichtigkeiten fest. Man war allgemein der Ansicht, es müsse bedauert werden, daß an der am 28. April in Dortmund abgehaltenen Konferenz nicht auch einige intelligente Arbeiter der betr. Zechen und auch Haus- und Grundbesitzer der von den Zechenstillegungen betroffenen Gemeinden teilnahmen. Der Vorstand faßte den Beschluß, in allen Gemeinden, in denen bereits Zechen stillgelegt wurden oder die von solchen Stillegungen bedroht sind, Erhebungen anzustellen über die Schäden, die jetzt schon zu verzeichnen sind resp. noch entstehen werden. Auch sollen die Verhältnisse der in Betracht kommenden Zechen untersucht werden. Das durch diese Erhebungen gesammelte Material soll später in einer Denkschrift (gewissermaßen als Gegenstück zu der ministeriellen Denkschrift) niedergelegt und den Parlamenten und der Staatsregierung mit dem Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Abänderung des Berggesetzes unterbreitet werden.

— Zu Herrn von Buddes Antikonsumvereinserlaß bemerkt die „Soziale Praxis": „Wenn die Eisenbahner sehen, daß sie mit aller ihrer bisherigen Unterwürfigkeit und bedingungslosen Disziplin nur erreichen, daß man über ihre Rechte und Freiheiten von oben her beliebig ohne Rücksicht auf ihre eigensten Interessen verfügt, dann kann es auch einmal dahin kommen, daß die loyale Stimmung in trotzige Verbitterung umschlägt. Und wenn der „Verband Deutscher Eisenbahner" auf 100 000 Mitglieder anschwillt, dürfte es schwer halten, sie alle durch die Bank zu maßregeln. Schließlich bleibt noch eine Frage bei dieser Konsumvereins-Bekämpfung offen: „Hat der Herr Minister bereits den höheren Eisenbahnbeamten den Austritt aus den Offiziers- und Beamtenkaufvereinen befohlen?" Es ist nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. — Das scheint uns sehr richtig.

— Eine Nachprüfung sämtlicher Verordnungen über die Sonntagsruhe ist vom Reichsamt des Innern angeordnet worden. Es sollen durch eine neue, diese ganze Materie zusammenfassend regelnde Verordnung die noch vorhandenen Ungleichheiten tunlichst beseitigt und überhaupt, soweit wie möglich, einheitliche Bestimmungen auf diesem Gebiet hergestellt werden.

— Im Mittelpunkt der Verhandlungen der bayerischen Abgeordnetenkammer über den Militäretat stand dieser Tage das Auftreten des bayerischen Militärbevollmächtigten Generals von Endres im Reichstag. Abg. v. Vollmar übte sehr scharfe Kritik an dem ganzen Auftreten des Generals, der sich fortgesetzt in Dinge mische, die ihn nichts angingen, und sogar gegenüber dem freisinnigen Abg. Müller-Meiningen die preußischen „Offizierspressen" verteidigt habe. Das Auftreten gegen diesen Abgeordneten fand überhaupt allgemeine Verurteilung von seiten sämtlicher Redner, denen sich in dieser Beziehung sogar der nationalliberale Fraktionsvorsitzende Wagner ausdrücklich anschloß. Die Verteidigung seitens des Kriegsministers Frhrn. v. Asch fiel durch ihre Mattheit sehr auf. Sehr bemerkt wurde allgemein die Aufstellung des Kriegsministers, daß es eine allbekannte Tatsache sei, daß der bayerische Offizier bessere Schulbildung besitze als der preußische. Eine Behauptung, die am 9. März auch der Abg. Müller-Meiningen aufgestellt hatte!

* **Königsberg,** 22. Juli. Geheimbund- und Hochverratsprozeß. Heute begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland fallen, da man nicht behaupten könne, daß die Angeklagten hätten wissen müssen, daß in den Schriften Beleidigungen gegen den Kaiser von Rußland enthalten waren. Bezüglich des Hochverrats sei dem deutschen Reiche die Gegenseitigkeit im Strafantrage des russischen Botschafters ausdrücklich verbürgt worden. Auch die Unterhaltung einer geheimen Verbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuches sei erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen Nowagrotzki wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung 3 Monate Gefängnis und wegen Hochverrats 6 Monate Festung, gegen Braun wegen derselben Vergehen 4 Monate Gefängnis und 8 Monate Festung, ebenso gegen Kugel 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Festung, gegen Klein 3 Monate Gefängnis und 6 Monate Festung, gegen Treytau 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Festung, gegen Martins 4 Monate Gefängnis und 8 Monate Festung, gegen Kögst 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Festung, gegen Ehrenpfort 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Festung und gegen Pätzel 5 Monate Gefängnis und 10 Monate Festung.

Rechtsanwalt Haase führte in seinem Plaidoyer aus, die Staatsanwaltschaft habe ein Bild von dem brutalen Inhalt der beschlagnahmten Schriften und von den russischen Attentaten gegeben; die Ursachen dieser Vorkommnisse aber habe sie verschwiegen. Diese Ursachen seien die russischen Zustände. Die Sozialdemokratie könne man nur für das von ihr Gewollte verantwortlich machen, nicht aber für Vorkommnisse, die eintreten könnten. Was die Gegenseitigkeit angehe, so müsse er bestreiten, daß die Versicherung des russischen Botschafters im Strafantrage vom 22./11. 1903, daß dem Deutschen Reiche die Gegenseitigkeit verbürgt werde, ausreiche. Denn nach allen Strafrechtslehrern müsse die Gegenseitigkeit schon bei Begehung der Tat vorhanden sein. Des weiteren müsse er das Vorhandensein einer geheimen Verbindung im Sinne des § 128 Str.-G.-B. bestreiten; er beantrage deshalb die Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 23. Juli. [Beiträge zur Handwerkskammer.] Die Hebeliste der im Bezirk der Stadt Hagen zu erhebenden Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer zu Dortmund für das Rechnungsjahr 1904 liegt von heute ab 14 Tage lang im Rathause, Zimmer 56, zur Einsicht der Beteiligten offen. Die Zahlung der Beiträge muß spätestens bis zu den im November stattfindenden allgemeinen Steuerhebeterminen erfolgen. Nach Beendigung derselben erfolgt die Beitreibung wie bei den Gemeinde-Abgaben. Ueber Streitigkeiten wegen Heranziehung der Handwerksbetriebe zu den Handwerkskammerbeiträgen entscheidet als Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer der Regierungs-Präsident zu Arnsberg.

* **Hagen,** 23. Juli. [Die Einstellung sämtlicher Rekruten] findet in diesem Jahre bei allen Truppenteilen vom 11. bis 14. Oktober statt. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften erfolgt bei den Infanterie-Regimentern 13, 16, 53, 55 (1 Bat.), 56, 57, 158, 159, dem Füsilier-Rgt. 39 und dem Pionier-Bataillon 7 am 26. September, bei den Infanterie-Regimentern 15, 55 (2 und 3. Bat.), beim Feld-Artillerie-Regiment 58, beim Jäger-Bataillon 7 am 30. September, bei sämtlichen anderen Truppenteilen später.

* **Hagen,** 23. Juli. [Reisegepäck.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die beteiligten Dienststellen neuerdings angewiesen, dem Gepäck-Beförderungsdienste eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit allem Nachdruck soll dahin gestrebt werden, den durch die Verschleppung des Reisegepäcks entstehenden Unzuträglichkeiten vorzubeugen. Nach den neuen Bestimmungen sollen etwa vorhandene ältere Beklebezettel noch bei der Auflieferung des Gepäcks entfernt werden. Für das Aufkleben der neuen Zettel soll ein guter, haltbarer Klebestoff verwendet werden. Die Verwiegung usw. des Gepäcks ist so vorzunehmen, daß sie von den Reisenden übersehen werden kann, sodaß sie in der Lage sind, die richtige Behandlung ihrer Gepäckstücke selbst zu beobachten und etwaige Irrtümer zu verhindern. Sofern Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, soll nichts versäumt werden, was zur Aufklärung und zum schleunigen Herbeischaffen des vermißten Gepäcks beitragen kann. Reisenden, die ihr Reisegepäck vermissen, soll stets von allen Eisenbahnbediensteten dienstbereit und in höflicher Form Rat und Unterstützung gewährt werden

* **Hagen,** 23. Juli. [Ueber die Heilighaltung des Sonntags] erließ die Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund ein für die Kaufmannschaft bemerkenswertes Urteil. Es handelt sich um die fast allerorten erlassene Polizeiverordnung betreffend das Verhängen der Schaufenster während des Vor- und Nachmittagshauptgottesdienstes. Auf Grund dieser Verordnung war gegen den Kaufmann Gustav Bindel in Unna ein Strafmandat erlassen, weil er während des Nachmittagsgottesdienstes in der katholischen Kirche die Schaufenster nicht gedlendet hatte. Das Schöffengericht hatte die Strafe bestätigt. Der Vertreter der Anklage vertrat vor der Strafkammer die Rechtsauffassung, daß der Nachmittagsgottesdienst in der katholischen Kirche nicht als Hauptgottesdienst anzusehen sei; er sei lediglich eine Gebetsandacht; der Hauptgottesdienst bestände in der Messe während des Vormittags. Der Gerichtshof kam, so berichtet die Rh.-W. Ztg., nicht zur Prüfung dieser Rechtsanschauung, sondern hob das schöffengerichtliche Urteil auf mit der Begründung, daß man nicht einsehen könne, wie durch das Nichtverhängen der Schaufenster das religiöse Gefühl anderer verletzt, oder die Sonntagsruhe beeinträchtigt werde. Das Gericht sei im Gegenteil der Meinung, daß sauber geputzte Schaufenster einen besseren Eindruck machen, als wenn sie durch allerhand Lappen verhängt werden. Die Polizeiverordnung bleibt zu Unrecht erlassen, und der Angeklagte ist freizusprechen.

⊙ **Hagen,** 23. Juli. [Unanbringliche Postsendungen.] Die kaiserliche Oberpostdirektion zu Dortmund veröffentlicht unterm 16. Juli ein Verzeichnis der unanbringlichen Postsendungen aus dem zweiten Vierteljahr 1904. Darunter finden sich folgende in Hagen aufgegebene Postanweisungen: Am 18. Oktober 1903 über 48 M. nach Braunschweig (Empfänger unbekannt); am 13. Oktober 1903 über 1 M. 40 Pfg. nach Hagen (Empfänger unbekannt); am 18. April 1904 über 3 M. 55 Pfg. nach Hagen (Adressat Otto Schröder); am 5. November 1903 über 10 M. nach Ambrock b. Dahl (Empfänger unbekannt); ferner eine in Vorhalle am 2. Novbr. 1903 nach Köln aufgegebene Postanweisung über 3 M. (Empfänger unbekannt) und eine in Hohenlimburg am 27. Oktober 1903 nach Iserlohn (Empfänger unbekannt) aufgegebene Postanweisung über 2 M. Die unbekannten Absender werden aufgefordert, sich zur Empfangnahme der Sendungen bei der Aufgabepostanstalt oder bei der Ober-Postdirektion in Dortmund zu melden, widrigenfalls nach Ablauf von 4 Wochen die betr. Barbeträge der Post-Unterstützungskasse überwiesen werden.

○ **Hagen,** 23. Juli. [Eine blühende Königin der Nacht] war gestern im Schaufenster des Blumenhändlers Engelke in der Elberfelderstraße ausgestellt und hatte zahlreiche Passanten angelockt, die die seltene Blume bewundernd betrachteten.

Hagen, 23. Juli. [Radfahrer gestürzt.] Auf der Hochstraße balgten sich gestern abend gegen 8 Uhr einige Hunde herum. Als ein Radfahrer diesen ausweichen wollte, sprang ihm ein Teckel plötzlich vors Rad und wurde überfahren. Leider kam aber der Radler auch ernstlich zu Fall, flog gegen den Handkarren einer gerade vorübergehenden Frau und erlitt besonders am Kopf eine heftige Kontusion.

-b- **Hagen,** 23. Juli. [Gefährliche Fahrt.] Gestern abend gegen 7¼ Uhr wurde der mit Obst ꝛc. schwer beladene Wagen des Obsthändlers K. die ziemlich steile Gertrudstraße hinaustransportiert. Als die Pferde nach einer Pause wieder anziehen wollten, rissen die Lederstränge und der Wagen sauste mit unheimlicher Schnelligkeit die Gertrudstraße hinab durch die Kaiserstraße über den Bürgersteig dortselbst und wäre unfehlbar in die tief darunter liegende Volme gestürzt, wenn nicht das Gitter Widerstand geleistet hätte. Wunderbarerweise ist kein Unglück passiert, obwohl gerade um diese Zeit die Kaiserstraße und dieser breite Bürgersteig sehr belebt sind. Der Wagen hat leichte Beschädigungen erlitten, dagegen ist das Geländer abgebrochen und fast einen Meter nach innen verbogen. Die Eltern werden gut tun, den Kindern das vorläufige Betreten der schadhaften Stelle zu verbieten.

-b- **Hagen,** 23. Juli. [In nicht geringe Aufregung] versetzt wurden gestern abend gegen 10¾ Uhr die Bewohner einiger Häuser in der oberen Winckestraße durch Zurufen von gegenüberliegenden Häusern (von der Hofseite her) wonach sich dort eine fremde Mannesperson auf den Dächern in verdächtiger Weise umhertreiben sollte. Die Frauen konnten nicht zur Beruhigung gelangen, trotzdem einige Männer die Dächer daraufhin nachsahen. Die Polizei wurde herbeigeholt und die Häuser vom Keller bis zur Dachspitze durchsucht, jedoch ergebnislos. Auch die Absuchung von drei weiteren aneinandergrenzenden Dächer ergab kein Resultat. Von der Straße aus wurden die gefährlichen Absuchungen der Dächer von einer beträchtlichen Menge Menschen beobachtet. Ausgeschlossen ist nicht, daß sich jemand einen Witz erlaubt hat.

* **Schalksmühle,** 22. Juli. [Gemeindevorsteher-Wahl.] Bei der am vergangenen Samstag stattgefundenen Neuwahl eines Gemeindevorstehers für die Gemeinde Hülscheid-Heedfeld entfielen von 6 abgegebenen Stimmen 2 auf den bisherigen Vorsteher Herrn Gustav Krägeloh, die übrigen 4 Stimmen auf den Fabrikanten Herrn Karl Thiel in Stallhaus; letzterer wurde somit gewählt. Behördlicherseits ist die erforderliche Bestätigung nicht erfolgt und soll nun, wie die „Halv. Ztg." mitteilt, am Samstag den 23. Juli, nachmittags 4½ Uhr im Lüdenscheider Amtshause eine abermalige Wahl stattfinden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 23. Juli. [Zum Doppel-Konzert in der Waldlust] am heutigen Abend sei noch mitgeteilt, daß den Sängern der Berliner Hofoper, die gegenwärtig sich auf einer Konzertreise befinden, an allen Orten ihres Auftretens reicher Beifall gespendet wurde. So schreibt die „Posener Zeitung": Die Leistungen der Künstler sind mustergültige, der Vortrag klangrein, innig und tonschön. — Das „Dresdner Journal" hebt besonders den klangvollen Tenor des königlichen Sängers Herrn Paul Lehmann hervor und rühmt das schöne Stimmmaterial, über das auch die übrigen Sänger verfügen. — Die „Frankfurter Oder-Zeitung" schreibt u. a.: Von den Berliner Sängern hörten wir Volkslieder und Gesänge besseren Genres. Die Herren sind gut eingesungen und verstehen vortrefflich auszusprechen. Als Solisten zeigte Herr A. Neudahm, der Baritonist, musikalischen Geschmack und gesangliches Geschick; auch der Tenorist Herr Paul Lehmann bewies Temperament und Routine. — Da das verstärkte Städtische Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Maas das gewählte Konzertprogramm durch eine Reihe von Vorträgen noch reichhaltiger gestalten wird, ist ohne Zweifel ein genußreicher Abend zu erwarten.

○ **Hagen,** 23. Juli. [Zirkus Henry.] Henrys I. Ungarischer Zirkus trifft Samstag den 30. Juli, 7 Uhr morgens, mittels Extrazuges, bestehend aus 56 Achsen, hier ein, um am selben Tage abends 8 Uhr seine Vorstellungen hier auf der Springe für nur 7 Tage zu eröffnen. Der Zirkus verfügt, wie die Direktion uns mitteilt, über 110 ungarische Rassepferde, annähernd 200 Personen, nur Künstler und Künstlerinnen allerersten Ranges, 40 Damen vom Korps de Ballett, ferner über Elefanten und andere Tierspezialitäten.

* **Kastrop,** 21. Juli. [Die diesjährigen Rennen] finden, wie gestern das Kastroper Rennkomitee beschlossen hat, bestimmt am Mittwoch den 7. September statt. Von den 6 vorgesehenen Rennen sind drei Herren- und drei Jockei-Reiten. Die Gesamtsumme der Preise beträgt 1650 Mark.

○ **Aachen,** 21. Juli. [Stenographentag.] In den Tagen vom 16. bis 18. Juli fand im Karlshause der 7. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes für National-Stenographie statt. Am Samstagabend hielt der Begründer der National-Stenographie, Dr. von Kunowski, einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Theorie und Praxis in der Stenographie", der gut besucht war und reichen Beifall fand. Im Anschluß daran fand ein Kommers des Aachener Vereins zu Ehren der auswärtigen System-Genossen statt. Sonntags morgens 9½ Uhr begann unter reger Beteiligung das Wettschreiben und Wettlesen. Beim Wettschreiben wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Silben und beim Wettlesen eine solche von 290 Silben pro Minute erreicht. Um 10½ Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende Palm-Köln den eigentlichen Verbandstag. Der Jahresbericht des Verbandsvorsitzenden und die Berichte der Bezirksobmänner ließen eine erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes namentlich auf dem Gebiete des Schüler-Unterrichts erkennen. Der nächstjährige Verbandstag findet in Düsseldorf statt. Die vom Verbande veranstaltete Ausstellung war von den Verbandsvereinen reichlich mit praktischen und schönschriftlichen Arbeiten beschickt.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 22. Juli. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,10, 2. Qual. M. 16,10, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,— 2. Qual. M. 13,— 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 13,50, 2. Qual. M. 12,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,50, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 15,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 17.— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (100 St.) M. 8,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,00, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,00, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M. 19,00, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 44,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partieen M 94,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Klee der 50 Kilo M. 5.—.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Daß die beiden alten Schulhäuser in Altenhagen den Anforderungen auch nicht im entferntesten entsprechen, steht außer Zweifel.

Wie nun verlautet, beabsichtigt man die Volksschulen vollständig aus dem Weichbilde von Altenhagen zu verlegen. Wenn auch das Schulgebäude an der Parkstraße noch den Bedürfnissen entsprechen mag, so müssen wir doch Widerspruch dagegen erheben, daß ein weiteres neues Schulgebäude jetzt in Dahmsheide errichtet werden soll. Von kundiger Seite sind ja die städtischen Behörden auf geeignete und dem Mittelpunkte Altenhagens näher gelegene Bauplätze wiederholt hingewiesen worden.

Wir hegen das feste Vertrauen zu unsern Stadtvätern, daß sie unsern Kindern nicht ohne zwingenden Grund zu weite Schulwege aufbürden. Was weite Schulwege zu bedeuten haben, davon wissen unsere nächsten Nachbarn jenseits der Volme manches böse Lied zu singen.

Viele Eltern von Altenhagen.

Letzte Nachrichten.

W **Schwerin,** 22. Juli. Der König von Dänemark ist heute nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog und von der Großherzogin empfangen worden.

W **Budapest**, 22. Juli. Abgeordnetenhaus. Die Gesetzesvorlage, die Erhöhung der Zivilliste betreffend, ist mit 154 gegen 66 Stimmen angenommen.

Der russisch-japanische Krieg.

* **London**, 22. Juli. Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Hier verlautet, die Einwilligung der russischen Regierung, daß englische Schiffe nicht mehr von Dampfern der Freiwilligen-Flotte in ihrer Fahrt gestört werden sollen, sei hauptsächlich auf die Einwirkung des Kaisers zurückzuführen, der gestern den Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff in Audienz empfangen hatte. Graf Lamsdorff hatte ferner eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter Bompard.

* **London**, 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kurokis Hauptquartier vom 20. Juli gemeldet: Die Japaner griffen gestern Schantau an, das 40 km von hier entfernt liegt. Das Gefecht war für die Russen unglücklich. Bis jetzt sind wenig Einzelheiten bekannt geworden. Danach waren die Russen in dem heftigen Kampfe mehr als eine Division stark. Besonders lebhaft beteiligte sich die Artillerie an dem Gefecht. Die Russen haben sich von neuem in befestigten Stellungen festgesetzt. Die im Kampfe auf dem Motienling am Sonntag Gefallenen sind so zahlreich, daß sie nicht beerdigt werden können. Kurokis Armee ist daher beschäftigt, die Toten zu verbrennen.

* **Tokio**, 22. Juli. Hier verlautet, General Kuroki habe am 19. Juli nach heftigem Kampfe Kiaotung eingenommen. Die Russen, die feste Stellungen eingenommen hätten, hätten sich hartnäckig verteidigt. Die Verluste der Japaner werden auf 300 Mann angegeben.

* **Port Said**, 22. Juli. Die Behörden verhinderten die Einnahme von Kohlen und Proviant auf dem beschlagnahmten Schiff „Malakka". Dieses ist darauf gestern nach Algier in See gegangen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Bayreuth**, 23. Juli. Die diesjährigen Festspiele begannen heute mit der Aufführung des „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung. Während im ersten Akte besonders die Dekoration, die Ausstattung des Venusberges und das glänzende Jagdbild am Schluß interessierten, bildete der zweite Akt mit den großartigen Ensemblewirkungen und der machtvoll gesteigerten Finale den Höhepunkt und rief begeisterten Beifall hervor, der sich nach dem stimmungsvollen Schlußbild wiederholte. Solistisch bildete Frau Fleischer-Edel, Hamburg, als Elisabeth den Mittelpunkt der Aufführung, während ferner Madray-Breslau (Tannhäuser), Whitehall-London (Wolfram), Knüpfer-Berlin (Landgraf), Madame Grandjean-Paris (Venus) interessierten. Beifällige Aufnahme fand Isadora-Duncan als Grazie. Siegfried Wagner hatte als Dirigent großen Erfolg. Zu der Aufführung waren zahlreiche fürstliche Gäste eingetroffen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 23. Juli, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 24. Juli: Ruhiges, ziemlich warmes, meist heiteres und trockenes Wetter wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

E. P. 1. Wenn der Betreffende Offizier werden will, muß er sich beim Offizierkorps des hiesigen Landwehrbezirks zur Wahl stellen. 2. Ein Offizier-Aspirant ist nicht verpflichtet, sich zur Wahl zu stellen, dann muß er selbstverständlich auf den Offizier-Charakter verzichten.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil i. V. Karl Maron, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hermann Kornblum, Hagen i. W.
97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101.
Leichte poröse Unterzeuge jeder Art
für den Sommer und die Reise. 20165
Erprobte bewährte Systeme. Anerkannt billigste Preise.



Sie schwanken! nicht mehr, wofür Sie sich entscheiden, wenn Sie nur einmal zur Wäsche Luhns Waschextrakt gebraucht haben! Ueber Nacht wird die Wäsche darin eingeweicht, und wäscht man am nächsten Morgen soviel in einer Stunde, wie früher in zweien. Die Wäsche wird frisch und klar, fast wie neu, leidet nicht und braucht nicht gebleicht zu werden. In allen besseren Geschäften ist Luhns Wasch-Extrakt zu haben; ein Versuch mit Luhns ist bestens empfohlen.

Nur heute und morgen noch doppelte blaue Rabattmarken!
Albert Eichmann
Hagen i. W. 20208

Schützenhof · Altenhagen.
Sonntag den 24. Juli 1904: 20170
Garten-Konzert.
Eintritt frei. H. Striewisch.

Eppenhausener Brunnen · H. Jemler.
Sonntag den 24. Juli
nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Tanzvergnügen
Entree frei.
Abends: 20196
Illumination der Anlagen.

Nordseebad Langeoog
Direkteste Verbindung für den Ferien-Anfang über Esens-Bensersiel. Abfahrt von Hagen i. W. am 6. bis 9. August 10 Uhr 54 Min. vormittags. Ankunft auf Langeoog um 8 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr abends. Wasserfahrt nur 45 Minuten.
Nähere Auskunft erteilt Diedr. Becker in Esens. 20181

Wegen Vergrößerung **Turbine,**
gut erhalten, 100 PS, sofort abzugeben.
20223 C. G. Funcke Sohn, Hagen-Eckesey.

Anstreichergehilfen
sucht 20215
Wilh. Grünewald.

Mehrere tüchtige
Bolzenwärmer
für dauernde Akkordarbeit gesucht. 20219
Hagen-Grüntaler Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Co.

30 gute und solide
Schlosser
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
Karl Winzerling,
20203 Vorhangschloßfabrik, Volmarstein.

Ein Schlossergeselle
auf Bau- u. Gitterarbeit gesucht.
20199 Jul. Korn,
Marienstraße Nr. 15.

Tüchtige, solide
Packer
gesucht. 20218
Wilhelmstraße 12.

Tüchtige Maurer
für sofort und später bei dauernder Arbeit, auch Winterarbeit, gesucht. 19996
Jul. Rexhausen Söhne.

Holzhandlung sucht
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schriftl. Angebote u. D 20186 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein junger
Bursche
per sofort gesucht bei gut. Lohn.
Richard Schöne,
20161 Kölnerstr. 1a.

Modes.
Tüchtige 2. Arbeiterin und Lehrmädchen per August gesucht.
20213 Lina Lichtenhagen.

Für kl. besseren Haushalt
properes Mädchen
für sofort gesucht. 20172
Frau K. Schade, Elberfeld, Charlottenstraße 7.

In herrschaftlichem Hause in unmittelbarer Nähe von Hagen wird zum 1. Oktbr. ein tüchtiges, erfahrenes 20179
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Mitte September findet wieder ein
junges Mädchen
freundliche Aufnahme zur Erlernung der Küche und des Haushalts.
Hotel Hencke,
20185 Dahlerbrück.

Zum 1. oder 15. August ein
properes Mädchen
für Haushalt gesucht. 20204
Frau Caspar Adrian,
Augustastr. 62.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. 20189
Schmidt,
Restaurant Schlachthof.

Nachmittagsmädchen
gesucht. 20162
Eilperstr. 82, III, l.

Hagener Männer-Gesangverein.
Auf Einladung der Dortmunder Liedertafel ist ein **Nachmittagsausflug mit Damen** in Gemeinschaft mit dem Wittener und Hagener Männer-Gesangverein auf **Sonntag, 24. Juli,** (morgen) nach dem **Hohenstein** bei Witten geplant. Ab 5½ Uhr gemütliches Zusammensein im Hotel Voß, Witten.
Abfahrt hier 2²⁸ Uhr nach Witten. 20191
Der Vorstand.



Vereinigung ehem. 53er.
Am 24. Juli, mittags 1¾ Uhr:
Abmarsch
vom Vereinslokal Bickenbach zur Fahrt nach Schwelm.
Abfahrt 2 Uhr 20 Min.
Dunkler Anzug, Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen und Militärmütze.
Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.
20207 Der Vorstand.

Tanzunterricht,
Herren u. Damen werden in 5 Stunden ballfertig ausgebildet.
Zeit nach Wunsch! Ungeniert!
Otto Schulte,
Elberfelderstr. 72. 604

Obst- und Gemüsebude
zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfrag. Elberfelderstr. 107.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
wird gesucht gegen hohen Lohn.
20177 Wehringhauserstr. 12.

Laufmädchen
nach der Schule gesucht.
20145 Altenhagenerstr. 20.

Telegramm.
Bürgergarten.
Körnerstrasse 12 Früh. Hotel Tigges. Körnerstrasse 12
Auf vielseitiges Verlangen!
Heute Samstag den 23. Juli 1904, ab. 8 Uhr:
2. Marine-Konzert
ausgeführt von der
Rh. Marinekapelle aus Meckenheim
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hubert Heimig.
Entree 20 Pfennig.
Neues ausgewähltes Programm.
Sonntag den 24. Juli:
Großes Frühschoppen-Konzert
ausgeführt von obiger Kapelle.
Entree frei. 20184

Altenvoerde.
Für das große Krieger- und Volksfest am Sonntag den 24. Juli d. J. empfehle ich mein nahe dem Festplatze gelegenes Lokal
„Zum Schützenhof"
mit Gesellschaftszimmern mit verschiedenen Automaten,
Garten mit Veranda, Lauben und Springbrunnen,
Saal mit Orchestrion und meinen patentierten Wildbahnscheiben.
Neu! Große dreiteilige Wildbahnscheibe auf Hasen, Rehe und Keiler. Hochinteressant!
Gute Speisen und Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet
20188 Ew. Meininghaus.

Sitzpult,
neu, weil zu breit ausgefallen, preiswert zu verkaufen. 19757
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stellung z. Erlernung der Küche u. des Haushaltes, am liebsten nach auswärts. Etwas Vergütung erwünscht.
Angebote unt. X 20151 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
Eisschrank
zu kaufen gesucht. 20190
Schmidt, Schlachthof.

Waschmaschinen,
garantiert rein waschend von 12 Mk. an zu verkaufen. 20214
Wehringhausen, Augustastr. 25.

Viehseuchen:
Festgestellt: Backsteinblattern unter dem Schweinebestande des Wirts Wilhelm Kieberhoff hierselbst, Elberfelderstraße 101.
Die Polizeiverwaltung.

Am Montag den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird im diesseitigen Güterschuppen
ein Faß Weißwein,
49 kg, öffentlich meistbietend versteigert werden. 20222
Hagen, 23. Juli 1904.
Königl. Güterabfertigung.

Für Eisenbahnbeamte und Handwerker habe ich 4 hübsche massive Häuser mit Hofraum u. Bleiche, Mietseinnahme je 1300 Mark bei 3—5000 Mark in Altenhagen zu verkaufen.
Julius Winterhoff,
20206 Immobiliengeschäft.

Schöne abgeschl. 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen August od. später zu vermieten.
20192 Lützowstraße 7.

Abgeschlossene Etage
von 6 Zimmern mit Zubehör, sowie eine halbe Etage von 4 Zimmern und ein groß. Erker-Bodenzimmer an einzeln. Herrn oder Dame sofort bezw. später zu vermieten. 20201
Heinrich Albus, Gertrudstr.

Abgeschloss. Wohnung
in der Nähe des Bahnhofes, bestehend aus 4 schönen Zimmern, zu vermieten. 20216
Wittekindstr. 6.

Zwei große helle
Parterre-Zimmer
zu vermieten, eventl. an Frau oder Mädchen, welche Bureauräume dafür reinigt.
Angebote unter E 20200 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. anst. Mann sucht anst.
Wohnung
mit Pension per sofort, event. zu zweien. 20183
Näheres Alsenstr. 4, parterre.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern nebst 1 Flurzimmer in der 2. Etage per 1. November ds. Js. an ruhige Familie zu vermieten. 20205
Eilpe, Selbeckerstraße 1.

Brautpaar sucht
Wohnung v. 2 Zimmern
auf Anf. Aug. im unt. Stadtteil.
Angebote werden nach Elberfelderstr. 89 erbeten. 20197

1 Wohnung,
2 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. 20157
Sunderlohstraße 7.

Ein Zimmer mit voller Pension
von einem jungen Kaufmann gesucht.
Sofortige Angeb. unt. A 20164 sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 schön möbl. Zimmer,
mit oder ohne Morgenkaffee, zum 1. Aug. zu vermieten.
Näheres Gartenstraße 38, 3. Etage. 20163

Ein junger Mann erhält
Kost und Logis
20210 Frankfurterstraße 69.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis
20212 Hochstraße 58, part.

Anständige Leute erhalten
gute Schlafstelle.
Näheres Elberfelderstr. 89.

5—6000 Mark
zur zweiten Stelle hinter 26500 Mark gesucht per sofort oder in 5—6 Monaten. Taxe 55500 Mk. Vermittler verbeten. 20187
Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Eine gebrauchte, noch gut erh.
Ziehkarre
zu kaufen gesucht. 20158
Eckeseyerstr. 122.

Keiner kaufe Möbel!
Herde, Anzüge, Manufakturwaren
welcher sich nicht vorher durch
Besichtigung
meiner reichhaltigen Läger von der Güte wie Preiswürdigkeit der Ware überzeugt hat.
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
B. Schiffeliers
Elberfelderstr. 92 u. 94. HAGEN. an der Schwenke.
Nachweislich das erste und grösste Geschäft dieser Art am Platze.
Filiale: **Iserlohn,** Kirchstrasse 4. 19540

Die Preise

Extra-Verkaufstage für: Kleiderstoffe Damen-Konfektion
Montag 25. Juli — Dienstag 26. Juli

für die Restbestände in

Kleider-Stoffen und Damen-Konfektion.

Für **65** Pfg. pr. Meter

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe

In dieser Serie sind Qualitäten in Cheviots, Crêpes, Nouveauté-Geweben u. Schotten ausgelegt, deren regulärer Wert bis 1.35 Mk. geht.

Für **95** Pfg. pr. Meter

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe

In dieser Serie sind Qualitäten in Cheviots, Satins, Panamas u. Nouveauté-Geweben ausgelegt, deren regulärer Wert bis 2.— Mk. geht.

Für **1.35** Mk. pr. Meter

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe

In dieser Serie sind Qualitäten in Kammgarn, Armures, Cheviots und modernen Bindungen ausgelegt, deren regulärer Wert bis 3.— Mk. geht.

500 Meter 110 cm breiter Cover Coats

hochelegante Kostüm-Qualität in 10 verschied. Farben
Regulärer Wert dieser Ware pr. Meter 3.50 M.

jetzt **1.95** Mk.

Restbestände in Damen-Konfektion:

Serie I: 24 Jacketts, 6 Golf-Câpes, 5 Staubmäntel, 26 wollene/seidene Blusen — Wert dieser Ware bis 15 Mark — Jetzt per Stück **3.50** Mk. zum Aussuchen

Serie II: 45 Jacketts, 15 Golf-Câpes, 18 seidene Blusen — Wert dieser Ware bis 25 Mark — Jetzt per Stück **7.50** Mk. zum Aussuchen

Serie III: 36 Jacketts, 15 seidene Blusen — Wert dieser Ware bis 35 Mark — Jetzt per Stück zum Aussuchen **15** Mark.

Gebrüder Alsberg, HAGEN Elberfelderstr. Nr. 47.

20110

Den geehrten Bewohnern von **Hagen und Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich mit dem 1. August meinen **Herren-Rasiersalon aufgebe** und nur noch

Spezial-Damen-Frisiergeschäft

führe. Durch Vergrößerung und Neuanschaffung von Apparaten können mehrere Damen zusammen bedient werden und zwar zu jeder Zeit (in u. außer dem Hause).
Es wird stets mein Bestreben sein, meiner sehr geehrten Damenkundschaft in jeder Weise entgegenzukommen und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll 19346

Gustav Deitelhoff

Erstes, einziges Spezial-Damen-Friseurgeschäft am Platze.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. — Herdecke — Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Bayrische Großbrauerei

beabsichtigt im hiesigen Bezirk einen oder mehrere

Spezial-Ausschänke

zu errichten, und wollen Inhaber von Restaurants, welche hierfür Meinung haben und deren Lokalitäten sich dazu eignen, Offerten einsenden an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter S 19778.

Fabrikmarke — Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis pro Stück M. 1,50 unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retour zu senden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.



Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

Restaurant Rentrop (früher Körten)
Frankfurterstrasse 17
empfiehlt seine 18286
schattigen Garten-Anlagen.
Kleiner Saal. — Grosse Gesellschaftsräume.
Schöne Kegelbahn. — Reine Weine.
ff. Dortmunder, Pilsener und Münchener Biere.

Hagener Dauerledertreibriemenfabrik
Wilh. Lemmer
größte u. leistungsfähigste Fabrik von Hagen u. Umgegend
fabriziert alle Sorten Treibriemen wie:
Walzwerks-, Kettenglieder- u. Halbkreuz-, perforierte und imprägnierte Riemen für feuchte Betriebe.
Das Neueste auf dem Gebiete:
Hochkantriemen
für allerschwerste Betriebe.
Reparaturen schnell und billig.
Ausführungen durch allererste Kräfte aus größten Werken Deutschlands. 13289



Sommer-Getränk,

wohlschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguß von

L'estomac

zu Zuckerwasser od. kohlensaur. Wasser.

Vertreter: Herr Anton Schuster, Hagen i. W.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 18493

Nr. 171. Samstag den 23. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

C'est la guerre! Das ist der Krieg! So lautet die alte Parole, mit der die Franzosen im Kriege von 1870/71 gar mancherlei zu entschuldigen suchten, was unentschuldbar und was ein Verstoß gegen die Humanität und sogar gegen das Völkerrecht war. Das ist der Seekrieg! So denken jetzt anscheinend die Russen, deren Schiffskommandanten der Ansicht zu sein scheinen, daß friedliche Handelsschiffe ein lohnenderer Gegner sind als feindliche Kriegsschiffe. Sogenannte „freiwillige" Kreuzer der russischen Flotte haben sich, nachdem sie die Dardanellen unter falscher Flagge als „Hospitalschiffe" passiert hatten, im Roten Meere seepolizeiliche Befugnisse angemaßt, die jedenfalls weit über das, was als völkerrechtlicher Gebrauch gilt, hinausgehen. Aber freilich, mit dem Völkerrecht ergeht es den Mächten, denen „es just passieret", gewöhnlich wie jenem Reisenden, der in der Schweiz für einen Wagen 18 Franks bezahlen mußte, während im „Bädecker" als Taxe nur 12 Franks verzeichnet waren, und dem der Rosselenker auf seine Reklamation erwiderte: Da hätte Sie sich halt solle lasse vom Bädecker fahre!

Indessen liegt der Fall glücklicher Weise nicht so, daß das zivilisierte Europa sich die Normen des Völkerrechts im halbasiatischen Sinne Rußlands vorschreiben zu lassen braucht. Sowohl seitens der deutschen wie der englischen Regierung sind infolge der Vorstöße und Verstöße der tatendurstigen russischen Flotte diplomatische Schritte eingeleitet worden, die bisher wenigstens Teilerfolge aufzuweisen haben. Die vom „Smolensk" widerrechtlich beschlagnahmten deutschen Postsendungen sind bis auf zwei nach Nagasaki bestimmte Postsäcke wieder herausgegeben worden. Das ist freilich nur ein kleiner Teil der Genugtuung, welche die deutsche Regierung von der russischen zu fordern hat und durchsetzen muß.

Noch höher als in Deutschland gehen in England die Wogen der Entrüstung, denn die Rechtsverletzungen, welche sich russische Schiffe gegen englische Handelsschiffe herausgenommen haben, sind noch weit schwerwiegender. Es ist indessen anzunehmen, daß man sich auf russischer Seite bemühen wird, Oel auf die schäumenden Wogen zu gießen, denn angesichts der ungünstigen Lage, in welcher sich die russischen Heere auf dem Kriegsschauplatz befinden, hat Rußland wirklich keinerlei Ursache, sich durch völkerrechtswidrigen Uebermut neue Gegner zu schaffen und die geringen Sympathien vollends zu verscherzen, die es infolge seiner aggressiven äußeren Politik und der mancherlei russischen Eigentümlichkeiten im Reigen der Völker hat.

Auf diese Eigentümlichkeiten hat der Prozeß, welcher sich seit einundeinhalb Wochen in Königsberg abspielt, grelle Streiflichter geworfen. Das Kolleg, welches die als Sachverständigen vernommenen Kenner der russischen Einrichtungen über diese an Gerichtsstelle gelesen haben, bildet einen eigenartigen Abriß russischer Zeit- und Kulturgeschichte, der um so bedeutsamer ist, als diese russischen Besonderheiten, wenn auch an sich keineswegs neu, doch damit gleichsam gerichtsnotorisch geworden sind. Recht eigentümlich berührt an diesem Prozeßverfahren die mangelhafte Vorbereitung und das Entgegenkommen gewisser preußischer Behörden gegen die russischen Wünsche, sowie die starke Vertrauensseligkeit gegenüber den russischen Vertrauensmännern, welche diesem ehrenvollen Titel keine Ehre machten.

Jetzt soll in Rußland angeblich eine Justizreform durchgeführt werden. Nach einer Meldung aus Petersburg kommt ein neues Strafgesetz zur Annahme, das bereits alle Prüfungen durch die maßgebenden Instanzen bestanden hat und in nächster Zeit in ganz Rußland zur Einführung gelangen soll. Nach diesem neuen Gesetze werden jetzt alle politischen Straftaten, die bisher fast ausschließlich im administrativen Verfahren geahndet wurden, lediglich der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte unterliegen. Es läßt sich annehmen, daß diese Reform veranlaßt ist durch die in weiten Kreisen gärende Unzufriedenheit, die der russischen Regierung angesichts des bisher wenig glücklich geführten Krieges in Ostasien wohl bedenklich werden mag.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien sind in letzter Zeit Meldungen von Bedeutung nicht gekommen. Russen und Japaner sind bemüht, Verstärkungen heranzuziehen. Das russische Wladiwostok-Geschwader ist durch die Ifugarustraße durchgebrochen und in den Stillen Ozean gelangt, wo es Jagd auf japanische Handelsschiffe macht.

Es liegt in der Natur der Sache, das zwischen den Vorgängen in Königsberg und denen im Roten Meere allerlei nicht sehr schmeichelhafte Parallelen gezogen werden, die darauf hinweisen, daß das deutsche Entgegenkommen gegen Rußland erheblich stärker ist, als die Rücksichtnahme Rußlands auf Deutschland. Ob durch Entgegenkommen von beiden Seiten die schwebenden Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag in Bälde zum Ziele führen werden, das steht noch nicht mit Sicherheit fest. Die Meldung, daß der Reichskanzler Graf Bülow und Herr v. Witte, der bei ihm in Norderney zum Besuch weilt, sich bereits in handelspolitischer Freude und Einigkeit die Hände geschüttelt haben, hat sich einstweilen als verfrüht erwiesen.

In Freude und Einigkeit haben sich aber, wenn auch nach langwierigen Kämpfen, die beiden badischen Kammern zusammengefunden. Nachdem die Erste badische Kammer die Gesetze über das Wahlverfahren und die Wahlkreiseinteilung nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen hatte und somit das große Werk der Verfassungsrevision gekrönt war, konnte die Tagung des Landtags unter allgemeiner Befriedigung über die geleistete Arbeit geschlossen werden. Desto trostloser sieht es in Bayern mit den Aussichten der Wahlreform aus, und am trostlosesten in Preußen, wo die Wahlreformfrage auf den St. Nimmermehrstag verschoben zu sein scheint.

Westfälisch-Rheinisches.

F. Hagen, 23. Juli. [Fest an die Hand geben.] Im Geschäftsverkehr mit Grundstücksmaklern ist es bekanntlich vielfach üblich, daß diese sich der Durchführung einer Angelegenheit nur unterziehen, wenn sie ihnen für eine gewisse Zeit fest an die Hand gegeben wird. Da ihnen nämlich ein Anspruch auf Vergütung regelmäßig nur dann zur Seite steht, wenn sie den erstrebten Erfolg auch wirklich herbeigeführt haben, so laufen sie Gefahr, daß ihre Bemühungen ihnen durchkreuzt und vereitelt werden durch andere Makler, die sich gleichzeitig für die Sache interessieren und die viel früher zum Resultate kommen. Nun entsteht aber die Frage, wozu sich der Auftraggeber verpflichtet, bezw. worauf er Verzicht leistet, wenn er einem Makler die Sache fest an die Hand gibt. Ist es ihm nur untersagt, nebenher auch noch andere Makler mit derselben Sache zu betrauen, oder muß auch der Auftraggeber sich inzwischen jeder Mitwirkung enthalten? In der Praxis ist man vielfach geneigt, sich für die letztere Ansicht zu entscheiden, und da ist es denn in hohem Grade beachtenswert, daß sich das Oberlandesgericht Kiel neuerdings auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt hat. Der Fall selbst lag hier folgendermaßen: Der Beklagte beabsichtigte den Verkauf seines Grundstückes aus freier Hand und setzte sich mit dem Kläger, einem Makler, zu dem Zwecke in Verbindung, damit dieser ihm einen geeigneten Käufer zuführe. Er unterzeichnete einen Revers, in welchem er dem Kläger für den Fall des Erfolges eine gewisse Provision zusicherte, in dem es aber außerdem hieß, daß das Geschäft dem Kläger für die Dauer von zwei Monaten „fest an die Hand gegeben" sein solle. Nachdem sechs Wochen vergangen waren, machte der Beklagte zufällig die Bekanntschaft eines Dritten, der sich ohne weiteres und freudig dazu bereit erklärte, das Grundstück zu kaufen, weil es gerade so, wie es lag und beschaffen war, seinen Wünschen entsprach. Das Geschäft kam zustande, und dadurch waren natürlich die Bemühungen, die der Kläger bis dahin, und zwar keineswegs ohne Aussicht auf Erfolg entfaltet hatte, vereitelt. Sein Anspruch auf Zahlung der Provision ist jedoch von dem erwähnten Gerichte abgewiesen worden. Nach seiner Auffassung bedingt ein Fest-an-die-Hand-geben nur, daß der Auftraggeber keinen anderen Makler zuziehen wolle, nicht aber wird der Beklagte dadurch gehindert, für die Sache tätig zu sein. Gelingt es ihm, abseits von dem Makler, dem er die Sache fest an die Hand gegeben hat, das Geschäft zum Abschlusse zu bringen, so bleibt er von der Verpflichtung einer Provisionszahlung oder einer Schadloshaltung befreit. Der Makler hat also immer und unter allen Umständen, wenn nicht das Gegenteil ausdrücklich ausgemacht ist, mit der Konkurrenztätigkeit seines Auftraggebers zu rechnen. (Nachdruck verboten.)

* **Hohensyburg,** 21. Juli. [Großes Schadenfeuer.] Hierselbst brannte die ganze Besitzung der Witwe Mark am gestrigen Tage bis auf den Grund nieder. Bei der herrschenden Trockenheit und dem großen Wassermangel war an ein Löschen des Feuers nicht zu denken, selbst der größte Teil des Mobiliars ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Sohn genannter Witwe wurde, als er im Begriff war, aus dem brennenden Hause etwas zu holen, von einem herabfallenden Stein sehr schwer am Kopfe getroffen. Man nimmt an, daß hier Brandstiftung vorliegt, da kurz vor dem Ausbruch des Feuers ein Bettlerpaar an der einsam gelegenen Besitzung erschien und in frecher Weise Unterstützung verlangte. Als Frau Mark die Leute abwies mit dem Bemerken, sie habe selbst nichts übrig, entfernten sich dieselben nur zögernd. Kurz nach dem Fortgang der Bettler schlugen die Flammen bereits aus der Scheune. Mit Hilfe anderer Personen nahm man die Verfolgung des sauberen Paares auf, die jedoch leider ohne Erfolg war.

* **Münster,** 21. Juli. [Die gefährdete Nasenspitze.] Zu einem Friseur kam ein Mann, um sich rasieren zu lassen. Der Fremde hatte bei der kolossalen Hitze etwas über den Durst getrunken und schlief, während er rasiert wurde, plötzlich ein. Der Raseur bearbeitete eben die „Fliege" am Kinn, als mit einem Ruck dem Manne der Kopf vornüber sank — und zu gleicher Zeit saß auch die Nase schon zu drei Vierteilen in der haarscharfen Schneide des Rasiermessers. Ein wahrer Blutstrom schoß aus dem Gesichtserker, bis es endlich den Künsten des Barbiers gelang, mit einer Lage Watte und einem Stück Eis das Blut zu stillen. Um die Kleider nicht mit Blut zu beflecken, zog der Verunglückte seine Joppe aus, nahm sie unter den Arm und ging dann seines Weges. Nun aber erhebt der Mann dem „Westf. Anz." zufolge Ansprüche auf Schmerzensgeld, während sich der Raseur dieser Pflicht entziehen will. Man darf gespannt sein, wie die Dinge sich noch entwickeln.

* **Elberfeld,** 22. Juli. [Die Bevölkerungszahl] unserer Stadt betrug nach den Aufzeichnungen des Statistischen Amts am 1. Juli 162 500. Sie ist im Juni bei einem Geburtenüberschuß von 233 um noch nicht 200 Personen gestiegen. Waren die Abzüge auch verhältnismäßig nicht so hoch wie im April und Mai, so überwogen sie doch im Gegensatz zum Juni der beiden Vorjahre die Zuzüge. Infolge der zahlreichen Fortwanderungen im verflossenen Vierteljahr bleibt der Bevölkerungsstand heute gegen den vom Jahresanfang noch um 200 Köpfe zurück.

* **Elberfeld,** 21. Juli. [Großfeuer.] In dem Fabrikgebäude Wiesenstraße 6, in dem sich die mechanische Seidenwinderei von Rittershaus, die Werkzeugmaschinenfabrik von Bald und die Firma Roland, Handlung in schwedischen Zimmertüren, befinden, kam heute früh ein Großfeuer zum Ausbruch. Mehrere dem Fabrikgebäude gegenüberwohnende Personen bemerkten gegen 4 Uhr, daß aus dem Dach des zweistöckigen Gebäudes Flammen schlugen, sie alarmierten daher durch den Feuermelder die Feuerwehr. Als diese erschien, hatte das Feuer schon eine große Ausdehnung angenommen, das Innere stand bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden angestrengt zu tun, um des Feuers Herr zu werden, erst kurz vor 12 Uhr verließen die letzten Mannschaften den Brandherd. Das obere Stockwerk mit der Rittershausschen Seidenwinderei ist total ausgebrannt, von dem Lager der Firma Roland sind etwa 2500 fertige schwedische Türen teils vollständig verbrannt, teils angekohlt; auch das untere Stockwerk hat durch Wasser viel gelitten. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht festgestellt.

* **Köln,** 21. Juli. [Die Höflichkeit der Japaner] kennzeichnet folgender vom „Stadtanz." mitgeteilter Vorfall: Sitzen da anfangs Mai einige Kölner Familien abends gemütlich beim Schoppen und unterhalten sich vom russisch-japanischen Krieg. Plötzlich macht ein Herr der Tischrunde den Vorschlag, an den Befehlshaber der ersten japanischen Armee General Kuroki eine Ansichtskarte zu senden und ihm zu seinen Erfolgen Glück zu wünschen. Nachdem man für und wider gesprochen hatte, beschloß man die Absendung der Karte, die Herr Westphal, Wolfstraße 5 wohnhaft, schrieb und von ihm und den anderen Mitgliedern der Tischrunde unterschrieben wurde. Die Karte war adressiert: An Herrn General F. Kuroki, Asien, Kriegsschauplatz. Vor einigen Tagen kam nun, nachdem alle Absender der Karte auf eine Antwort nicht mehr gerechnet hatten, an Herrn Westphal ein in englischer Sprache eigenhändig geschriebener Brief des Generals F. Kuroki an, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Werter Herr! Tausend Dank für Ihre herzlichen Glückwünsche. Ich wünsche Ihnen ebenfalls von Herzen Glück. Uebermitteln Sie gütig meine besten Empfehlungen an Frau Anna Westphal und die übrigen. Ihr ergebener F. Kuroki.

* **Köln,** 21. Juli. [Die im gesamten Rheingebiet vorherrschende tropische Hitze] bis 33 Grad Reaumur im Schatten hat zahlreiche Todesfälle im Gefolge gehabt. In einer Fabrik bei Leverkusen stürzten zwei Schreiner hin und starben alsbald am Hitzschlag. Dasselbe passierte zwei Heizern auf einem Schiffe oberhalb Koblenz. Auch zwei Touristen wurden auf Eifelwanderungen vom Hitzschlag betroffen und sterbend dem Hospital zugeführt.

Verschiedenes.

* **Eine heldenmütige Tat** wird von einer Griechin, Frl. Hadjilazaro, aus Genf berichtet. Am Sonnabend brach Herr Hadjilazaro, der Mitglied der Genfer Sektion des Alpenklubs ist, mit seinen beiden Schwestern von Zinal aus auf; da er ein tüchtiger Bergsteiger ist und diesen Teil der Berge genau kannte, nahm er keinen Führer mit. Fünf bis sechs Stunden lang ging alles gut. Sie hatten sich angeseilt und stiegen zum Grand Cornier (3969 Meter) auf. Der letzte schwierige Anstieg schreckte sie nicht ab, da sie sich ihrer sicher fühlten. Die Mädchen verließen sich ganz auf ihren Bruder, der als erster voranging. Sie wollten den Moirygletscher absteigen, was nicht für schwer gehalten wird, und hatten noch einige Stunden bis zum Zinal vor sich. Hadjilazaro war wegen seinen Schwestern besonders vorsichtig. Plötzlich rief er halt und gebot den Mädchen, Umschau zu halten. Er fürchtete eine verborgene Gletscherspalte und beugte sich vor, um die Stelle zu prüfen. Kaum war er auf seinen Händen und Füßen, so gab der trügerische Schnee unter ihm nach. Die Schwester, die nach ihm am Seil war, verlor keinen Augenblick die Fassung. Halb durch seinen Fall gezogen hing sie über die Spalte, stemmte sich dann aber fest auf und trug ihres Bruders Gewicht auf den Hüften. Er rief ihr zu, daß er nicht hinaufklettern könne. Er versuchte es nicht einmal, damit ihre Kraft nicht nachließe. Schnell berieten die Schwestern, was zu tun sei; darauf seilte die eine sich ab und ging allein nach Zinal, um Hilfe zu holen. Eine Minute nach der andern verstrich, und die Minuten dehnten sich zu Stunden. Die zurückgebliebene Schwester wußte kaum, wie sie die Spannung ertragen sollte. Das Seil schnitt ihr in die Hüften, und der Schmerz war qualvoll, wie sie rittlings über der Gletscherspalte stand. Der Bruder versuchte, ihr die Last zu erleichtern, indem er Stufen in die Seite der Spalten schlug und sich daran hielt, aber er wagte den Aufstieg nicht, um sie nicht mit in die Tiefe zu reißen. Eisigkaltes Wasser fiel tropfenweise auf seine Stirn, und um die Schrecken ihrer Lage noch zu erhöhen, zog jetzt die Dunkelheit herauf. Zwölf lange Stunden hielten

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

9)

„Kinder, wie vergnügt Ihr seid!" scholl es zu ihrer Rechten laut in ihre Versunkenheit. Sie hatten den Forstmeister gar nicht gesehen, der sich plötzlich den ruhig vorantrabenden Pferden in den Weg stellte. Er war vor lauter Ungeduld über den Ausgang des gewagten Experimentes dem Schlitten schon entgegengegangen, als er ihn von weitem herankommen sah.

„Ach, Onkel Forstmeister!" jubelte Lore, und ehe Walter es sich versah, purzelte sie vor Eifer fast über die hindernden Pelze weg, Braun in die eiligst von ihm ausgebreiteten Arme. Na, sie hatte ja heute schon Uebung in der Sache, wie der schmunzelnd zusehende Verlobte bei sich meinte. Und die alte Lore war wieder zum Leben erwacht, die glückliche, übermütige Lore. Es brach bei ihr ans Tageslicht gleich einer versunkenen und nun dem Erdreich wieder von neuem entsprudelnden Quelle.

Prompt und gewissenhaft wurde der versprochene Kuß bei dem doch etwas verdutzten Vormund angebracht.

„Kinder, versteh' ich Euch recht?" fragte er, verblüfft über die rasche Entwicklung der Dinge.

„Ja, Onkel Forstmeister, er will mich haben, mich, die arme, verachtete Lore . . . ." Das Glück des Augenblicks drohte in aufgeregtes Schluchzen überzugehen, aber ganz leise flüsterte der alte, treue Freund dem weinenden Mädchen ins Ohr: „Mein Herzenskind, wär' ich noch jung gewesen, weiß Gott, der da hätte Dich niemals küssen dürfen, das wäre dann meine Sache gewesen."

Darüber mußte Lore nun wieder lachen, und die heftige Gemütsbewegung ging ohne Schaden vorüber.

„Doch nun nach Hause, Kinder, wenn wir noch rechtzeitig zur Kirche kommen wollen, denn Ihr werdet dem gütigen Gott doch Euren Dank nicht schuldig bleiben wollen. Was wird Ursula für Augen machen! Daß Ihr mir nichts verratet, ich bescheere ihr erst unter dem brennenden Baume. Hab' es immer so gehalten, und Ihr seid mein kostbarstes Geschenk. Und nun, junger Mann, marsch hinten auf, die Lore aber soll mir erzählen, wie dumm Sie sich bei der ganzen Sache angestellt haben. Denn das ist eine alte Sache, in Liebessachen sind wir stets dümmer wie die Frauenzimmer. Die brauchen ja auch nur Ja zu sagen."

„Er hat mich gar nicht gefragt, Onkel Forstmeister," fing Lore ihren Bericht an, während Walter selig ihrer Stimme lauschte.

„Sie ist mir aus freien Stücken in den Arm geflogen!" rief Walter den beiden zu.

„Ruhig da hinten!" kommandierte der Forstmeister, „jetzt hat die Lore das Wort. Wird es wohl auch künftig behalten, wie ich einen gewissen Jemand kenne. Wer so verliebt ist — — — na, ich will lieber nicht aus der Schule plaudern."

Lore lachte hell auf, und Walter versuchte die zarte Wange mit den Lippen zu streifen, wurde aber energisch zur Ruhe gewiesen. Und nun konnte die glückliche Braut erzählen, der Forstmeister lachte mit seinem tiefen Baß dazu, auch Walter stimmte mit ein. Nun waren sie still, die drei glücklichen Menschen. Die Pferde trabten flott die glatte Bahn entlang, der Vollmond warf bläuliche Lichter über die glitzernde Pracht, im Walde blitzte es auf gleich einem Meer weißleuchtender Christbäume, durch die ein heiliges, feierliches Rauschen zieht. Der Forstmeister hatte das Schlittengeläute bei der Rückfahrt abgenommen, er wußte warum. Aufmerksam lauschend hob er jetzt den Kopf.

Ein Klingen und Singen kam durch die stille Luft, ein tönendes Rufen, ein Wogen und Schallen. Von allüberall, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zog das liebliche Getön in mächtig anschwellender Kraft oder geisterhaft verklingend in unermeßlichen Weiten. Der Weihnachtsglocken eherne Stimmen kündeten frohe Botschaft, und gleich Engelsstimmen klang es wieder in den Menschenherzen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

„Fröhliche Weihnachten!" sagte der Forstmeister mit bewegter Stimme, und das selige Paar, dessen Hände sich fanden, sah sich tief in die Augen und sprach es träumend nach.

* * *

Von der Erde bis zur Decke ragte die schlanke Weihnachtstanne im großen Saal der Oberförsterei Schwarzbach, aber noch schimmerten keine Kerzen an den Zweigen, um mit ihrem Glanz dem neuen Jahre festlichen Empfang zu bereiten. Das Licht einer Lampe, welche auf dem großen, runden Tisch vor dem Ecksofa stand, weckte ein geheimnisvolles Funkeln in den dichten Tannenzweigen. Silber- und Goldzierat blitzte auf und das metallische Gespinst, welches von der Spitze bis zum Fuß das grüne Gezweig einhüllte, schillerte gleich silbernem Spinngeweb.

Stilles, friedliches Weihnachtsmärchen, wie im Traum befangen, hatte sein Reich in dem Winkel des weiten Raumes aufgeschlagen, und ganz dicht daneben knisterte der Kamin. Auch die schlanke Frauengestalt im kleidsamen Festgewand, welche im hohen Lehnstuhl wartend saß, paßte gut zu der heimlich trauten Umgebung. Der feine Kopf mit dem weißen Haar hob sich wie ein altes Bild aus dem Spitzenkragen, der ihn umschloß, die schlanke Frauenhand, von schönen, alten Spitzen überrieselt, hing lässig hinab. Die weichen Falten des mattgrauen Kleides breiteten sich noch auf dem Boden aus, die flackernden Lichter der brennenden Scheite warfen glühende Reflexe darauf.

In diesem Rahmen gesehen, war Ursula Braun eine vornehme, schöne Erscheinung, über der edle Ruhe lag, die leider im gewöhnlichen Leben der wunderlichen alten Dame fehlte. Ursula saß unbeweglich und blickte in die züngelnden Flammen, sie schien auf eine innere Stimme zu lauschen. Sie dachte an Lore und ihr junges Glück und an all das schwere Leid, das die elastische, gesunde Natur kräftig überwunden hatte. Sie seufzte und dachte: „Wer das auch von sich sagen könnte!"

Sie fühlte sich oft unverstanden und so einsam. Nun war auch der liebe, prächtige Oberst dahingegangen, er hatte ihre letzte, allerletzte Liebe besessen. Ach, wie viele hatte es geliebt, das wunderliche, alte Herz, seitdem man den einen hinausgetragen zum letzten Schlaf, dem sie ihre Jugend, ihre Schönheit und Treue zu eigen gegeben hatte bis in alle Ewigkeit.

Da war auch etwas in ihr gestorben, und seit der Zeit nannte man sie wunderlich, weil sie den reichen Schatz ihres einsamen, warmen Herzens über Gerechte und Ungerechte ergoß mit der ganzen Ueberschwenglichkeit der Jugend, die zu dem herannahenden Alter nicht mehr passen wollte. Aber wer sich die Mühe gab, bis auf den Grund zu schauen, der fand dort so viel reine Güte und echtes, rechtes Mitgefühl in Freud und Leid, daß er dem alten Fräulein von Herzen gut wurde.

So ging es Lore und auch Walter, und Ursula vergalt es beiden mit rührender Anhänglichkeit, die dem Assessor gegenüber fast an schüchterne Verehrung streifte.

Jäh fuhr die Träumerin empor, sie hatte wohl gar ein wenig genickt, und das fröhliche Geläute eines vorfahrenden Schlittens führte sie in die glückliche Gegenwart zurück.

Ihr Bruder kam mit dem jungen Paare aus der Kirche, wo sie dem Sylvestergottesdienst beigewohnt hatten, um nun im stillen Kreise das neue Jahr zu erwarten.

Auch Frau Hummel, die es sich nicht hatte nehmen lassen, mit dem neuen Mädchen, Riekes Nachfolgerin, das Festmahl zu richten, und Kutscher Siegfried durften dabei nicht fehlen. Und so sprach man denn bald darauf den Tafelfreuden sowohl oben bei der Herrschaft, als unten im Küchenrevier in heiterster Stimmung zu, und die Kochkunst der Frau Hummel wurde dabei gebührend gelobt.

Die alte Standuhr kündete die elfte Stunde, als man sich am brennenden Kamin zusammenfand zu traulichen Gesprächen, indessen Siegfried die dampfende Punschbowle auftrug, gefolgt von Frau Hummel, die allerlei frische Backware auf dem runden Tisch einladend ordnete.

Das Brautpaar zündete eben die letzten Lichter am Weihnachtsbaum an, als der Forstmeister der strahlenden Braut zuflüsterte:

„Lore, was gibst Du mir, wenn ich mir heute noch einen Kuppelpelz verdiene?"

Lore mußte lachen.

„Du hast ja schon Uebung in solchen Dingen, Onkel Forstmeister, aber ich kann Dir nicht abraten, denn ich finde, es steht Dir besonders gut, Du bist um zwanzig Jahre jünger geworden. Und auf einen Kuß soll es mir nicht ankommen."

„Nun hören Sie einmal, Schulz, welche Fortschritte Ihre Braut im Küssen macht. Das wird ja ganz ängstlich. Ueberhaupt finde ich, daß schlechtes Beispiel gute Sitten verdirbt. Rette sich, wer kann. Was meinen Sie, alter Siegfried?"

Schmunzelnd wandte sich der Forstmeister an den alten Kutscher, der mit Wohlgefallen zu seiner glücklichen Herrin hinsah, indessen Frau Hummel wieder heimlich an den Augen wischte, die ihr stets feucht wurden, wenn sie ihr Engelskind so vor sich sah als glückstrahlende Braut.

„Ich mein, Herr Forstmeister, daß alle Frauenzimmer heiraten müssen. Das ist so von unserem Herrgott eingerichtet, und das ist auch gut," bekräftigte der Alte.

„Hm," erwiderte Braun launig, „und die Mannsleute, Siegfried? Was meint Ihr zu denen?"

Siegfried brummte: „Die können auch so durchs Leben kommen."

„Meinen Sie, alter Knabe?" Der Forstmeister sah ihn scharf an, als er fortfuhr: „Was mich betrifft, so sorgt meine Schwester, seitdem der liebe Gott mir meine Frau nahm, so gut für mich, daß ich wohl beraten bin. Aber wie das mit Ihnen werden soll, wenn Frau Hummel mit der künftigen Frau Forstassessor von Schulz fortzieht, das will ich lieber nicht weiter ausmalen."

Siegfried sah ganz verstört den Sprechenden an und dann Frau Hummel, die glühend rot wurde und vor lauter Verlegenheit den Zipfel ihrer knisternden schwarzseidenen Schürze aus alter Gewohnheit an die Augen führte. Lächelnd blickten die Anwesenden auf das alte Paar, sie wußten nun, worauf der Forstmeister lossteuerte, und um ihn zu unterstützen, zogen sie sich an den Kamin zurück und waren bald in ein eifriges Gespräch vertieft.

Der Forstmeister fuhr derweil eindringlich fort: „Ja, da gibt es kein gemütliches Kaffeestündchen mehr und abends keinen steifen Grog zu zweien. Denn wenn Sie auch dank der Erbschaft recht behaglich in der Wolle sitzen, man muß doch jemand haben, der für einen sorgt. Wir alten Knaben verstehen das nun einmal nicht so wie die Frauenzimmer. Habe ich nicht recht, Siegfried?"

(Fortsetzung folgt.)

sie aus. Da, als sie fühlten, daß sie kaum länger Widerstand leisten konnten, hörten sie Rufe und sahen Lichter auf dem Gletscher auftauchen. Die Schwester hatte Hilfe gebracht. Um die anderen Mitglieder der Familie nicht zu beunruhigen, war sie über den Col de l'Allée abgestiegen und kam nach 2½ Stunden, um 8½ abends, im Dorfe an. Es dauerte aber mehrere Stunden, ehe sie fünf Männer zusammenbrachte, die mit Laternen und einem alpinen Rettungsapparat aufbrachen. Um 7 Uhr früh erreichte die Rettungsmannschaft das mutige Mädchen und erlöste sie aus ihrer schrecklichen Lage.

* **Wie in Rußland gestohlen wird.** Man schreibt der Prager „Bohemia“: Unterschleife sind im Zarenreiche zwar etwas Alltägliches, indessen erfährt das große Publikum nur in seltenen Fällen etwas von derartigen Fällen, da die Presse nur ausnahmsweise über Betrugsaffären, in denen natürlich stets der Fiskus der Geschädigte ist, berichten darf. Besonders häufig werden beim Bau von Eisenbahnen Unterschleife begangen. Einen solchen Fall, der beim Bau der mittelasiatischen Eisenbahn vorgekommen ist, enthüllt jetzt die Zeitung „Samarland“. Am 1. Mai ist auf dieser Bahn ein neuer Sommerfahrplan eingeführt worden. Nach diesem Fahrplan mußten gleichzeitig vier verschiedene Züge bei der Station Kuropatkino (die nach dem General Kuropatkin benannt ist), zusammentreffen. Es zeigte sich nun, daß diese vier Züge auf den Gleisen vor der Station nicht Platz fanden. Man ging daran, die Länge der verschiedenen Gleise auszumessen, und beim Vergleichen ihrer tatsächlichen Länge mit den Angaben in den Büchern und auf den Plänen der Bahnverwaltung über die Länge der Gleise ergab sich, daß sie auf dem geduldigen Papier weit länger waren als in Wirklichkeit. Es „fehlten“ nämlich nicht weniger als ganze 297 Faden. Der Strang für die Personenzüge war nicht 307 Faden lang, wie die Bücher angaben, sondern nur 200 Faden, an einem anderen Strange fehlten ebensoviele Faden, die Länge des Hauptgleises betrug statt 329 Faden bloß 246, und nur ein totes Gleis war wirklich so lang, wie die Pläne und Bücher behaupteten. Die mittelasiatische Eisenbahn ist schon seit vielen Jahren dem Verkehr übergeben worden, aber bisher hatte doch niemand bemerkt, daß beim Bahnbau 297 Faden der Gleise bei der Station Kuropatkino in die Tasche der Unternehmer gewandert sind. Die verloren gegangenen Gleise mit ihren Schwellen, Schienen usw. haben der Regierung 35 640 Rubel gekostet.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 21. Juli 1904.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flamm-Kohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 00,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 00,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 00,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 00,00—00,00 (17,00—18,00). 5. Brikets: M. 10,50—13,50 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,00—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 14,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Rasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela“, cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela“ ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 115,00 (000,00—000,00), Schweißeisen M. 125,00—000,00 (000,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 120,00—130,00 (120,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00), 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

In Kohlen ist die Abnahme infolge des niedrigen Wasserstandes und der durch die Hitze verminderten Arbeitsleistung der Eisenwerke unbefriedigend. Der Eisenmarkt ist unverändert, doch klagen die Hochofenwerke über Abnahme.

Nächste Börse für Produkte am 4. August 1904.

Die Börsen-Kommission.

In heller Verzweiflung sind die Mütter oft, wenn keine Ernährung bei ihrem Liebling anschlägt. Dann ist es Zeit, zu Allenburys Kindernahrung zu greifen. Der Verdauungsfähigkeit des Kindermagens nach den verschiedenen Lebensaltern angepasst, ist Allenburys der beste Ersatz für Muttermilch. Mit ihr werden auch die zur Sommerzeit so häufigen Brechdurchfälle verhütet.

Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30
Erhältlich bei: **Emil Brinker**, Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

MAGGIS WÜRZE ist **gut, praktisch, billig**

Man verlange ausdrücklich MAGGIS Würze.

im Gebrauch. Ein ganz kleiner Zusatz derselben **verbessert** augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen usw. 20112

— **Sehr ausgiebig:** deshalb sparsam verwenden. —



Geschäftshaus
zu kaufen gesucht gegen Eintausch von größ. Terrain, 90 Meter Straßenfront an bebaut. Straße, vorz. Lage, unweit Mittelpunkt der Stadt.
Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter Q 19785 an die Geschst. d. Ztg.

Habe noch ein
Einfamilienhaus,
enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, heller Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.
Chr. Bitna Wwe.,
11292 Baugeschäft.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein
Haus
Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
Frau Dan. Heuser,
18472 Konkordiastr. 16.

Kolonialwarengeschäft
sehr gute Lage, in welchem auch Gemüse u. Fische geführt werden können, ist durch mich zu vermieten. 19302
G. Kallenbach, Hagen, Körnerstr. 34.

Umstände halber ist ein
Kolonialwar.-Geschäft
in Hagen, eventl. vollständige Einrichtung, per bald od. später billig zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter S 19498 befördert die Geschst. d. Ztg.

Rasier- u. Frisier-geschäft
mit Einrichtung u. elektr. Licht, welches schon seit mehreren Jahren besteht, ist per 1. Sept. mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten.
Carl Ashauer,
19487 Boelerstr. 9.

Flaschenbier-Geschäft 19301
m. Selterswasserfabrik., Pferden, sämtl. Inventar u. treuer Kundschaft ist durch mich zu verkauf.
G. Kallenbach, Hagen, Körnerstr. 34.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Ladenlokal,
als **Bureauraum** sehr geeignet, per 1. August zu vermieten.
Preis 300 Mark.
19495 **Humboldtstr. 10.**

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.



-Socken
verhindern **Brennen** u. **Wundwerden,** beseitigen 19779 **üblen Geruch** selbst bei stärkstem Fusschweisse.
Alleinverkauf:
Sophie Neugarten
HAGEN, Elberfelderstr. 6a.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße 17496
I. u. II. Etage
je eine abgeschl. Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per sofort oder später zu vermieten.
E. Schneppendahl
Hochstraße 102.

In meinem Hause Hochstraße, gesunde Lage, habe ich per 1. Oktober oder 1. November eine
abgeschlossene Etage
von 4 schönen, großen Zimmern, 1 Mansarde u. Keller an ruhige Familie zu vermieten. 19190
Näheres Hochstraße 47.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker **Rehmann,**
9874 Mittelstraße.

Eine abgeschlossene
3. Etage,
4 Frontzimmer, Küche, Mansarde, preiswert zu vermieten.
Emil Sicars,
18904 Bahnhofstraße 48.

Sternstraße 20
sind 2 sehr schöne 15052
abgeschl. Wohnungen
(Hochparterre und 2. Etage), je 4 Zimmer u. Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(Erker und Veranda) mit oder ohne Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermieten. 18374
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Wegen Sterbefall noch
1 Wohnung zu 2 Zimmern u. 1 Wohnung zu 3 Zimmern
zu vermieten. 19596
Jägerstraße 14.

Wohnung
von 4 Zimmern zu 300 M., auf Wunsch auch Garten, pr. 1. Nov. zu vermieten. 19715
Zu erfr. Buscheystr. 18, part.

Herrschaftliche Wohnungen
in der Buschey- und Lessingstraße gelegen (schönste und gesundeste Lage) per sofort oder später zu vermieten. 17093
Gust. Neveling,
Grünstraße 31.

Herrschaftl. Wohnung
II. Etage
6 Zimmer, Badezimmer nebst Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. 18629
Gebr. Hassel, Karlstr. 21/23.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde per 1. August zu vermieten. 19586
W. Reinsberger,
Frankfurterstraße 31.

Wichtig für Eheleute!

In voriger Nacht hat

manches Familienoberhaupt darüber nachgedacht, wie es sich nur ermöglichen ließe, trotz des geringen Einkommens **neue Kleider, Anzüge, Möbel** 2c. anzuschaffen. Nun, auf Grund dieser Annonce ist solches eine sehr einfache Sache.
Bei Hermann Schmidt, Hagen i. W.
erhält jedermann Kredit
so daß man dort bei ganz **geringer Anzahlung** und zu den **denkbar günstigsten Abzahlungsbedingungen** Waren jeglicher Art, als:
Herren- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren, Möbel, Herde, komplette Betten, Polsterwaren, Spiegel, Bilder, Uhren, Teppiche, Gardinen, Kinderwagen, Sportwagen etc.
kaufen kann. 20118
Aufträge nach außerhalb werden schnellstens und aufs beste ausgeführt.

Hermann Schmidt
Möbel-, Waren- u. Ausstattungs-Geschäft.
Grösstes und reellstes Kredit-Haus Hagens.
Elberfelderstr. 12. Hagen i. W. Elberfelderstr. 12.
Grüne Rabattmarken gratis.

1 schöne Wohnung
von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., sowie Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten. 16224
Näheres Winckestr. 11, part.

Einige abgeschl. Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

Wohnung,
4 Zimmer, 1. Etage, in freier Lage, per 1. Nov. zu vermieten.
17160 Frankfurterstr. 20.

Wohnung (hochpart.)
v. 5 Zimm., auch zu Bureauzwecken, mit od. ohne Mans. und all. Bequ., sof. od. spät., 4 Zimm. m. od. ohne Mans. u. all. Bequ. p. Okt. o. Nov., beide Wohn. abgeschl., 2 Min. v. Hauptbhf. **E. Hartmann,** Kaiser- u. Adolfstr.-Ecke. 18377

Einige abgeschl. Wohnungen
von 2 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten. 19839
Sternstraße 5, I.

Eine schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Erker, Gasbeleucht. (5 Min. v. Hauptbahnhof) auf 1. Septbr.,
1 schöne Mans.-Wohn.
(3 Zimmer) abgeschl. mit Gas- und Wasseranlage sofort zu vermieten. 19524
Arendt & Dreyper,
Alsenstraße 4.

Ein gutgehendes
Kolonial- und Manufakturwarengeschäft
welches im entwickelungsreichsten Teile einer Stadt und direkt am Bahnhof liegt, ist wegen anderweitiger Unternehmungen per Anfang Nov. d. Js. an einen tüchtigen Geschäftsmann zu übertragen, Umschlag pro Jahr 25—30 000 Mk.; auch kann das Haus unter sehr günstigen Bedingungen gekauft werden.
Schriftliche Angeb. beförd. unt. M 20066 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft
zu mieten od. zu kaufen gesucht. Am liebst. in Haspe, Gevelsberg od. Nähe. Vermittl. verb. Angeb. u. V 19997 an die Geschst. d. Ztg.

Rentable Wirtschaft
mit voller Konzession bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. Z. 100 bahnpostlag. Hamm i. W. erbet. 18820

Lagerkeller
Gartenstr. 8 zu vermiet. 19926

Zum 1. Novbr. d. J. ist das
Ladenlokal
in unserm Hause Garten- und Feldstraßen-Ecke anderweit zu vermieten.
Gefl. Angebote erbeten an den **Vorstand des Spar- und Bauvereins Haspe.** 19944

Die 2. Etage
meines Hauses Wittekindstraße 7, bestehend aus 6 Räumen nebst Mansarde, ist versetzungshalber sofort oder später zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten sowie Koch- und Leuchtgasanlage sind vorhanden. 20085
Wilhelm Schönberg,
Wittekindstr. 7.

Zweite abgeschl. Etage,
5 Zimmer, auf sofort od. später Gartenstr. 4 zu vermiet. 19924

3. Etage, 19967
3 schöne Zimmer, abgeschl., sofort oder später zu vermieten.
Näher. Elberfelderstr. 98, I.

Wohnung 19985
von 2 Zimmern (Düppelstraße) per 1. August zu vermieten.
Näh. Körnerstr. 63 (Bureau).

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Eine Wohnung,
3 oder 4 Zimmer, preiswert zu vermieten. 19986
Nordstraße 26.

Ruhige Familie sucht zum 1. Novbr. ds. Js. in ges. Lage im Mittelp. d. Stadt abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern und Mansarde. Angeb. mit Preisang. unt. L 20063 an die Geschst. d. Ztg.

4 Zimmer
Gartenstr. 6 zu vermiet. 19925

3 Zimmer,
abgeschl., Gas, Abort allein, Balkon, 2 Keller, 3 Minuten von d. Bahn, schöne Aussicht, verhältnisshalber zum 1. Aug. zu vermiet. Preis 300 Mark.
20010 Gertrudstr. 3, I links.

Brautpaar sucht Wohnung von
3 Zimmern
auf Mitte August in Wehringhausen.
Angebote unt. E 20041 an die Geschst. d. Ztg.

2 schön möbl. Zimmer
evtl. mit Morgenkaffee zu vermieten. 19513
Mittelstr. 17, 2. Etg.

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige
Schuhwarenlager
wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767
Der Konkursverwalter.

Großes Ladenlokal
in bester Lage (Nähe des Marktes und der Kirche) ganz oder geteilt
billig zu vermieten.
Privatwohnung kann hinzugegeben werden.
Angebote unter Z 19854 an d. Geschst d. Ztg.

Ek-Ladenlokal
in frequentester Lage, für jedes Geschäft geeignet,
in Hagen-Altenhagen sofort zu vermieten.
Näheres bei **W. Harrer,** Kaiserstr. 2. 18915

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Zwei fein möbl. Zimmer
der 1. Etg. (Frontzimmer), im Mittelpunkt der Stadt, mit Frühstück auf sofort oder später zu vermieten. 18790
Näheres Goldbergstr. 4, I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 19985
Nordstraße 15, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 19823
Karlstr. 34, 1. Et.

Gut möbl. Frontzimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermieten pr. 1. August.
19397 Markt 7, II.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 18866
Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Elegant möbl. Erker- und 1 Balkonzimmer
mit Schreibtisch zu verm. Daselbst guter bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch.** 19598
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Ich habe mehrere sehr schön
möblierte Zimmer
mit od. ohne Pension abzugeben.
19518 Nordstr. 8, 1. Etg.

Möbl. Zimmer
m. Pens. an 1 od. 2 Herr. z. verm.
19375 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

3pferd. Deutzer Gasmotor
neuestes System, wegen Vergrößerung **sofort billig zu verkaufen.** 19867
Alfred Böttger,
Dortmund.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Weckesche
Einmach-Gläser



einzig zuverlässig zur Frischhaltung von
Obst, Gemüse,
Fleisch, Wild, Geflügel,
für Familien, Gasthöfe, Institute und Krankenhäuser,
seit Jahren in zehntausenden Familien erprobt und bewährt.
Besichtigung, Anweisung und Verkauf zu Original-Preisen
bei
Walther Stamm
Hagen i. W.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Prospekte sowie Probe-Nummern der „Frischhaltung“ gratis und franko. 15802

Meine Spezialmarken
Hosenträger
„1 Jahr Garantie“
25 Pfg. und **1.50** Mk.
bewähren sich aufs beste.
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a. 19780

Soolbad Werl in Westf.

Station der Berg.-Märk. Eisenbahn und der Ruhr-Lippe-Kleinbahn.

Saisondauer vom 15. Mai bis 30. September.

Das Badehaus enthält sehr hohe, mit guter Ventilation eingerichtete Zellen. Schöne Spaziergänge u. Inhalation an den ausgedehnten Gradirwerken. Parkanlagen, Lawn-Tennisplatz, Kinderspielplatz.

Prospecte gratis und franco zur Verfügung.

Mutterlaugen-Badesalz zu billigem Preise, jedes Quantum direct ab Saline.

Die Salinen-Verwaltung.

Solbad Sassendorf

in Westfalen.

Saison 1. Mai bis 15. October. **Stärkste Sole Westfalens** mit 10% Salzgehalt. Sol-, Mutterlaugen- und Süßwasserbäder. Schwefelwasserstoffhaltige kohlensaure Trinkquelle. **Durch Neubau vergrößertes Badehaus.** Gradirinhalationshalle. Ausgedehnte Gradirpromenaden. Berühmte Kinderheilanstalt. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrophulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Versand von Mutterlaugenbadesalz und conc. Mutterlauge. Prospekte, sowie jede Auskunft durch Die Direktion der Saline Sassendorf.

13731

Luftkurort Dillenburg,

Station der Köln-Gießener Bahn, 230 Meter hoch, in **gebirgiger und waldreicher Umgebung** gelegen. — Zur **Sommerfrische und Erholung** bietet das

städt. Kurhaus mit Neuanbau

(50 Betten) angenehmen Aufenthalt. **Schöne freie Lage direkt am Wald,** freundliche Zimmer mit Balkon und herrlicher Aussicht. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Waldpark und Spielplätze, zahlreiche gute Spazierwege und weitere Ausflüge in Laub- und Nadelholzwaldungen. Kühle Nächte, reine Luft.

Dillenburg, Kreisstadt mit höheren Schulen, anerkannten Aerzten, Mineralwässer, kalte, warme und medizinische Bäder. Näheres durch den **Verwaltungsrat** (Fernsprecher 29).

Nordseebad Langeoog

Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" gibt eingehende Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades (Wasserweg nur 45 Minuten) und wird umsonst und postfrei versandt durch Direktor Diedrich Becker in Esens.

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor

Hagen, Hochstraße 68a,

Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778

August Lichtenberg

Karlstraße 34 Hagen I. W. Fernspr. 498

empfiehlt **Baubeschläge** aller Art in einfacher bis hochfeinster, stilgerechter u. moderner Ausführung. 14650

Aerztlich empfohlen!

Sommersprossen

Mitesser, Pickeln, Wimmerln, gelbe u. rote Flecken und sonstige **Hautunreinheiten** entfernen Sie rasch und sicher durch den Gebrauch von



Deleton-Crême.

Ärztlich vorgeschrieb. Mittel! Streng wissenschaftl. anerkannt!

Preis a Dose Mk. 2.50 franko, gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme.

J. L. Bibel kosmet. Laboratorium in Nürnberg V.

Aerztlich empfohlen!

19837

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Berger's Milch-Chocolade

aus reiner Alpenmilch.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK

Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte** bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl".

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.

Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker,** Drog. **R. Hengstenberg. Jos. Boß Ww.** 781

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Aktien-Kapital: 54250000 Mark | **Reserven: 16000000 Mark**

Filialen:

Aachen ⊛ Barmen ⊛ Bocholt ⊛ Bonn ⊛ Düsseldorf ⊛ Duisburg

Hagen

Köln ⊛ Krefeld ⊛ M.-Gladbach ⊛ Remscheid ⊛ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,

eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 18863

Bergisch Märkische Bank Hagen

Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

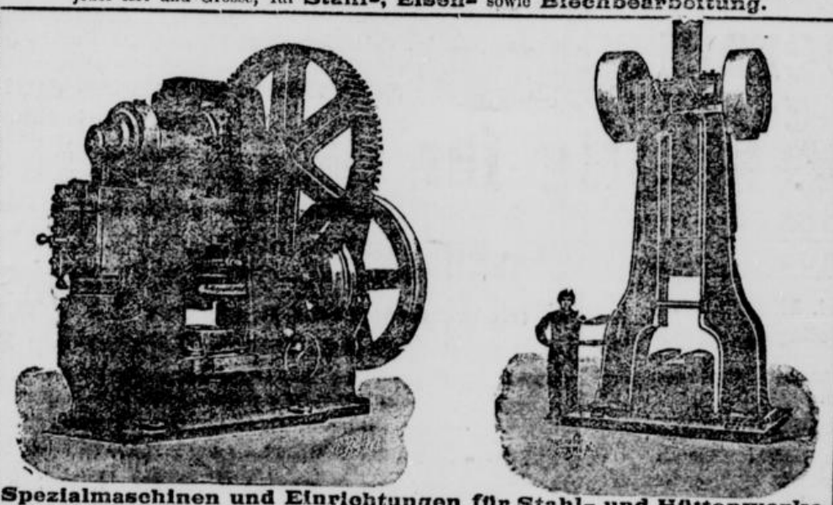
Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Eger & Kleine, Hagen i. W.

liefern als Spezialität:

Pressen, Scheren u. Hämmer, Kaltsägen, Warmsägen

jeder Art und Grösse, für **Stahl-, Eisen-** sowie **Blechbearbeitung.**



Spezialmaschinen und Einrichtungen für Stahl- und Hüttenwerke sowie zur Massenfabrikation von Nieten, Schrauben, Muttern, Gabeln, Schaufeln, Eisenbahn-Bedarf, Kleineisenzeug und Gesenkschmiedestücken, **Isolierstützen, Hufeisen, Tragfedern, Bufferfedern, Spiralfedern, Walzwerke für Bügeleisenbolzen.** 765

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Ausarbeitung von Projekten über 19173

elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Kostenveranschlagungen, Montage-Kontrollen, Prüfung von Rechnungen u. Kostenanschlägen übernimmt unparteiisch **Paul Deitenbeck,** Ing. f. Elektr., Weststr. 6, III.

‚Schücking'



Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

feinster, alter, garantiert reiner

Münsterländer Doppelkorn

18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

B. Schücking

DÜLMEN bei Münster i. W.

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn,** Hagen.



Bester **Gartenschlauch** ist **H. Meyer's Kontinental-Universalschlauch** in allen Dimensionen nebst **Verschraubungen, Strahlrohren** 2c. vorrätig. 16323

Reise- und Toilette-Artikel

empfiehlt

Gust. Guttentag

Seifen- und Parf.-Fabrik

Frankfurterstrasse 91

Telephon 595. 14203

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 120, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krono für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 60 Mk., Waschmaschinen, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. **Maschinen überall zu besichtigen.**





Echte Eau de Cologne

gegenüber dem Jülichplatz

zu Original-Kölner-Preisen 19337

— empfiehlt —

Emil Brinker,

Elberfelderstr. 30a.

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.





Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!



Gaskocher besten Systems, Gasplätten

auch **leihweise.** 11201

Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk

Hagen-Eckesey.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.

Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.

Bildgrösse ohne Karton gemessen

30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–

Semi-Emaille.

Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.

Streng reell.

Atelier Schubert

nur Elberfelderstrasse 49.

11698

Man achte genau auf Firma!

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



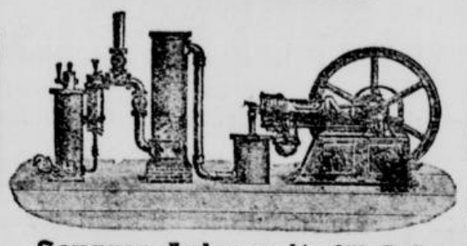
S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 46

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 19567

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges. Köln-Ehrenfeld.

4394

Gasmotoren. Benzinmotoren.



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.



Rademachers Fortuna-Kaffee ist unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit. 4995

In meinem

Ausverkauf

Für die Reise! Für die Reise!

wegen **Umbau und Geschäftsvergrösserung**

empfehle ich zu folgenden = enorm billigen = Preisen:

Jacken-Kleider
jetzt **10.50** Mk., **15.75** Mk., **24.50** Mk.
statt 24.— Mk., 29.— Mk., 37.50 Mk.

Golf-Câpes
jetzt **5.75** Mk. bis **15.50** Mk.
statt 10.50 Mk. bis 26.50 Mk.

Kinder-Jacken-Kleider
jetzt **10.50** Mk., **19.**— Mk.
statt 20.— Mk., 31.50 Mk.

Seidene Blusen
jetzt **9.50** Mk. bis **37.50** Mk.
statt 21.— Mk. bis 76.— Mk.

Staub- und Regenmäntel
jetzt **10.50** Mk., **15.50** Mk., **20.50** Mk.
statt 21.— Mk., 31.— Mk., 38.— Mk.

Wollene Blusen
jetzt **4.50** Mk. bis **14.50** Mk.
statt 9.50 Mk. bis 25.— Mk.

20117

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Geldschern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters.

20

Montag 25. Juli — **Dienstag** 26. Juli — **Mittwoch** 27. Juli

3 Reste-Ausverkaufstage!

Sämtliche Reste werden zu folgenden Einheitspreisen ausverkauft:

Serie I	Kleiderkattune, Bettkattune Gebild Weisswaren, Gardinen jedes Meter	**27** Pfg.
Serie II	Kleider-Satins, Organdys Mousselines, Schürzenstoffe Kleidersiamosen u. s. w. jedes Meter	**48** Pfg.
Serie III	Die feinsten reinwollenen und Sommerkleiderstoffe festonierte Rockstoffe u. s. w. jedes Meter	**85** Pfg.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstraße 90. 20114

Friedrichslust ✻ Hagen i. W.

(Inh.: E. O. Küpper)

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Hagen-Markt—Hohenlimburg. (Alle 7 Minuten).

Sonntag den 24. Juli 1904:

Neu für Hagen! Zum ersten Male in Hagen! Neu für Hagen!

Grossartige japanische Beleuchtung à la Düsseldorfer Ausstellung

ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn **C. Lippold** aus Elberfeld.

Dazu: **Grosses Militär-Konzert**

ausgeführt von dem **Musikkorps der Rheinischen Marine-Kapelle** aus Meckenheim unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hubert Heinig.

(Hochinteressantes Programm. ✻ Streich- und Blas-Musik).

Während des Konzerts: **Auflassen von Luftballons u. s. w.**

Die grossartige japanische Beleuchtung wird in einer wunderbaren Farbenpracht dargestellt, wie sie in Hagen noch nicht gesehen wurde.

Anfang des Festes 3½ Uhr.

Entree a Person nur 20 Pf., für Kinder 10 Pf., wofür jedes Kind ein Fähnchen als Geschenk erhält.

Im großen Saale: **Tanz.** Musik: Küchenberg'sche Kapelle. 19927

Täglich: **Große Kaffee-Restauration.**

Gondelfahren ½ Stunde Sonntags 20 Pf. a Person, Wochentags Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Voranzeige für Sonntag den 14. August 1904:

Erstes großes Schlachtenfeuerwerk auf dem Wasser.

Die Erstürmung von Port Arthur durch die Japaner.

Dieses großartige kriegerische Schauspiel wird ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn **C. Lippold.**

Viktoria-Saal, Körnerstraße 2a.

Sonntag den 24. Juli:

Grosser Ball.

Müllersche Kapelle.

Anfang 4 Uhr. (19914) Entree 10 Pfg.

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 24. Juli cr.:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der Hasselschen Kapelle. 19943

Nach dem Konzert: **Tanz** (nur für Konzertbesucher).

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pfg. gegen Programm.

Kaiserstrasse 38. **Wetter a. d. Ruhr** 5 Minuten v. Bahnhof.

Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.

Feinstes Lokal am Platze. ✻ Herrlicher Garten.
Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke.
Gute Küche. ✻ Billige Preise. ✻ Freundliche Bedienung.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

Kgl. Baugewerkschule
mit Tiefbau-Abteilung zu **Höxter** a. d. Weser.
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programme kostenlos.
16508 **Die Direktion.**

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
18291

Täglich frisch: 17087

Gekocht. Schinken.

Otto Sehlbrede jr.,
Kirchplatz 8. Telephon 979.

Eckesey.

Sonntag den 24. Juli findet in meinem Saale 20008 **großes Tanzvergnügen** statt. Anf. 5 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein **Aug. Schmalenbach.**

Zillertal
bei Herdecke. 12427
Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Herdecke.
Restauration „Zum Ruhrtal"
Wwe. Aug. Plümer 13907
hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen.
Hübsche, schattige Gartenanlagen.
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 10106
Wilhelmstraße 16.

Füllers Garten
88 Hochstr. 88.
Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 **Otto Füller.**

Automaten-Restaurant
Elberfelder- u. Marienstr.-Ecke.

Neu! Neu! Neu!
Manzanil
herrliches, erfrischendes, alkoholfreies Getränk 20002
per Glas 10 Pfg.

Restaurant
Konditorei und Café
Fritz Hausemann
Iserlohnerstrasse 40.
Schöner Gesellschafts-Saal.
Hübsche Gartenanlagen.
Täglich Auswahl in Torten Backwerk etc. 15244
ff. helle und dunkle Biere.
— Aufmerksame Bedienung. —

Restaurant z. Hopfenblüte
— 3 Minuten vom Bahnhof —
Körner- und Karlstraßen-Ecke
empfiehlt hiesigen u. auswärtigen Gästen seine angenehmen Lokalitäten. 14625
Inhab. **Otto Hoernecke.**

Rolandshöh
bei Haspe
Sommer-Wirtschaft
hält sich empfohlen. 18249
Wirt und Besitzer
Wilh. Romberg.

Feuer-Versicherung
nimmt zu günstigem Prämiensatz entgegen **C. Kallenbach,** Körnerstraße 34. Bestell. p. Postk. genügt. 13693

Oberbergischer Anzeiger
Allgemeine Zeitung für die bergische Gegend.
25. Jahrgang. 20115
Druck u. Verlag von Rob. Schallert, **Engelskirchen,** im industriereichen Aggertal, Eisenbahn Siegburg — Olpe i. W.
3mal wöchentlich erscheinendes **erfolgreiches Insertionsorgan** für Ankündigungen aller Art.
Probenummern zu Diensten. Preise von Anzeigen-Abonnem. auf Wunsch.

Ortskrankenkasse Nr. 2
für die Fabriken in der Altstadt Hagen.
Kassenlokal: Bergstraße 41.

In Gemäßheit des § 66 des Statuts bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg den von der General-Versammlung am 28. Mai 1904 aufgestellten Nachtrag zu dem Statut genehmigt hat.

Es sind demnach an Kassenbeiträgen 4½ Prozent des im § 12 des Statuts angegebenen durchschnittlichen Tagelohnes der Kassenmitglieder zu erheben.

Diese betragen wöchentlich:

1. für erwachsene männl. Kassenmitglieder über 16 Jahre ausschließlich d. Lehrlinge 69 Pfg.
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre . . . 42 Pfg.
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge . . . . . 39 Pfg.
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren . . . . . 38 Pfg.

Die Beiträge sind für jede Woche, innerhalb welcher der Versicherte der Kasse angehört hat, ihrem vollen Betrage nach zu entrichten. Dabei gilt als Woche der Zeitraum von Montag bis Sonntag einschließlich.

Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieses Nachtrages hat der Herr Regierungs-Präsident den 1. Juli 1904 bestimmt.

Hagen, den 21. Juli 1904.

20113 **Der Vorstand.**

Herzogl. Baugewerkschule
Sr.-Unt. 21. April. **Holzminden.** Wr.-Unt. 31. Okt.
verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: L. Baarmann.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Welches große Eisenwerk interessiert sich für die Fabrikation eines patentamtl. geschützt. Hufbeschlages, **Epoche** machende **Neuheit.**
Gefl. Angebote beförd. d. Geschäftsst. d. Ztg. unter H 19917.

Suche f. m. Schwester, 23 J., aus guter Fam., häusl. erzogen und gesinnt, Bekanntschaft eines jungen soliden Mannes zwecks
Heirat.
Photogr. erw. Bureaubeamte und Lehrer bevorzugt.
Angebote an M. K. postlagernd Wesel a. Rhein. 20107

Hagener Brotfabrik.

Feines Mangbrot
3⁄5 Pfd. 50 Pfg.
Stets frisch!

Nr. 171. Samstag den 23. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Drittes Blatt.

Willst Du Dein Herz mir schenken?

Novelle von **Paula Kaldewey.**

(Nachdruck verboten.)

Große, rote Affichen mit in die Augen fallender Schrift verkündeten das Ereignis der diesjährigen Saison: zum Besten der durch Hochwasser Geschädigten sollte Ende der Woche in dem Kurpark ein Jahrmarktsfest stattfinden, für dessen Zustandekommen sich die ersten Kreise der Badegesellschaft lebhaft interessierten und bei dem selber mitzuwirken sie das Versprechen gegeben hatten.

Auf dem weiten Platze vor dem Konversationshause, der so herrlich inmitten hoher Eichen und Buchen lag, wurde denn auch bereits einige Tage vorher eifrig gezimmert und gehämmert.

Jetzt standen die Buden mit dem grauen Leinwanddach in Reih' und Glied da; ein Karussel, für den wohltätigen Zweck eigens gemietet, ließ schon heute die Weisen seiner Orgel ertönen; aus der Singspielhalle erklang das Fiedeln der Geigen, während man im Tanzzelt gerade die letzte Hand an die Ausschmückung legte.

„Na, Rittmeister, da haben Sie ja ein schönes Stückchen Arbeit hinter sich!"

Mit diesen Worten tritt der Badekommissar, Herr von Laucha, auf einen schlanken, blonden Herrn, der trotz des hellen Sommeranzuges in Gang und Haltung auf den ersten Blick den Offizier verrät, zu.

Mit dem Taschentuch über die Stirn fahrend, erwidert der Angeredete lächelnd:

„So schlimm ist's nicht! Die Sache macht mir Spaß und wenn wir morgen eine leidliche Einnahme haben, dann weiß ich nichts mehr davon, daß mit dem Arrangement auch nur die geringste Mühe verknüpft war."

„Nun, ich denke, an Käufern wird es nicht fehlen! Die Schaulustigen kommen sicher von nah und fern. Haben Sie denn die Verkäuferinnen inzwischen vollzählig zusammen, Levetzow?"

„Natürlich, sonst wäre ich ja ein total unbrauchbarer Arrangeur! Gräfin Rauden ist an der Würfelbude; Frau Bornheim hält Holzwaren feil, Fräulein von Panthen Spielzeug."

„Und Frau von Lagerström?"

Das gebräunte Gesicht des jungen Offiziers bedeckt sich mit einer tiefen Röte, dann antwortet er in möglichst gleichgültigem Ton:

„Wenn ich nicht sehr irre, hat die Dame die Pfefferkuchenbude übernommen."

* * *

Kurgäste und Wettergott schienen im besten Einvernehmen miteinander zu stehen. Wenigstens lachte heute, am Jahrmarktsfest, die Sonne vom blauen wolkenlosen Himmel und veroldete mit ihren Strahlen selbst den entferntesten Winkel.

Am Eingang zum Festplatz flackern bunte Fähnlein lustig im Winde; die Kurkapelle schmettert ihre heiteren Weisen und durch die Budenstadt bewegt sich eine feiertäglich geputzte, lebhaft plaudernde Menge.

Vor dem Zirkus Cinelli ladet ein grotesk geschmückter Clown durch drastische Mimik zum Eintritt ein; die Vorstellung soll gleich beginnen und ein großer Teil der Schaulustigen wendet sich dorthin, um den in jeder Weise gelungenen Darbietungen zu folgen. —

„Referendar Verbandt löst seine Aufgabe wirklich famos: Sollte er im Staatsexamen durchsiegeln, würde ich ihm dringend anraten, nur ja eine Stellung als Clown anzunehmen. Konkurrenz braucht er in dem Falle sicherlich nicht zu befürchten."

„Lieber Doktor, Sie werden bitter! Freuen wir uns doch, daß der gute Junge seine wirklich etwas merkwürdigen Gesichtszüge in den Dienst unserer Sache stellt. Jedenfalls verdanken wir ihm ein gutes Teil des pekuniären Erfolges und darauf kommt es doch einzig und allein an," erwidert Rittmeister von Levetzow, während er neben dem als mokant geltenden Badearzt einherschreitet.

„Na ja — Sie haben natürlich recht! Uebrigens machen die Damen an den Buden auch ganz annehmbare Geschäfte. Frau von Lagerström zum Beispiel hat fast sämtlichen Krempel ausverkauft. Irgend eine Süßigkeit will ich mir aber doch noch erobern, damit ich dort nicht in Ungnade falle. Kommen Sie mit, Rittmeister?"

„Bedaure, meine Pflicht als Arrangeur ruft mich an eine andere Stelle. Auf Wiedersehen, Doktor!" —

Leicht an den Hut greifend, entfernt sich Günther von Levetzow und schlendert dann langsam durch die Budenreihen.

Ihn ruft die Pflicht nicht, er hat sie nur vorgeschützt, um nicht Zeuge sein zu müssen, wie fade Gecken die angebetete Frau umringen und ihr Schmeicheleien sagen. Ach, daß er doch ein Recht hätte, jenen zu wehren, den Platz einzunehmen, der für ihn das höchste Glück auf Erden in sich schloß: den Gatten Käthe von Lagerströms sich nennen zu dürfen.

Aber ist es nicht geradezu eine Vermessenheit von ihm, derartigen Träumereien überhaupt nachzuhängen. Hat sie, der Tag und Nacht all' seine Gedanken gehören, ihm jemals den geringsten Anlaß dazu gegeben? Mit der gleichen Freundlichkeit wie den anderen Herren ist sie auch ihm nur begegnet. Niemals nahm ihr Ton eine wärmere Färbung an, wenn sie mit ihm sprach. Nur sein Gesang, der schien ihr Freude zu machen. Dann konnte sie stundenlang sitzen und seinem Bariton lauschen und wurde nicht müde, ihm Worte der Bewunderung und Anerkennung zu sagen.

Wie deutlich entsann er sich jenes Abends vor ihrer Abreise nach W. Zum letzten Male hatte er den Tee bei ihr genommen; schon wollte er sich von ihr verabschieden, da bat sie noch um ein Lied.

Und ihr Wunsch war ihm Befehl. Sich selbst begleitend, präludierte er und bald erscholl durch die stille Nacht das alte, ewig junge Lied:

„Willst Du Dein Herz mir schenken . . ."

Diesmal gab sie kein Zeichen des Beifalls noch bat sie um Wiederholung, wie sonst so oft. Gleich darauf schloß er den Flügel und verabschiedete sich von ihr.

Etwas blasser wie zu anderen Zeiten war sie ihm dabei erschienen und wenn das Kerzenlicht des Lüstre nicht trog, dann hatten die feingeschwungenen Lippen beim Lebewohl leise vibriert.

Wochenlang wollte die teure Frau von B. fern bleiben und er machte sich bereits mit dem Gedanken vertraut, sie während der ganzen Zeit nicht zu sehen. Aber dann, nach ihrer Abreise, war etwas in ihm wach geworden, das war stärker als er: die Sehnsucht nach der Geliebten. Anfangs suchte er sie zu bekämpfen, allein bald erkannte er das Nutzlose dieses Bemühens. Deshalb reichte er kurz entschlossen ein Urlaubsgesuch ein; es wurde genehmigt und noch an demselben Abend reiste auch er nach dem idyllisch gelegenen Badeorte am Fuße des Riesengebirges.

Heute waren nun acht Tage verflossen, seit sie sich wiedergesehen, aber stets war Frau von Lagerström, die schon nach einjähriger Ehe den bedeutend älteren, außerordentlich reichen Gatten verloren, von einer Schar von Anbetern umgeben, die sich wohl alle mehr oder minder der Hoffnung hinzugeben schienn, dereinst der Gebieter dieser Reichtümer zu sein. Und mit diesen Männern wollte er nicht konkurrieren, dazu liebte er die junge Frau viel zu innig und tief.

Den Kopf bedrückt von den auf ihn einstürmenden Gedanken, hatte Günther von Levetzow Kehrt gemacht.

Plötzlich hört er sich angerufen. Er blickt auf und sieht sich gerade vor der Pfefferkuchenbude der Frau von Lagerström, die ihm lebhaft zuwinkt.

„Lieber Freund, desertieren gilt nicht," ruft sie ihm lächelnd zu, als sie wahrnimmt, daß er nach einer ehrfurchtsvollen Verneigung weiterschreiten will. Ich habe Sie heute noch gar nicht zu Gesicht bekommen."

Wie reizend der schlankgewachsenen Frau das sich enganschmiegende weiße Tuchkleid mit den Goldborten steht, wie rosig ihre Wangen von der Anstrengung des Nachmittages gefärbt sind.

So begehrenswert wie in diesem Augenblick ist sie dem Rittmeister noch niemals erschienen. Das Herz klopft ihm zum Zerspringen und in einem Tone, der nur schlecht die mühsam verhaltene Erregung verbirgt, erwidert er:

„Gnädigste Frau sind sehr gütig! Der allerbeste Wille ist vorhanden, allein ich sehe wirklich nichts, was ich aus Ihrer Hand noch erstehen könnte. Ich muß mich vielmehr für meine Nachlässigkeit schelten, die mich zu spät kommen ließ, um noch etwas von den süßen Genüssen mitzuerobern, die ja, wie der Augenschein lehrt, eine so reißende Abnahme gefunden haben. Und mit der Rechten über den leeren Verkaufstisch deutend, fügt er mit einem Versuch zum Scherzen hinzu: „Mit den Kindern meines Wirtes werde ich es infolge dessen wohl auch endgiltig verderben!"

Während seiner Worte läßt Frau von Lagerström schnell den Blick umherschweifen.

In der Budenreihe war es mittlerweile leer geworden. Die geräumten Verkaufsstände übten keine Anziehungskraft mehr aus. Dagegen kündete der Zirkus gerade eine neue Vorstellung an und alles war dorthin geströmt, um den Beginn derselben nicht zu versäumen.

Niemand beachtet ihre Unterhaltung mit dem jungen Offizier, trotzdem spricht sie, während sie sich ein wenig nach vorn beugt, nur mit halblauter Stimme:

„Sie irren, Herr von Levetzow! Etwas ist doch noch zurückgeblieben — ich habe es eigens für Sie aufgehoben, obgleich man es mir vielleicht entreißen wollte. Allerdings weiß ich nicht, ob Ihnen der Gegenstand begehrenswert dünkt," schließt sie zögernd.

Damit greift Käthe von Lagerström unter den Verkaufstisch und zieht ein großes Pfefferkuchenherz mit rotem Zuckerguß hervor, das in der Mitte auf einem schmalen Papierstreifen den Sinnspruch trägt:

„Ich liebe Dich
Herzinniglich!"

Sekundenlang starrt der Rittmeister wortlos auf das süße Gebilde, dann aber entringt sich ein Jubelruf seinen Lippen:

„Käthe, Herzlieb!"

Den Tisch beiseite stoßen und die sich nicht Sträubende in die Arme reißen, ist für ihn eins.

„Also liebst Du mich doch, mein alles," flüsterte er ihr endlich zu, nachdem er sie für einen Augenblick freigegeben und ihre Hand in der seinen hält. „Aber, was war es, das Dich heraustreten ließ aus Deiner Kühle?"

„Weil ich Dir noch eine Antwort schuldig war, Liebster."

Und von neuem schmiegt Käthe sich an ihn.

„Eine Antwort?"

„Jawohl, eine Antwort auf Deine Frage: „Willst Du Dein Herz mir schenken," die Du am Abend vor meiner Abreise im Liede an mich richtetest. Wärest Du damals nicht so schnell fortgestürmt, wer weiß — vielleicht wäre ich sie Dir schon in B. nicht schuldig geblieben. Nun aber mußte ich ein Zuckerherz für mich sprechen lassen, um den Herrn Liebsten zu gewinnen."

„Dafür werde ich das Zuckerherz auch zeit meines Lebens in hohen Ehren halten — verdanke ich ihm doch dasjenige, das mir das Liebste in der Welt ist."

„Und die Kinder Deines Hauswirts?"

Frau von Lagerström blickte den Rittmeister neckend an.

„Die bekommen hundert andere; nur nicht das eine — das meine!"

Pan Jablotzkis Spritzfahrt.

Eine heitere Geschichte von **Gotthold Schulz-Labischin.**

(Nachdruck verboten.)

Es war zu der Zeit, als ich meine unbezahlbaren Kräfte in den Dienst des Amtsgerichts eines kleinen Städtchens, weit unten an der polnischen Grenze, als in der Tat unbezahlter Beamter, nämlich als Referendar, stellte.

Jahrmarkt war in unserem Neste. — Man hatte diesem außerordentlichen Ereignisse schon seit längerer Zeit erwartungsvoll entgegengesehen und hatte auch mir viel Vergnügen prophezeit.

Nun, etwas Leben war ja in die sonst so stille Stadt eingezogen. Mir aber konnte weder das laute Feilschen vor den Buden, noch die zwei altersmüden Affchen, geschweige denn das „echt australische Faultier" — ein regulärer, dickwamsiger Dachs in Wirklichkeit — vor der „weltberühmten Riesenmenagerie" besonders imponieren.

So beschloß ich denn, bald sehr enttäuscht und tief resigniert, wieder einmal aufs Gericht zu gehen.

Der Weg dorthin war einigermaßen lebensgefährlich.

Ich bin sicher ein großer Verehrer von Rindsbraten und Ochsenzungen. Mit den lieblichen Tieren aber, die sterbend uns zu diesen köstlichen Dingen verhelfen, trete ich nicht gerne in nähere Berührung.

Und nun rannte ich plötzlich mit einem recht ausgewachsenen Exemplar genannter Tiergattung ziemlich unsanft zusammen.

Entsetzt sprang ich zurück und starrte den Koloß an.

Der mir als Großstädter ungewohnte Anblick der Tiere en masse in solcher Nähe schüchterte mich förmlich ein.

Aber sie glotzten mich nur friedlich und verwundert an. Der große Ochse, an den ich gerannt war, schaute sich sogar noch einmal nach mir um. Wahrscheinlich fiel ihm meine ihm gleichfalls ungewohnte, mit großstädtischer Eleganz gekleidete Erscheinung auf, und nur mit Mühe vermochte der „göttliche Kuhhirt" ihn zu weitem Gehen mit liebevollem Drängeln einzuladen.

Ich mache eben immer Eindruck.

Mit genauer Not bahnte ich mir den Weg an der Herde vorbei, wobei ich noch öfter Gelegenheit hatte, aus unmittelbarer Nähe homerische Augenstudien zu machen, ohne aber mich zu der gleichen Begeisterung wie der berühmte griechische Sänger aufschwingen zu können.

Ich kam aufs Gericht.

„Na, sieht man Sie auch widderr einmal hier," empfing mich unser alter polnischer Dolmetscher. „Das trifft sich gutt. Jn G. ist heute Gerrichtstag. Derr Alte meint, es würde Sie interessirren, mitzukommen."

„Aber natürlich, doch wenigstens mal 'ne Abwechslung."

Der Amtsrichter kam schon die Treppe herunter. Wir fuhren los. Jn anderthalb Stunden war G. erreicht. Wir stiegen im Bürgermeisterhause ab, dessen Amtszimmer zum Gerichtssaal umgewandelt war, und die Sitzung begann.

Die ersten drei Sachen waren entsetzlich langweilig. Die vierte versprach es noch mehr zu werden. Auf einem Grundstück sollte ein Posten gelöscht werden.

Ein herziges junges Frauchen, die Besitzerin des Grundstückes, trat ein. Verschüchtert wanderten ihre Augen von einem zum andern. Diese Verwirrung war köstlich. Kaum vermochte sie auf die Fragen des Amtsrichters zu antworten. Jn allerliebst gebrochenem Deutsch sprach sie, und da stellte es sich denn heraus, daß sie noch garnicht volljährig war, daß also zu der Amtshandlung, der Löschung des Postens, die Anwesenheit ihres Vormundes nötig war, der in unserem Städtchen wohnte.

Sie brach in heftiges Weinen aus, das garnicht zu beruhigen war, bis ich den Vorschlag machte, den Vormund herbeizudepeschieren und die Sache bis auf den Nachmittag zu vertagen.

Der Amtsrichter zog den Vorschlag seines „lieben Kollegen" in Erwägung und billigte ihn.

Das Frauchen verließ das Zimmer, und während die anderen Herren ihre Sachen zusammenklappten, folgte ich ihr, um sie — ich habe ein sehr mitfühlendes Herz — meinerseits zu trösten und ihr meine Hilfe anzubieten. Das war sogar sehr nötig. Denn ich erfuhr bald, daß sie unfähig war, eine Depesche abzufassen. Ich ging also mit ihr zum Postamt und ließ mir unterwegs den Namen des Vormundes, den ich nicht recht verstanden hatte, noch einmal nennen.

Pan Jablotzki.

Ich erinnerte mich seiner. Ein würdiger Knabe, der allerhand Ehrenposten bei uns bekleidete, erster Heldentor im Gesang-, Vorturner im Turnverein, Brandmeister in der freiwilligen Feuerwehr usw. war.

So hatte ich also reichlich Stoff, eine anregende Unterhaltung anzuknüpfen. Ihre Tränen versiegten denn auch schnell. Bald lachte sie gar mit mir mit, und scherzend und plaudernd kamen wir nach der Postanstalt. — Jch war überaus fröhlicher, übermütiger Stimmung. Jn solcher aber pflegt der Drang, ihr in irgend einem tollen Streiche Ausdruck zu verschaffen, bei mir förmlich unwiderstehlich zu werden.

So sann ich denn nach. Der Plan war fertig. Schnell warf ich ein paar Worte auf das Telegrammformular, übergab die Depesche zur Beförderung, verabschiedete mich nach dem Gasthause zum verabredeten Mittagsmahl.

Das Mittagessen war vorüber. Der Dolmetsch fand, wie immer, ganz zufällig ein Spiel Karten in der Brusttasche, und wir entrierten einen soliden Skat.

Es war ein überaus heißer Sommertag. Die Sonne brannte förmlich hernieder. Das Städtchen lag in tiefster Mittagsruhe da. Kaum, daß vor unserem Fenster auf der Straße sich die zahlreichen Hühner regten, wenn ein übermütiger Hahn seine melodische Stimme zu einem nur halbwegs gelingenden Krähen erhob. So still, als wären sie tot, lagen die Hunde und Katzen vor den Türen der Häuser, jegliche Erbfeindschaft vergessend. Nicht einmal die mächtige Bulldogge unseres Wirtes regte sich, als die Enten ihres Herrn unternehmungslustig aus dem Tore watschelten, um in den Rinnsteinen der Gasse, den Aufbewahrungsorten für sämtliche Abfälle, eine erfolgreiche Razzia zu veranstalten.

Tiefe Stille, ruhiger Frieden über dem ganzen Städtchen!

Jch hatte gerade dem Amtsrichter durch meine Unaufmerksamkeit zum Gewinn eines „Grand ohne Vieren" verholfen; empört warf der Dolmetsch die Karten auf den Tisch und riet mir in echt slavischer Heftigkeit, in Zukunft mit seinen Kindern „Murmeln" zu spielen, aber keinen männerwürdigen Skat.

Das Spiel war zu Ende. Die draußen überall herrschende Stille verbreitete sich, ab und zu von einem grimmigen Grunzen des Dolmetsch unterbrochen, bald auch in unserem Zimmer. Müde sank des trefflichen Amtsrichters Haupt in die Sofaecke.

Da — mit einemmale — allbarmherziger Vater! Braust ein Wettersturm daher?! Entlädt sich aus heiterem Himmel verderbenschwangeren Gewitters Wut?!

Ein Donnern, ein Krachen die Gassen herauf! Schreien, Lärm! Bellen, Brüllen!!

Was rennt das Volk?! Was wälzt es sich die Gasse herauf?!

Entsetzt fährt der Amtsrichter aus seiner Schlummerecke empor. Der Dolmetsch eilt ans Fenster!

„Feuer!" schreit er. „Feuer!"

Jmmer näher das Donnern und Rasseln draußen. Pferde stampfen, daß die Funken übers Pflaster stieben. Und nun direkt vor unserem Hause ein lauter Kommandoruf: „Halt!"

Drei Spritzen halten vor unserer Tür.

Und wieder: „Absitzen!"

Merkwürdig kostümierte Feuerwehrleute springen ab. Der Amtsrichter traut seinen Augen nicht. Die Feuerwehr seines Heimatstädtchens? Ein Manöver bei dieser Bombenhitze? Er eilt hinaus. Die ganze Einwohnerschaft des Ortes ist versammelt und starrt mit offenem Munde die Feuerwehrleute an. Der Amtsrichter kommt vor die Tür.

„Zum Teufel, Brandmeister, sind Sie verrückt? Was soll die tolle Spritzfahrt heute?"

„Feuer, Pan Amtsrichter. Wo ist denn? . . . Wo brennts?"

„Brennts? Mir scheint bei Ihnen, Jablotzki."

Jch wälzte mich vor Lachen auf dem in der Stube befindlichen Sofa.

„Ja, aber —" höre ich den Brandmeister, nun schon wütend, draußen schreien — „wir sind doch —"

„Toll!" antwortet mein Vorgesetzter. „Die armen Gäule unnötig so abzuhetzen. Ganz naß sind sie und zittern. Ein so aufregendes Manöver war doch wahrhaftig nicht nötig. Wohl auf der Jahrmarktskneipe beschlossen?"

„Manöver!" kreischte nun Jablotzki außer sich. „Teufel auch, Manöver! Bei der Hitze! Halb tot sind wir alle! . . . Was lacht Jhr, Schafsköpfe, psia krew!" fuhr er die umstehende, ein Mißverständnis ahnende Einwohnerschaft an.

Dann langte er ein Telegramm hervor und reichte es dem Amtsrichter.

Der blickte darauf, las es, las es noch einmal und brach dann in ein homerisches Gelächter aus.

Der Dolmetsch nahm es ihm aus der Hand, las und grinste über das ganze Gesicht.

„Natürrlich, widder Streich vom Nefferrendarr, psia krew!"

Einige Umstehende schauten hinein. Mit Windeseile verbreitete sich der Jnhalt unter der Menge. Aufklärungen flogen hierhin und dorthin und ein brausendes Lachen stieg vor den verblüfften Feuerwehrleuten empor.

Der Jnhalt des Telegramms aber lautete in bezug auf die um vier Uhr angesetzte Amtshandlung, so gefaßt, daß das eingetretene Mißverständnis mit Sicherheit zu erwarten war:

„Herrn Brandmeister Jablotzki. Dringendste Eile nötig. Kommen Sie sofort herüber — löschen."

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Und der war denn auch furchtbar für die armen Feuerwehrleute.

Wie ein brüllender Löwe tobte Pan Jablotzki umher.

„Wo ist err? Wo ist err!" schrie er immer wieder.

Der Brandmeister wird wohl mich gemeint haben.

Zwei Stunden später, als die Löschung des Postens auf dem Grundstücke vollzogen war und ich für die gesamte Wehr eine halbe Tonne Echtes auffahren ließ, da lachte Pan Jablotzki schon selbst über seine „Spritzfahrt".

Sie war doch nicht ganz vergebens gewesen.

Sie haben alle gar wacker gelöscht, wenn auch nur einen gewaltigen Durst.

Und wir?

Jn anerkennenswertem Eifer haben wir ihnen dabei geholfen.

Vom kalten Trinken.

Plauderei von Dr. med. **Blochmann.**

(Nachdruck verboten.)

Ein kalter Trunk, wenn man heiß und erschöpft ist — wie wohltuend, wie erfrischend im Augenblick! Und doch, wie vielen hat er nicht schwere Krankheiten, jahrelanges Siechtum, ja sogar den Tod gebracht! Jedermann weiß, wie gefährlich das kalte Trinken unter Umständen ist, und wie verhältnismäßig wenige lassen sich durch diese Erkenntnis in allen Fällen gewarnt sein! Die Menschen sind trotz ihrer Einsicht und Vernunft im großen und ganzen doch recht disziplinlos. Und wenn die Erleichterung, die ein eisiges Glas Wasser, Limonade oder Bier dem echauffierten und ermüdeten Wanderer gewährt, wenigstens andauerte! Aber wohl jeder weiß, daß sich in kurzem ein unangenehmes Brennen im Halse einstellt und der Durst noch steigt — dann wird wieder und wieder getrunken, bis ein unerträgliches Gefühl von Fülle und Aufgetriebenheit des ganzen Körpers, begleitet von Schlaffheit und Müdigkeit, eintritt. Und dazu ist von Abkühlung keine Rede mehr — ganz im Gegenteil, man fängt schließlich sogar an zu transpirieren. Freilich, zum Glück des Unvorsichtigen, denn das Transpirieren rettet ihn vor manchen Krankheiten, zu denen das kalte Trinken Anlaß gibt.

Aus dem genannten Grunde erscheint es denn auch viel weniger gefährlich, wenn man sofort weiter wandert. Setzt man sich dagegen hin, womöglich an einen zugigen Ort, so sind allerhand Beschwerden und Leiden die Folgen der gewaltsamen Abkühlung. Lungenkrankheiten treten ja allerdings nach kaltem Trinken viel seltener ein, als es gemeiniglich angenommen wird. So sagt z. B. der berühmte Professor Dr. L. von Schrötter, Vorstand der dritten medizinischen Universitätsklinik in Wien, eine der ersten lebenden Autoritäten auf dem Gebiet der Lungen- und Kehlkopfkrankheiten, in seinem Werk über „Die Hygiene der Lunge im gesunden und kranken Zustande" wörtlich: „Den so sehr gefürchteten kalten Trank brauchen wir als besondere Gefahr (für die Lunge) nicht herbeizuziehen. Dieser ist nicht die Ursache einer nach durchtanzter Nacht entstandenen galoppierenden Schwindsucht. Diese beruht auf anderer Ursache." Er macht als solche unsinnige Uebermüdung, heiße, dunstige und staubige Tanzräume usw. usw. namhaft und bemerkt, daß die Wirkung aller dieser Schädlichkeiten bei jungen Mädchen noch ganz außerordentlich durch das Tragen von Korsetts gesteigert wird, welche nicht jene Freiheit in der Bewegung der Rippen und der Erweiterung des Brustraumes gestatten, die gerade bei heftiger Bewegung durchaus notwendig sind.

Wenn Erkrankungen der Lunge durch kaltes Trinken daher auch selten vorkommen, so bietet dasselbe dagegen eine ständig wiederkehrende Veranlassung zu Darm- und Magenleiden. Ein einmaliger eisiger Trunk nach körperlicher starker Bewegung im heißen Sommer hat ungählige Leuten Kolikanfälle und Ruhr eingetragen. In den meisten Fällen ist der kalte Trunk natürlich die Gelegenheitsursache bei schon vorhandener Disposition für die Ruhrerkrankung, die in der Regel epidemisch auftritt. Lange Zeit hindurch führte die ätiologische Forschung zu keinem einheitlichen befriedigenden Resultat, aber dann gelang es doch Lösch in Rußland und Koch und Kartulis in Egypten, in den blutig schleimigen Entleerungen und in der Darmwand, wie den Leberkapillaren Ruhrkranker eine Amöbenart zu entdecken, die man auch in den Entleerungen von Versuchstieren wiederfand, denen Ruhrdejektionen in den Darm eingebracht waren. Demgegenüber sind indessen nicht nur einzelne Fälle, sondern ganze große Epidemien beobachtet worden, bei denen man keine Spur dieser Amöben fand und bei denen man vielfach den Genuß von eisigem Wasser bei sehr heißem Wetter als Gelegenheitsursache der Krankheit feststellte. Nun behaupten allerdings die modernen Gelehrten, daß nicht die Temperatur des Wassers, sondern irgendwelche in diesem befindliche Mikroorganismen die Erreger des Leidens gewesen wären, aber Einigkeit ist über diesen Punkt bisher doch noch nicht erzielt worden. Andere wieder wollen wissen, daß es sich in den zitierten Fällen überhaupt nicht um Ruhr — Dysenterie — sondern um die üblichen Sommerdiarrhöen gehandelt habe, die in ihren Symptomen sehr ähnlich erscheinen, wenn auch die Prognose eine wesentlich günstigere ist. Daß diese durch zu kaltes Trinken — sozusagen durch eine Erkältung des Darmes — entstehen können, darf wohl als zweifellos angesehen werden. Eine sehr heftig auftretende Diarrhöe wird durch den mit ihr verbundenen Säfteverlust zuweilen direkt gefährlich für ohnehin geschwächte Personen und Kinder. Dies trifft selbverständlich umsomehr zu, wenn sie aus dem akuten Stadium ins chronische übergeht.

Ein weiteres Uebel, welches nach einem allzukalten Trunk mitunter beobachtet wurde, ist Blasenkrampf. Daß die fortdauernde Gewohnheit zu kalten Trinkens nicht nur dem Magen und Darm, sondern auch den

Zähnen schädlich ist, braucht kaum noch gesagt zu werden.

Wie die Ansichten der Fachleute mit dem Fortschreiten der Wissenschaft sich auf allen Gebieten geändert haben, so ist das auch auf dem besprochenen der Fall. Früher war man durchaus dagegen, daß die Leute bei körperlichen Anstrengungen überhaupt tranken, heute dagegen stellt man sich wesentlich anders zu dieser Sache. So wird z. B. bei längeren Märschen der Soldaten immer jemand vorausgeschickt, der dafür zu sorgen hat, daß die Leute, an ihrem Ziel angelangt, sofort Gelegenheit haben, ihren Durst zu stillen. Ebenso erachtete man es für Europäer in den Tropen als außerordentlich gefährlich, wenn sie viel Flüssigkeit zu sich nahmen; die Menschen mußten sich durch Enthaltsamkeit in dieser Hinsicht direkt Qualen auferlegen. Jetzt hat man eingesehen, daß dies völlig verkehrt war, ja, daß man den meisten Tropenkrankheiten, so besonders dem gefürchteten, in der Mehrzahl der Fälle zum Tode führenden „Schwarzwasserfieber" am besten durch Anregen der Nierentätigkeit vermittels reichlicher Flüssigkeitsaufnahme vorzubeugen vermag. Nur dürfen die Leute eben kein rohes und allzukaltes Wasser trinken. Es muß abgekocht, ein wenig temperiert und mit Brausepulver oder ganz wenig Kognak versetzt sein — freilich aber nur ganz wenig, nicht mehr, als nötig ist, um den flauen Geschmack des abgekochten Wassers zu übertäuben. Denn Alkohol ist in den Tropen dem Europäer äußerst schädlich. Auch dünner Kaffee und Tee mit Milch wird sehr empfohlen.

Die gleichen Vorschriften gelten auch für uns im Heimatlande zur Sommerszeit. Wir sollen nicht Durst leiden, andererseits jedoch das Trinken während der Fußwanderungen aufs äußerste einschränken und erst, wenn wir am Ziel, sind unsern Durst in ausgiebigster Weise stillen. Unterwegs genügt es — das heißt soll es genügen — wenn man sich ab und zu mit abgekochtem, mit etwas Kognak vermischtem Wasser oder Kaffee resp. Tee die Lippen netzt. Nimmt man große Quantitäten davon zu sich, so wird man, wie bereits eingangs dieser Zeilen erwähnt wurde, müde und unlustig. Daß die Flüssigkeit zu kalt ist, braucht man nicht zu befürchten, wenn man sie in der Reiseflasche bei sich trägt. Ein sehr zuträgliches Getränk für den Sommer erhält man, wenn man $^3/_4$ Kilogramm sauber gelesenen, im Sieb mit frischem Wasser gewaschenen Hafer mit 12 Liter Wasser auf die Hälfte einkocht, durchseiht, etwas mit Zucker süßt und 24 Stunden zugedeckt in einem irdenen Gefäß im Keller stehen läßt, worauf die Flüssigkeit vom Bodensatz abgegossen und auf Flaschen gezogen wird. Beim Genuß kann man des Wohlgeschmacks wegen etwas Zitronensaft zusetzen. Neuerdings verordnen die Aerzte — besonders in manchen Bädern — den Leuten auch im heißen Sommer eine Art Bouillon gegen den Durst zu trinken. Ich erinnere mich noch meines Entsetzens, als mir seinerzeit in Salzbrunn der Arzt diesen Rat gab. Bouillon gegen den Durst in der Sommerglut? Ein unfaßbarer Gedanke! Die Sache ist aber nicht so schlimm, wie man sie sich denkt, da es sich nicht um richtige Bouillon, sondern um ein Getränk mit Zusatz von zur Bouillonbereitung benutzten Präparaten handelt. Das Rezept, welches ich erhielt, war folgendes: 10 Gramm Leguminose wird mit 2 Liter Wasser angerührt und 20 Minuten gekocht. Dann seiht man die Flüssigkeit durch und tut, so lange sie noch heiß ist, eine von Maggis Bouillonkapseln, den Saft einer Zitrone, 15 Gramm Zucker und ein Likörgläschen voll Rotwein dazu. Diese Portion soll für einen Tag genügen, doch kann man sie nach Belieben mit abgekochtem Wasser verlängern. Das Getränk schmeckt garnicht übel, zumal man nicht nötig hat, es gar zu temperiert zu trinken. Denn das ist das Angenehme bei diesen leicht legierten Flüssigkeiten, wie die beiden erwähnten, daß nämlich bezüglich ihrer die Gefahr des kalten Trinkens außerordentlich vermindert erscheint. Man soll mit diesen Bouillongetränken auch beim russischen Heer Versuche gemacht haben.

Zuletzt möchte ich noch darauf hinweisen, daß das allzuviele Trinken wirklich nur Gewohnheit ist. Wer derselben im Winter allmählich zu entsagen versucht, der fühlt auch im Sommer nicht das Bedürfnis, tagsüber ganze Karaffen voll Wasser auszutrinken und läuft nicht Gefahr, sich durch zu kaltes Trinken allerhand Krankheiten zuzuziehen.

Ein Gesichtspunkt
oder
Bräutliche Sorgen.

Aus den „Short Stories" von **Grete Hahn.**
Autorisierte Uebersetzung von **Anna Wilke.**

(Nachdruck verboten.)

Mabel Travers stand an der Gartenpforte und schaute sinnend ihrem Bräutigam nach, bis er an der Biegung des Weges ihren Blicken entschwunden war.

Als sie dann langsam ins Haus zurückkehrte und in ihrer Mutter Zimmer trat, lag ein Ausdruck von Mißmut in ihrem hübschen Antlitz, und ungeduldig aufseufzend warf sie sich in einen Sessel.

Mrs. Travers blickte von ihrer Arbeit auf, betrachtete eine Weile forschend ihr Töchterchen und fragte dann freundlich:

„Nun?"

„Nun?" gab Mabel die Frage ihrer Mutter in einem nichts weniger als freundlichen Ton zurück.

„Fehlt Dir etwas, Kind?" erkundigte sich die Mutter teilnehmend. „Du hast Dich doch nicht mit Leslie gezankt?" fügte sie scherzend hinzu.

„Nein — — ja — — das heißt, ich weiß es nicht," lautete die die Mutter sehr überraschende Antwort.

„Was gab es denn, Kind?" forschte Mrs. Travers liebevoll.

„Oh, Mutter, es ist schrecklich, einen armen Mann zu heiraten!"

Mrs. Travers blickte ihre Tochter mit schmerzlichem Staunen an.

„Aber Liebling!" warf sie vorwurfsvoll ein.

„Oh, ich weiß, ich bin ein ganz schlechtes, miserables Geschöpf, so etwas auszusprechen; und — und vielleicht meine ich es auch gar nicht — und doch — —"

„Fürchte Dich nicht, mir alles anzuvertrauen, mein teures Kind!"

„Mutter, Leslie und ich hatten soeben eine geschäftliche Unterredung. So nannte er sie wenigstens. Es war gräßlich!"

„Aber sehr notwendig. Leslie handelt nur richtig, mein Liebling."

„Möglich. Er sagte, daß ich, nun unsere Hochzeit so nahe bevorstände, doch genau wissen müßte, was er mir zu bieten imstande wäre. Ach, Mütterchen, ich hatte ja gar keine Ahnung, daß Leslie so furchtbar arm ist."

Mrs. Travers betrachtete ihre Tochter beunruhigten Blickes.

„Er hat aber doch nie von seinem Einkommen ein Geheimnis gemacht," wandte sie ein.

„Nein, das hat er nicht. Aber ich habe mir eben niemals vergegenwärtigt, wie klein es ist, bis er mir all' die gräßlichen Details über Miete, Bedienung, Wirtschaftsgeld und so weiter auseinandersetzte. Es schien mir alles so armselig und dürftig."

Dabei machte sie eine ungeduldige, geringschätzige Bewegung und warf die Lippen verächtlich auf.

„Es macht mich sehr traurig, Dich so sprechen zu hören, mein Kind!" sagte nun Mrs. Travers ernst; „und ich hege große Besorgnis für Deine Zukunft. Es wäre vielleicht besser —" fuhr sie zögernd fort — „wenn Ihr Euch noch länger prüftet und die Hochzeit anschöbet. Vielleicht bist Du doch nicht die rechte Frau für ihn, mein Liebling?"

„Mutter!"

Mrs. Travers stand auf, trat zu der Erregten und strich zärtlich über ihr dunkellockiges Haar.

„Sage mir, Kind," sprach sie feierlich, „liebst Du Leslie wirklich und wahrhaftig?"

Als Antwort verbarg Mabel das Antlitz in ihren Händen und brach in leidenschaftliches Weinen aus.

„Ja — ich liebe ihn," stieß sie dann nach einer Weile schluchzend hervor, „aber — aber — ach, ich weiß nicht, was mir heute ist!"

Und das Mädchen sprach die Wahrheit. Sie fühlte, daß sie Leslie liebe, aus innerster Seele, und doch war sie sich einer bitteren, tiefen Enttäuschung, einer Ernüchterung bewußt. An dem heutigen Tage war ihr zum erstenmale die prosaische Seite einer Häuslichkeit mit beschränkten Mitteln klar geworden. Bis dahin hatte sie sich die Armut, von der Liebe verschönt, immer in romantischem Lichte vorgestellt, Leslies praktische Darlegung der notwendigen Ausgaben hatte ihre hübschen, schwärmerischen Ideen sofort in alle Winde zerstreut. Ihr Mut war gesunken, als sie Leslies Schilderung von ihrem künftigen Heime gelauscht hatte — der bescheidenen Villa in der Vorstadt, mit nur einer Magd zur Unterstützung ihrer Haushaltspflichten. Die Aussicht, daß sie genötigt sein würde, bei all' und jedem zu sparen, hatte ihr großen Schreck eingejagt; und einen Augenblick, obgleich sie sich im nächsten selbst dafür haßte, hatte sie sogar beinahe ein Gefühl des Zornes gegen Leslie gehabt, weil er nicht reicher war. Sie liebte ihren Bräutigam, sie sagte sich das wieder und immer wieder, und doch — — — — — — — — — — — —

Alles dieses schluchzte das junge Mädchen in ihrer Mutter mitfühlendes Ohr; und während diese den Herzensergüssen ihres Töchterchens volle Aufmerksamkeit schenkte, wich allmählich der besorgte Ausdruck in ihrem Antlitz.

„Ich glaube Dich jetzt zu verstehen, mein Liebling," sagte sie.

„Oh, ich bin ein schreckliches, geldgieriges, elendes Geschöpf," klagte sich Mabel an.

„Nein, das bist Du gottlob nicht," entgegnete die Mutter tröstend. „Nur — nun, Mangel an Geld ist nie etwas Angenehmes. Das Wohlleben und die Bequemlichkeit liebt jeder und es ist nicht unnatürlich, daß eine Frau den Wunsch hegt, ihr Gatte möchter lieber reich als arm sein. Ich tadele Dich auch keineswegs deshalb, mein Kind, daß Du Leslies Armut bedauerst, nur schien es mir, als ob Du ihn deshalb weniger liebtest — —"

„Oh, nein, nein!" rief Mabel eifrig. „Mutter, Du glaubst das doch nicht im Ernst von mir?"

„Anfangs, als Du so bitter sprachst, fürchtete ich es wirklich," erwiderte die Mutter sanft. „Aber nun sehe ich zu meiner großen Freude, das ich mich geirrt habe."

„Mutter, ich fange jetzt an, die Dinge klarer zu sehen," sagte das junge Mädchen nachdenklich, mit leuchtenden Augen. „Ich hasse die Armut, das kann ich nicht leugnen. Aber ich liebe Leslie, liebe ihn aus ganzer Seele. Und wenn er so arm wie eine Kirchenmaus wäre, so würde ich zwar schrecklich traurig darüber sein — aber aufgeben würde ich ihn doch nicht."

Mrs. Travers mußte lachen.

„Nun, so schlimm ist es ja nicht!" erwiderte sie. „Denn Leslie hat doch schon ein ganz respektables Einkommen. Ich gebe zu, es könnte größer sein, aber es ist doch auch Aussicht vorhanden, daß es mit den Jahren zunimmt. Ich glaube, Mabel," fuhr Mrs. Travers sinnend fort, „daß Du Dir eine zu ängstliche Vorstellung von den knappen Verhältnissen Deines zukünftigen Gatten machst."

„Vielleicht tue ich es," gab Mabel zu, „aber — —"

„Oh, ich weiß, was Du denkst," unterbrach die Mutter sie. „Du stellst Vergleiche an, und, an ein großes Haus mit einer Menge Dienstboten gewöhnt, scheint Dir ein kleines Häuschen mit nur einem Mädchen äußerst armselig."

Mabel blickte verwirrt auf.

„Aber," fuhr Mrs. Travers fort, „wenn Du unsere große Villa mit einer kleinen vergleichst, mußt Du auch Deines Vaters Stellung mit der Leslies vergleichen und dabei in Betracht ziehen, daß ersterer dreißig Jahre mehr zählt, als Dein Bräutigam."

„Oh!" rief Mabel, „welch ein dummes, einfältiges Geschöpf war ich doch!"

Ein Lächeln der Befriedigung glitt über Mrs. Travers Antlitz. Sie wußte nun, daß sie ihr Töchterchen allmählich auf den richtigen Standpunkt geführt hatte.

„Dieser Gedanke ist mir garnicht gekommen. Ich erwartete tatsächlich, daß Leslie da anfängt, wo Väterchen aufhört. Das war natürlich schrecklich unvernünftig! Und jetzt fällt mir auch ein, was Du mir einst erzähltest — daß Eure pekuniären Verhältnisse auch erst mit der Zeit so gut geworden sind. Ihr beganntwohl Eure Ehe mit demselben Einkommen, wie Leslie und ich sie beginnen werden?"

„Nun — doch nicht ganz so," entgegnete Mrs. Travers.

„Aber Ihr waret beinahe ebenso arm, nicht wahr?" Die Mutter lachte schelmisch.

„Wenn Du es denn durchaus wissen mußt, mein Kind," gab sie munter zur Antwort, „so will ich Dir gestehen, daß das Gehalt Deines Vaters, als ich ihn heiratete, genau die Hälfte von dem Einkommen betrug, welches Leslie jetzt hat."

„Mutter," sprach Mabel leise. „Du beschämst mich immer mehr."

„Aber unsere Ehe war auch ein gefährliches Experiment. Ja, eigentlich handelten wir sogar etwas leichtsinnig und unbesonnen, als wir auf ein so kleines Einkommen hin einen Hausstand gründeten."

„Trotzdem schlug es glücklich aus."

„Nun ja, das kann ich nicht leugnen." Und Mrs. Travers lächelte herzerquickend.

„Es war aber immerhin ein großes Wagnis und es würde mir große Sorge bereiten, wenn Ihr Euch auch einem solchen aussetzen müßtet."

„Ach, Mütterchen, Du denkst noch immer, daß ich Leslie weniger liebe, als Du Väterchen liebtest, und ich kann mich ja garnicht darüber wundern, nach der Art und Weise, wie ich mich betragen habe," entgegnete Mabel. „Mutter, ich wünschte, — wünschte von ganzem Herzen, Leslie wäre ebenso arm wie Väterchen damals war, damit ich Dir beweisen könnte — —"

Der Satz blieb unbeendet, aber die Mutter hatte Mabel doch verstanden und, beruhigt um ihre Zukunft, drückte sie das Töchterchen liebevoll an ihr Herz.

Hitzschlag und Sonnenstich.

Eine Hundstagsbetrachtung von **Adalbert Günther.**

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne ist im allgemeinen nicht nur ein Freund, sondern überhaupt die Mutter alles Lebens. Alles was sich auf Erden regt, von dem winzigen mikroskopischen Bakterium bis zum Menschen, den großen Säugetieren und den Baumriesen des Waldes ist ein Produkt des strahlenden Sonnenlichtes, ohne dessen Wirkung unser Stern als eine unbelebte wesenlose Steinkugel die Himmelsräume durchziehen würde. Zuweilen aber meint es Gott Helios mit seinen Strahlen gar zu gut; dann verkehrt sich der Segen in Unsegen, und matt und verlechzend sendet der von der Hitze geplagte Mensch seine Blicke zum blauen Himmel und späht danach, ob nicht am Horizont sich sammelndes Gewölk das Nahen eines Wetters verkündet, welches wenigstens für einige Tage etwas Abkühlung und Befreiung von dem ins Ungemessene anwachsenden Staube bringt.

Auch in diesem Jahre scheint die Sonne des Sommers sich gar nicht genug damit tun zu können, ihre versengenden Pfeile zur Erde herniederzusenden. Ueber den Vereinigten Staaten von Nordamerika lastete mehrere Wochen hindurch eine Backofenglut, der allein in Newyork eine große Menschenmenge zum Opfer fiel, während eine Legion armer, abgehetzter Tiere, die in dieser Beziehung noch schlimmer daran sind als der Mensch, elend verschmachteten. Aber auch aus Europa kommen von vielen Seiten die Nachrichten einer ungewöhnlich großen Zahl an Todesfällen und Erkrankungen durch Sonnenstich und Hitzschlag, welche die beiden Geißeln jener Jahreszeit sind, deren Beginn durch den Morgenaufgang des Hundssternes, des Sirius, bezeichnet und deswegen unter dem Namen der Hundstage schon seit alters her gefürchtet ist.

Wenn im Publikum von Unglücksfällen in Folge großer Hitze die Rede ist, werden in der Regel die beiden Ausdrücke „Sonnenstich" und „Hitzschlag" gleichbedeutend einer für den anderen gebraucht und im Effekte laufen sie ja auch auf dasselbe insofern hinaus, als bei beiden Affektionen, sobald diese schwereren Grades sind, der Tod eintritt. Ihrem inneren Wesen nach muß man sie jedoch auseinander halten, was auch seine praktischen Gründe hat, insofern die Schutzmaßregeln, die man in diesen beiden Fällen zu ergreifen hat, sich verschiedenartig gestalten.

Beim Hitzschlage ist, wie schon der Name andeutet, die wesentliche Erkrankungsursache weniger in der intensiven Besonnung des Körpers zu suchen, obwohl dieselbe dabei auch eine mehr oder minder wichtige Rolle spielen kann. Krankheiterzeugend ist vielmehr in erster Linie der Umstand, daß in dem von ihm befallenen Körper das Gleichgewicht zwischen Wärmeproduktion und Wärmeabgabe erheblich in dem Sinne gestört ist, daß die Wärme sich im Körper in gefahrdrohender Weise anhäuft und schließlich Grade erreicht, bei welchen das lebende Körpereiweiß der Menschen und seine Nervensubstanz nicht mehr bestehen können, die nur innerhalb sehr enger Temperaturgrenzen lebensfähig sind.

Die grenzenlose Unwissenheit und Kritiklosigkeit, welche auf vielen Gebieten der Medizin selbst bis vor wenigen Jahrzehnten herrschte, hat mit dumpfer Gleichgültigkeit diese seit Jahrtausenden bekannte Krankheit als etwas Unvermeidliches in den Kauf genommen, obgleich gerade ihr durch ein verständiges Verhalten des Menschen fast gänzlich der Boden abgegraben werden kann. Mit einem des Moslems würdigen Fatalismus hat man zugesehen, wie namentlich bei der Armee alljährlich zahlreiche junge und hoffnungsvolle Menschenleben durch Hitzschlag zu Grunde gingen, nur weil man zu denkfaul war, den Gründen der traurigen Erscheinung nachzuspüren oder weil man eine Erschütterung der Disziplin davon befürchtete, daß man den Soldaten das Oeffnen des Kragens oder der obersten Knöpfe des Waffenrockes gestattete oder endlich, weil man mit merkwürdiger Zähigkeit an dem Vorurteil festhielt, daß das Trinken während einer unter großer Hitze geleisteten Strapaze unter allen Umständen mit den nachteiligsten Folgen für die menschliche Gesundheit verknüpft sein müsse.

Zur Ehre der Heeresleitung und des Sanitätskorps der Armeen Deutschlands, Englands und Amerikas muß jedoch gleich hier hervorgehoben werden, daß sie zuerst das Studium dieser Krankheit aufnahmen, an der in den Sommern 1875 bis 1880 allein in der preußischen Armee 501 Soldaten erkrankten, von denen 102 mit Tode abgingen. Heute wissen wir, daß es sich beim Hitzschlag nicht allein um plötzliche Anfälle von Ohnmacht und Erschöpfung handelt, welchen besonders disponierte Leute bei jeder größeren Anstrengung während bedeutender Hitze ausgesetzt sind, sondern daß hier eine heftige, allgemeine Erkrankung des Nervensystems vorliegt, die sich langsam vorbereitet, dann aber durch Lähmung lebenswichtiger Nervenzentren ganz plötzlich, fast blitzartig den Tod des Betroffenen herbeiführen kann.

Der menschliche Körper produziert sowohl durch die Verdauung als auch besonders bei reger Muskeltätigkeit bedeutende Wärmemengen, welche an sich gefährlich werden könnten, aber gewöhnlich durch Ausstrahlung und namentlich durch die Verdunstung des Schweißes abgeleitet werden. Es ist nun Sache einer der Jahreszeit zweckmäßig angepaßten Kleidung, einen ausreichenden Abfluß dieses Wärmeüberschusses zu gestatten. Leider ist es aber den wenigsten Menschen möglich, ihre Kleidung den jeweiligen Witterungsverhältnissen anzupassen. Soldaten und Arbeiter sind vor allen andern auch im Sommer auf das Tragen von Anzügen angewiesen, welche mehr der kälteren Jahreszeit angemessen sind, und Heizer auf Dampfschiffen oder Touristen, welche an sehr heißen Tagen in engen tiefeingeschnittenen Tälern marschieren, empfinden auch die leichteste Kleidung noch als Last und möchten sich am liebsten jenes geschmackvollen Kostüms bedienen, welches Mutter Natur dem prüdesten wie dem rüdesten Menschen als Gratisbeigabe auf dem Lebenswege mitgegeben hat.

Nichts desto weniger kann der arbeitende Mensch auch an den heißesten Tagen unserer Sommer ganz gut bestehen, wenn er leicht gekleidet ist und wenn die Luft eine die Schweißverdunstung begünstigende Trockenheit besitzt oder mehr oder minder windbewegt ist. Ist die Atmosphäre jedoch an den sich durch besondere Schwüle bemerkbar machenden Tagen mit Feuchtigkeit überladen und herrscht gleichzeitig absolute Windstille, so steigt bei erheblicher körperlicher Anstrengung die Bluttemperatur alsbald um mehrere Grade. Das Blut erhitzt sich von der normalen Temperatur von 37 Grad Celsius sehr schnell auf 39 bis 40 Grad, was bereits der Temperatur eines schweren Fiebers gleichkommt. Es kommt nun im ersten Stadium zu einer starken Entwickelung von Schweiß, der über das gerötete und aufgedunsene Gesicht und über die Hände herabläuft, deren Venen als blaue, strickartige Stränge hervortreten. Das Interesse des Wandernden für seine Umgebung ist herabgesetzt, die Augen zu Boden gerichtet, der Mund halb geöffnet, Atmung und Herzschlag mächtig beschleunigt.

Bei Fortdauer der Anstrengung tritt das zweite Stadium ein. Die innere Körperwärme nimmt zu, eine große Menge Schweiß ist bereits verdunstet, das Blut ist dadurch gefahrdrohend eingedickt und wasserarm geworden und die Schweißabsonderung herabgesetzt. Damit ist aber eine wichtige Pforte der Wärmeabgabe geschlossen, und die Körperwärme ist in rapidem Steigen. Gleichzeitig machen sich schwere Symptome der Ermattung und Abstumpfung bemerkbar. Eine marschierende Truppe verliert den Humor und stolpert verdrossen sang- und lautlos ihren Weg weiter. Die Energischen und die, die ein empfindliches Ehrgefühl besitzen, schleppen sich mit Aufwand von großer Willenskraft weiter. Die Physisch-dickfelligen in diesem Falle die Klügeren, denen es gleichgültig ist, ob sie als „schlappe Kerls" und dergleichen bezeichnet werden, wanken und setzen sich am Wegerand nieder, bis der ohnmachtsartige Zustand sich bessert.

Dies alles sind Vorboten, daß die lebenbedrohende Gefahr bereits in großer Nähe ist. Werden die Warnungen mißachtet, so tritt alsbald das dritte Stadium ein. Der Marschierende wird apathisch und gänzlich teilnahmslos; der vorher in Strömen vergossene Schweiß hört vollkommen auf; die Haut ist klebrig, die Zunge hängt am Gaumen; der Gang wird taumelnd; Schwarzwerden vor Augen, Ohrenklingen und andere Halluzinationen treten auf. Der kaum mehr fühlbare Herzschlag nimmt ein rasendes Tempo an (200 Pulsschläge und mehr in der Minute) und plötzlich sinkt der Mann wie eine gefällte Eiche zu Boden. Tief schnarchend und bewußtlos liegt er mit geschlossenen Augen da, die Kinnladen sind meist fest aufeinander gepreßt; auf Reize erfolgt keinerlei Reaktion. Zuweilen stellen sich schwere Krämpfe ein, und der Tod erfolgt unter Stillstand der linken Herzkammer, also desjenigen Apparates, der das sauerstoffreiche, zum Leben notwendige Blut in den Körper treibt. Die Körperwärme ist dabei auf 42 bis 45 Grad Celsius gestiegen, also auf eine Höhe, welche sie bei den schwersten fieberhaften Krankheiten nie erreicht.

Befördert wird die Neigung zum Hitzschlage sehr durch vorangegangene Exzesse aller Art. Hieraus ergibt sich die unschätzbare Vorsichtsmaßregel, daß man vor großen Anstregungen im Sommer, also z. B. vor langen Märschen und Gebirgstouren nicht bis in die Nacht hinein kneipen, sondern vielmehr zeitig schlafen gehen soll, damit man am anderen Morgen, nach Einnahme des gewohnten Frühstücks, in aller Vollkraft an die Tour gehen kann. Auch während des Marsches sind alle alkoholischen Getränke zu vermeiden, die nur für kurze Zeit ein trügerisches Kraftgefühl vortäuschen, dem nur zu bald die Erschlaffung nachfolgt. Dagegen sind kalter Kaffee und Thee recht angezeigt und vor allem ist es, was sich namentlich stark schwitzende, korpulente Leute merken sollten, nötig, den Wasserverlust des Körpers durch häufiges und reichliches Trinken zu ersetzen.

Selbst eiskaltes Wasser ist, wenn der Marsch fortgesetzt wird, nicht so schädlich, wie allgemein angenommen wird, und schließlich ist es immer noch das kleinere Uebel, einen mehr oder minder starken Katarrh davon zu tragen als bewußtlos zusammenzubrechen mit der Möglichkeit, nie wieder aufzustehen.

Eine große Torheit ist es, etwa der Hitze wegen einen Marsch oder eine Bergpartie in der Nacht ausführen zu wollen. Der an regelmäßige Nachtruhe gewöhnte Körper nimmt eine Umkehrung der Tageszeiten sehr übel, sodaß selbst in schwüller Nachtstunde ein Hitzschlag eintreten kann, gewiß aber die Gefahr näher gerückt ist, daß dem Nachtwanderer am nächsten Tage bei einer ziemlich geringen Anstrengung ein Unfall zustößt.

Den vom Hitzschlag Betroffenen bettet man unter Entledigung sämtlicher Kleider an einem kühlen schattigen Ort und sucht ihm Wasser einzuführen. Gelingt dies nicht durch den krampfhaft verschlossenen Mund, so muß man zum Klystier greifen oder, wenn ärztliche Hilfe zur Stelle ist, Wasser unter die Haut einspritzen. Dem gleichen Zwecke und der so notwendigen Abkühlung dienen nasse Umschläge um den nackten Körper und den Kopf oder Anfächeln desselben mit naffen Tüchern. Wo die Atmung stockt, muß ferner sofort künstliche Atmung eingeleitet werden, indem man die Arme des Verunglückten hoch über den Kopf bis zur gegenseitigen Berührung hebt und dann zu den Schenkeln herabsenkt.

Natürlich begünstigt starke Bestrahlung durch die Sonne das Eintreten des Hitzschlages, weil dann in dichten dunklen Kleidern wahrhaft hölliche Temperaturen entstehen, von deren Existenz man sich leicht überzeugen kann, wenn man einmal ein Thermometer, in ein schwarzes Tuch gehüllt, den Sonnenstrahlen aussetzt. In diesem Falle kombinieren sich die Erscheinungen des Hitzschlages häufig mit denen des Sonnenstiches. Dieser tritt jedoch eigentlich durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den entblößten Körper, namentlich den Kopf ein. Schon wenn man sich an einem heißen Sommertage, wie es badende Knaben so gern tun, längere Zeit mit nacktem Körper der steilstehenden Mittagssonne aussetzt, kann es zu einer mehr schmerzhaften als gefährlichen Verbrennung der Haut kommen. Wird der Kopf hingegen, und seien es auch nur der Nacken und die Gesichtsteile, lange Zeit den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt, so kann es zur Entzündung in den tiefer gelegenen Teilen des Kopfes kommen. Besonders verderblich sind die Entzündungen der Hirnhäute und des Gehirns selber. Nach vorangegangenen Schwindelanfällen treten Krämpfe und tiefe Bewußtlosigkeit ein, welche in einem Zeitraum von wenigen Stunden bis zu Tagen vom Gehirn aus zum Tode führen können. Dieser Krankheitszustand kann auch, wenn nur mäßige Kraftanstrengungen zu leisten sind, eintreten und stellt sich oft bei Feldarbeitern, welche schwer ermüdet, ohne vor der Sonne geschützt zu sein, einen tiefen Mittagsschlaf machen, aber auch bei Fischern, Schwimmlehrern und Hochgebirgstouristen ein, die stundenlang den vom Wasser, dem Felsen und dem Schnee reflektierten Lichtstrahlen ausgesetzt sind. Augenscheinlich spielt hier auch der heftige Hirnreiz eine erhebliche Rolle, welcher entsteht, wenn die nicht durch dunkle Brillen geschützte Netzhaut des Auges langandauernder Einwirkung des blendenden Tageslichtes ausgesetzt wird. In welcher Weise man sich vor dem Eintritt des Sonnenstiches zu hüten hat, ergibt sich aus dem Gesagten von selbst. Namentlich wichtig ist es, den Kopf und den Hals, besonders rückwärts durch eine entsprechende Bedeckung (der Tropenhelm der englischen Kolonialsoldaten mit Nackentuch ist vortrefflich) zu schützen, das Auge durch eine dunkle Brille zu maskieren und eventuell auch noch einen Schleier zu tragen, wie es erfahrene Gletscherwanderer tun. Den zum Ausbruch gelangten Anfall von Sonnenstich muß man durch Kühlen des Kopfes mit nassen Umschlägen oder mittels des Eisbeutels behandeln. Schwerere Erkrankungen erfordern natürlich ärztliches Eingreifen.

Allen Tierfreunden sei übrigens zum Schlusse gesagt, daß unsere Haustiere, Hunde, Pferde und auch Vögel ebenso empfänglich für Hitzschlag und Sonnenstich sind wie der Mensch. Es ist daher barbarisch, wie die arme Kreatur oftmals an heißen Tagen behandelt wird. Schon das eigene Interesse der Eigentümer sollte diese veranlassen, ihre Tiere durch Hüte und dergleichen, wie es in südlichen Ländern üblich ist, gegen Hitze und Sonnenstrahlen zu schützen und ihnen überall reichlich Gelegenheit zum Trinken zu bieten.

Literarisches.

* Jetzt beginnt die Reisezeit, die Saison für Bäder und Sommerfrischen. Es ist ganz selbstverständlich, daß jede Dame sich für ein solches Ereignis genügend vorbereitet, namentlich hinsichtlich ihrer Toiletten. Es ist ferner ganz selbstverständlich, daß ein treuer, gewissenhafter und zuverlässiger Ratgeber, wie die schönsten Toiletten auf möglichst billige Weise hergestellt werden können, gern gesehen ist, und als einen solchen können wir mit Fug und Recht **Butterick's Moden-Revue** bezeichnen. Das Juliheft ist soeben erschienen und bringt eine reichhaltige Zusammenstellung der most fashionable Toilettengegenstände für Damen, Mädchen und Kinder für Hausgebrauch, die Promenade und Abendunterhaltungen. Als Gratis-Beilage dient diesmal ein Sommer-Kostüm für Damen. Butterick's Moden-Revue kostet im Abonnement 1.75 M. pro Quartal.

* „Kerlchens Mutterglück", so nennt Felicitas Rose treffend den neuesten (9.) soeben erschienenen Band ihrer humoristischen Bibliothek **„Provinz-Mädel"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis pro Band 1 Mark). Viele Tausende von Lesern und vor allem Leserinnen sehen mit Spannung dem Erscheinen des neuen Bandes entgegen, und sie werden nicht enttäuscht. Das herzige Kerlchen als Gattin und Mutter, umringt von einer Schar von nicht weniger als neun Sprößlingen, die sie in dem ihr nun einmal eigentümlichen goldenen Humor ihre „neun Kegeln" nennt, dies liebliche Bild wird hier von der talentvollen Verfasserin meisterhaft und aus der Tiefe eines deutschen Frauengemütes heraus entworfen. Eine deutsche Hausfrau und Mutter, wie man sie nur wünschen kann, dies treffliche Kerlchen im Kreise der Seinen, und so sei denn seine Bekanntschaft allen denen, die nun nach einer passenden Lektüre für die Reise und die Sommerfrische suchen, auf das wärmste empfohlen!

Kursbericht der Berliner Börse vom 22. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.10 bz
3½% alte dergleichen	102.10 bzB
3% dergleichen	90.10 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.20 bz
3% dergleichen	90.20 bz
3% Sächsische Rente	89.00 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.70 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	85.10 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	00.00
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.70 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 G
3¼% dergleichen	102.00 bz
4% dergleichen	103.10 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 bzG
4% dergleichen v. 1901	103.25 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	101.50 bz
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	00.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.90 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	100.90 B
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.40 B
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.00 G
4½% dergl. von 1888	94.00 G
4½% dergl. von 1895	92.20 G
4½% dergl. von 1898	94.50 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.00 G
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.40 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.40 bzG
4% dergl. Goldrente	101.40 B
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	92.70 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.70 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.25 B
4% dergl. (500 fl.)	101.00 bz
4% dergl. (100 fl.)	101.20 B
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 bzB

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.00 bzB
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.60 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.90 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.80 bz
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.75 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	98.00 bz
4% „ Smolensk abg. (gar.)	95.00 bz
4% Warschau-Wien unkdb. bis 1910	100.20 G
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.40 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.50 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.00 bzB
Bergisch Märkische Bank	159.60 G
Berliner Handels-Ges.	153.00 bzG
Darmstädter Bank	137.40 bzG
Deutsche Bank	217.40 bz
Diskonto Kommandit	186.60 bz
Dresdner Bank	148.50 bzG
Essener Kredit	162.00 G
Nationalbank f. Deutschl.	121.75 bzG
Reichsbank	153.80 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.50 G
Schaaffhausen Bankverein	142.90 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.10 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	000.00
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.70 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 108	105.75 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 108	101.25 bz
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.20 bzG
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 G
4% Nordstern	102.10 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	129.50 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	147.75 bzG
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	89.75 bzG
Isenbeck & Co.	61.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	87.50 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	236.00 G
Wiesbadener Kronen	98.00 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	212.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	213.80 bzG
Annener Gusstahl	00.00
Aplerbecker Steink.	121.00 bzB
Arenberger Bergb.	757.00 G
Baroper Walzw.	82.75 B
Bedburger Woll-Ind	79.75 bzG
Bismarckhütte	271.75 bzG
Bliesenbach Bergw.	64.75 bzG
Bochumer Gusstahl	187.00 B
Bösperde Walzw.	133.00 bzG
Charlottenhütte	50.80 G
Konkordia Bergb.	312.50 bz
Konsolidation Bergw.	122.30 bz
Dortmunder Union C. abg.	81.50 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.00 B
Düsseldorfer Draht V.	55.50 bzG
„ „ St.	40.25 bzG
„ Eisenhütte	103.10 G
Elberfelder Farbenfabr.	554.00 bz
Eschweiler Bergw.	237.50 bz
„ Walzw.	000.00
Friedrichshütte	111.00 bzG
Geisweider Eisen	146.50 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	217.00 G
Georg Marienhütte	105.10 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	69.50 bzB
Hamburg-Amerika Paketf.	105.75 bzG
Hansa Dampfschiff.	123.75 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	125.50 bzG
Harpener Bergbau	199.10 bzG
Hasper Eisenw.	206.75 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	141.40 bz
Hösch Eisen & Stahl	205.50 bzG
Kannengiesser	147.00 b
Köln. Gas & Elektr.	106.50 bzG
Köln. Müsen Bergw.	86.25 G
Königsborn Bergw.	151.00 bzG
Laurahütte	241.70 bz
Louise Tiefbau	43.75 bzG
„ St. Prt.	107.00 bzB
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.00 bzG
Magdeb. Bergw.	574.25 G
Massener Bergbau	118.00 bzG
Meggener Walzwerk	125.25 G
Menden und Schwerte	94.70 bzG
Mülheimer Bergwerk	182.10 bzG
Norddeutscher Lloyd	100.70 bzG
Nordstern Kohle	285.20 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	111.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	75.75 bz
Phönix Bergwerk	154.00 bzG
Rhein. Nassau	277.25 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.50 bzG
Rombacher Hütten	194.75 bz
Schalker Gruben	486.00 bzG
Schulz-Knaudt	158.10 bzG
Siemens & Halske	147.00 bzG
Stadtberger Hütte	99.25 bzG
Stolb. Zinkhütte	152.75 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	150.25 G
Westfäl. Kupferwerke	103.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	123.50 G
Wissener Bergw.-V.	158.50 bzG
Wittener Glashütten	118.25 G
Wittener Gussstahl	156.25 bzG
Wurm-Revier	142.25 bzG

Tendenz:

Die Börse verkehrte in fester Haltung bei sehr stillem Geschäft. Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2½%

CIRCUS

I. Ungarischer
HENRY.
Auf der
Springe.

Eröffnungsvorstellung
Juli 30.
Nur 7 Tage.
110 Pferde. * 200 Personen.
Elefanten und andere Tierspezialitäten.
20133

Noch 3 Tage! **Zauber-Nolte** Hagen i. W. Elberf.-Str. 44 Ecke Breitestr.
Dienstag, 26. ds. Mts.: „Schluss" des Geschäfts! 20154



Ringkämpfer führen einen Ringkampf **genau wie lebend** aus, dabei ringend, springend, tanzend, Purzelbäume, Gänsemarsch usw. usw., 60, 100, 150 Pfg., ff. u. große 2—5 Mk., **Zauberkasten** 1—10 Mk., **Wunderkreisel** 1 Mk., **Liebesfesseln** 25 Pfg. Lenormands **Wahrsagekarten** mit Anl. 75 Pfg., ff. 1 Mk., kol. 1.25 Mk., gestemp. 2 Mk., sich u. and. die Zukunft sagend, **6. u. 7. Buch Moses** 3 Mk., **3094** Traumdeutungen 1.50 Mk., **„Alles muß niesen und kratzen"** 30, 50—100 Pfg., **Zauberspitzen**, Bilder zu rauchen, 50—200 Pfg., **Verier-Zigarren** 10 Pfg., **Zauber-Portemonnaies** 1—5 Mk., Geld-Zaubern, **Höllenkreide** 25 Pfg., Tanzende Karten, Zauber-Würfel, -Flaschen, -Kugeln usw. 1 Mk., **„Damenschreck"** 50 Pfg. usw. 1000 Nrn. v. 25 Pfg. an. Erklärungen u. Preislisten gratis. Auswärts 30 Pfg. — **Neu!** — Der **Wurmkranke Bergmann!** Urkomisch. 30 Pfg. — **Neu!**



Neue Kleinmotoren
Elektr. A.-G.
vorm.
W. LAHMEYER & Co.
Frankfurt a. M.
20178
Vorzügliche Konstruktion.
Sofort lieferbar. * * * * *
Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.
mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**

Neu!
Anzüge auf Kredit!
Ganze Wohnungs-Einrichtungen auf Kredit
von der **einfachsten** bis zur **hocheleganten** Ausstattung findet man in meinem **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft** stets in **großer** und **geschmackvoller Auswahl** vorrätig.
Auch **einzelne Möbel**, als:
Bettstellen, Sofas, Schränke Tische, Stühle, Büfetts Polster-Garnituren, Trumeaux Kommoden, Waschtische Spiegel 2c.
werden **ohne jede Preiserhöhung** direkt an das P. T. Publikum
verkauft und sichere meinen werten Kunden **kulanteste Bedienung** und **Entgegenkommen** zu.
Herren-, Damen- und Knaben-Konfektion
etc. etc. 20153
A. Rosenbaum
Hagen, Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstrasse.
Neu!

Bekanntmachung.
Westf. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Die Heberolle der Genossenschaftsbeiträge der Mitglieder der Sektion „Stadtkreis Hagen" der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1903 liegt vom 25. Juli d. Js. ab 2 Wochen im Rathause, Zimmer 56, zur Einsicht offen.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann jeder Beteiligte gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschafts-Vorstande in Münster Einspruch erheben.

Hagen, den 22. Juli 1904.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
J. V.: Wortmann.

Für ein größeres **Delikatessen-Geschäft** wird möglichst per sofort eine

gewandte Verkäuferin

gegen **hohes Gehalt** gesucht. Selbige müßte mit dem Verkehr mit der feineren Kundschaft vollkommen vertraut sein.

Angebote unter B 20175 an d. Geschst. d. Ztg.

Verdingung.

Die **Weißelungs-Arbeiten** in den Volksschulen Eilperstraße, Wehringhauserstraße, verlängerte Langestraße, Franzstraße, in der Oberrealschule und in dem Realgymnasium sollen verdungen werden.

Verdingungs-Unterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus Zimmer 65, für 1 M. erhältlich.

Eröffnungstermin **Freitag den 29. Juli 1904, vormitt. 10 Uhr**, Rathaus Zimmer 51. 20159

Hagen, den 23. Juli 1904.

Hochbauamt.

Bin willens mein **Anwesen** in **Holthausen** bei Plettenberg zu verkaufen oder zu vermieten, in demselben werden Metzgerei mit eigenem Schlachthaus und eine Bäckerei betrieben. Eignet sich jedoch zu jedem Geschäfte. Viel Fabriken am Platze. Anzahlung 2—3000 Mark. Gebäude massiv. Näh. d. d. Geschst d. Z. 20193

Als Kontorräume 3 schöne
Parterrezimmer
per 1. Okt. preiswert zu vermiet. 20166 Grabenstr. 4, I. Etg.

Oeffentl. Versteigerung.
Dienstag den 26. cr.
vorm. 10 Uhr
werde ich in der **Höferschen Wirtschaft** Frankfurterstraße 89 aus einem Nachlaß eine große Partie gebrauchte Möbel (gut erhalten) als: Piano, Sofa, Schränke, Tische, Betten, Konsolen, Stühle, Oefen, Nähmaschine u. dgl. freiwillig gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen können vorher daselbst besichtigt werden.

20182 **E. Holzenhauer,**
vereidigter Auktionator.

Wohnung gesucht
1. Etage, ca. 8 Räume, in der Nähe des Bahnhofs od. Parterre-Räume als Bureau und Wohnung 1. Etage.
Gefl. Angebote unter C 20176 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Maschinenbauschüler sucht zum 1. September
Logis mit voller Pens.
Angebote unt. Z 20152 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Schuhgeschäfte! Ein verh. tücht. Schuhmacher sucht Arbeiten zu übernehmen, evtl. auch ganze Werkstatt. Angeb. unt. 1000 bef. **N. Martini,** Kampstr. 5. 20144

Tüchtiger und solider
Schuhmachergehilfe
per sofort gesucht. Winterarbeit zugesichert.
Martin Schleichert,
20167 Bahnhofstr. 50.

Ein zieml. selbständ.
Dekorationsmaler-gehilfe,
der auch etwas in **Holzfarbe bewandert ist,** erhält dauernde Stellung bei baldig. Eintritt bei
Fr. Hesse, Lüdenscheid,
20169 Poststraße 11.
Daselbst wird ein
Maler- und Anstreicherlehrling
von ordentlich. Eltern für Herbst gesucht.

Mehrere Schreiner
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. 20173
Heinrich Seuthe,
Haspe, Karwegstraße.

Tüchtiger, solider
Klempnergehilfe
sofort gesucht. 20168
Fr. Bornemann,
Klempnermeister.

Laufjunge
gesucht. 20156
Geschäftsstelle sagt wo.

Ein erfahr. Mädchen,
w. zu Hause schlafen kann, in einem kl. Haushalte (1 Kind) gesucht.
20174 **Kampstr. 5, 2. Et.**

Für einen kleinen herrschaftl. Haushalt in Koblenz ein
Fräulein oder ein besseres Mädchen
gesucht, welches die einfache und die feine Küche **perfekt** versteht und **durchaus** zuverlässig ist. Lohn 30 Mk. 20149
Bewerbungen werden entgegengenommen Hagen i. W., Bergstraße 47, I.

Zu sofort ein 20171
Mädchen
für Zimmerarbeit gesucht.
Privatklinik
Dr. Schömann u. Dr. Kirchhoff.
Meldung in der Klinik, 2. Et.

Für die Konsum-Anstalt eines größeren Werkes **wird zum 1. Novbr. ein braves, kräftiges**
Lehrmädchen
gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. W 20138 an die Geschst. d. Ztg.

Für meine Filiale Körnerstr. 50 suche p. sof. ein ordentl. durchaus
ehrl. junges Mädchen.
Sonntags frei! 20148
Karl Krawach,
Färberei und Reinigungsanstalt.

Dahlströms Gymnastisch - Orthopädisches Institut
Schwedische Heilgymnastik und Massage 18333
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Telephon 735.
Verkrümmungen, Lähmungen etc.
Frauenleiden behandelt nach schwedischer Methode (Thure Brandt) 18332
Frau D. Dahlström, Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. Tel. 735.

Dezimalwagen etc.
für Industrie u. Landwirtschaft, in jeder Konstruktion, liefern billigst und gut 20202
Cranen & Borbet,
Hohenlimburg.

Habe einen 6jährigen
Wallach,
zugfest, welcher blind geworden ist, und den ich auf meiner klein. Ackerwirtschaft nicht mehr gebrauchen kann, billig zu verkaufen. 20217
Näheres in der Gesch. d. Ztg.

Ein evangel. Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht.
20209 **Buscheystr. 20, 3. Etg.**

3 Schaufenster mit Rolladen
150/300 billig zu verkaufen.
Friedr. Schenkel,
20160 Elberfelderstraße 16.

Flobert-Vogelflinten,
6×9 m/m, in großer Auswahl.
20155 **Ludw. Graefe.**

Noch gut erhaltene eiserne
Bettstelle zu kaufen ges.
Angeb. mit Preis unt. T 20128 an die Geschst. d. Ztg.

Warnung!
Das Betreten meiner Grundstücke sowie das Fischen in dem Bach derselben wird hiermit jedem strengstens untersagt.
Aug. Hackenberg,
20195 **Damm b. Zurstraße.**

Reelles Heirats-Gesuch.
Restaurateur am Rhein, von ang. Aeußeren, 50 000 M. Verm., sucht zwecks bald. Verh. geb. u. hübsche Dame mit Vermögen.
Angebote mit Photogr. unter **K R 3811** an **Rudolf Mosse, Cöln,** erbeten.
Nichtkonv. wird u. str. Diskr. retourn. Agenten verb. 20180

Aufricht. Heiratsgesuch.
Witwer, 30 J., mit hoh. Eink. u. 2 gut erzog. Knab. im Alt. v. 5 u. 7 Jahr., wünscht mit einem häusl. einf. erz. Fräul. im Alter v. 25—30 J. od. jüng. Witwe o. Anh. beh. bald. Heirat in Verb. zu treten. Etw. Vermögen erw. aber nicht unbedingt erforderl.
Off., wenn mögl. m. **Photogr.,** welche sof. zurückgef. wird, wolle man vertrauensv. u. A B 6427 a. d. Ann.-Exp. **A. Thisson, Barmen,** eins. **Strengste Diskretion** wird zugesich. u. darum geb. 20163

Total-Ausverkauf wegen Umbau.

Am 1. August müssen wir unser Parterre-Lokal wegen des Umbaues vollständig räumen.
Eintretenden Raummangels halber werden folgende Artikel **zu nie wiederkehrend** billigen Preisen ausverkauft:

20 fertige Ober- und Unterbetten

früherer Preis:	25.00	22.00	19.50	15.00	12.00	9.50
jetzt im Ausverk.	18.00 Mk.	16.00 Mk.	14.50 Mk.	11.00 Mk.	8.50 Mk.	6.75 Mk.

50 fertige Kissen

früherer Preis:	9.50	8.00	6.50	5.00	4.50	3.00	2.25
jetzt im Ausverk.	6.75 Mk.	5.50 Mk.	4.50 Mk.	3.25 Mk.	2.75 Mk.	2.00 Mk.	1.50 Mk.

Die hierzu verwendeten **Barchende** sind **unbedingt federdicht**, die **Federn garantiert staubfrei.**

300 Pfund doppelt gereinigte Federn und Daunen gelangen, um dieselben dem Verstauben nicht auszusetzen, **zu spottbilligen Preisen zum Ausverkauf.**

Holz- und eiserne Bettstellen, sowie **Matratzen** zu und unter Selbstkostenpreis.

Nie wiederkehrende günstigste Einkaufs-Gelegenheit für

20119

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe

ganze Aussteuern.

Gebr. Kaufmann

Hagen i. W.
23 Elberfelderstraße 23
Ecke Kampfstraße.

Allg. Konsum-Verein für Hagen u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß wir einen Lieferungsvertrag abgeschlossen haben mit Firma:

M. E. Adamini
Hagen, Mittelstr. 3a.

Bei Bedarf in **Haus- und Küchengeräten, (Herden) Küchengeschirren usw.** bitten wir unsere verehrl. Mitglieder nur dieses Geschäft berücksichtigen zu wollen. 20140

Achtungsvoll
Der Vorstand.

Julius Becker, Architekt
Nordstrasse 11a, I.

Spezialität: 20134
Neu- und Umbauten von Waren- und Geschäftshäusern einschl. **innerer Einrichtungen.**
Feinste Referenzen erster Geschäftsinhaber Rheinlands u. Westfalens.

„Germania-Saal", Wehringhaus.
Sonntag den 24. ds. Mts.:

Große Ball-Musik.

Sicherische Kapelle.
Anfang 4 Uhr. 20142 **Anfang 4 Uhr.**

Altenhagen.

Sonntag den 24. Juli findet bei mir 20123 statt. — **Ball** — **Entree frei.**
Carl Schulte.

Geld.

Geschäftsmann gibt reell. Leuten Darlehen bis 200 M. geg. mäß. Zinsen. **Ludwig,** postl. Barmen. (Rückporto erwünscht.) 20130

Neubau Fleyerstraße

2. Etage, abgeschl., mit Gas- u. Wasserleitung, evtl. etw. Garten, per Sept. od. später zu vermieten. 20101 **Sahling,** Kratzkopf 6, I.

Weidenhof, Hagen i. W.

Auguste Schenks 7. Hungertag.

Die einzige Hungerkünstlerin der Welt, welche **9 Tage u. 9 Nächte = 216 Stunden** eingemauert unter steter Bewachung der Hagener Nacht- u. Schließwache **hungert.** **Immer zu sehen.** 19953

Auf sofort 2 Zimmer,

3 bis 4 Zimmer auf August oder später an stille Leute zu vermieten. 20108
Altenhagen, Schmalestr. 10.

Schön möbl. Zimmer

mit voller Pension von jungem Kaufmann zu mieten gesucht.
Angebote unt. O 20081 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Voerde.

Ein sehr großer heller
Fabrikraum u. Kontor und Lagerräumen
sind unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Dieselben sind in der Nähe des Bahnhofes Voerde belegen und eignen sich für alle Zwecke. 20109
Nähere Auskunft erteilt im Auftrage der Erben **Fr. Hentze sen.**
Heringhaus.

---

1 abgeschloss. Wohnung
von 5 großen, schönen Räumen nebst Bodenstube, zum 1. Oktbr. od. Novbr. an ruh. Familie zu vermiet. Bismarckstr. 9. 20146

Wohnung 20127
von 3 Zimmern, ev. Mansardenzimmern per 1. Nov. zu verm.
Wehringhauserstr. 67, part.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer, 1. Etg., zum 1. Aug. oder später zu vermieten.
Näheres Eilperstr. 71. 20136

Wohnung,
3 Zimmer, per 1. August oder später zu vermieten. 20135
Wasserstraße 2a.

Schöne
5 Zimmerwohnung
Mansarde, Keller, Bleiche, im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Nov. zum Preise von 550 Mk. zu vermieten. 20150
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

---

2 anmut. kleine Zimmer
1. Aug. od. später zu vermieten.
Näh. Haldenerstr. 48. 20005

---

2 Zimmer
per Sept. od. später zu vermieten.
20100 **Sahling,** Kratzkopf 6, I.

Frdl. möbl. Mansarde
mit voller Pension in besserem Hause zu vermieten. 20079
Karlstraße 18, 2. Et.

---

3 Mansardenzimmer
per 1. Nov. zu vermieten.
20105 Volmestraße 78.

---

2 möbl. Zimmer
per 1. August oder später an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
20120 Hochstraße 85, 1. Etg.

Jetzt noch

4 billige Tage!

Von Samstag den 23. bis Dienstag den 26. Juli
verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten, aussergewöhnlich billigen Preisen:

Strohhüte

früher	3.50	2.75	1.50
jetzt	2.25	1.50	95 Pfg.

Filzhüte

früher	6.50	3.75	3.00
jetzt	4.75	2.50	1.90

Kravatten

Serie	I	II	III
jetzt	75	50	25 Pfg.

Alle anderen Artikel: **Handschuhe, Herrenwäsche, Westen** etc. während der 4 billigen Tage mit **Rabatt** von **10%**

Hermanns & Froitzheim
Hoflieferanten 20124
Ecke Mittel- und Elberfelderstrasse.

Ein Posten zurückgesetzter **Stoffhandschuhe** per Paar **35 Pfennig,** darunter Sachen, welche früher 1.75 Mk. kosteten.

Nr. 171. Samstag den 23. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 90.

Viertes Blatt.

± Kriegsrecht und Kriegsunrecht.

Krieg, Handel und Piraterie, dreieinig sind sie, nicht zu trennen! An die Wahrheit dieses alten Satzes werden wir auch jetzt recht unsanft erinnert. Obwohl sich der Krieg zwischen Rußland und Japan im fernen Osten abspielt, spüren wir doch, die wir so weit vom Kriegsschauplatz entfernt sind, die schädigenden Wirkungen des Krieges in unserem eigenen wirtschaftlichen Leben. Denn in der heutigen Zeit des hochentwickelten Weltverkehrs gilt mit noch viel größerer Berechtigung das Wort, welches Goethe schon vor einem Jahrhundert ausgesprochen hatte: Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!

Die Lorbeeren, welche die russische Flotte sich im Gelben Meer bisher nicht gepflückt hat, sucht sie sich anscheinend im Roten Meer durch die minder gefährliche Jagd auf harmlose Handels- und Postschiffe zu verschaffen. Die Uebergriffe, die sich die sogenannten freiwilligen Kreuzer der russischen Flotte, die sich unter falscher Flagge, nämlich als Hospitalschiffe maskiert, die Durchfahrt durch die Dardanellen ermöglicht hatten, im Roten Meere zu schulden kommen ließen, haben bereits zu ernsthaften Konflikten und zu diplomatischen Schritten sowohl der deutschen, wie der englischen Regierung geführt. Und diese Schritte haben, wenigstens soweit dies die Uebergriffe gegen das deutsche Schiff betrifft, bereits eine gewisse Wirkung ausgeübt.

Diese Wirkung hat darin bestanden, daß die auf dem „Prinzen Heinrich“ beschlagnahmte Post von dem „Smolensk“ wieder herausgegeben worden ist, jedoch mit Ausnahme zweier für Nagasaki bestimmter Säcke. Die deutsche Regierung hat nun zwar erklärt, daß die Durchsicht der Post „vielleicht“ angängig gewesen sei. Aber auch in der Zurückhaltung der beiden für Nagasaki bestimmten Postsäcke ist offenbar ein völkerrechtswidriger Akt zu erblicken, denn nach völkerrechtlichem Gebrauch dürfen als verbotene Transporte nur solche Schriftstücke angesehen und beschlagnahmt werden, „die sich auf die Kriegsverhältnisse beziehen, im Auftrage eines Kriegführenden oder an einen Kriegführenden.“ Es wird erwartet werden müssen, daß die deutsche Regierung auch den Tatbestand dieser Beschlagnahme zum Gegenstand eingehender Untersuchung und entsprechender diplomatischer Schritte macht, und daß sie zugleich hinreichende Genugtuung und entsprechende Buße für alle verursachten Schädigungen erzwingt, wie dies im Jahre 1900 auch gegenüber England geschehen ist.

Damals war England der aktive Teil, jetzt ist es der passive, der leidende. Wir empfinden eine ehrliche Genugtuung darüber, daß jetzt auch England die Schäden des Seekrieges durchkostet, nicht aus Schadenfreude, nicht aus Voreingenommenheit gegen England, sondern aus einem viel ernsteren Grunde. Diejenige Macht, die sich bisher stets, und zuletzt noch auf der Haager Konferenz, gegen jede Reform und Erweiterung des Seekriegsrechts gesträubt hat, ist England. Alle Bestrebungen, das Kriegsrecht zur See, das heute leider noch ein Kriegsunrecht ist, im modernen Sinne, d. h. im Sinne der Humanität auszubauen, sind von England mit der naiv selbstsüchtigen Begründung abgelehnt worden, daß es angesichts seiner starken Flotte kein Interesse an diesen Fragen habe. Noch auf der Haager Konferenz von 1899 hat England die von verschiedenen Staaten angeschnittene Frage der Reform des Seekriegsrechts durch seinen scharfen Protest von der Tagesordnung verdrängt, sodaß die Konferenz sich damit begnügen mußte, den „Wunsch“ zu äußern, „daß die Unverletzlichkeit des Privateigentums im Seekriege zum Gegenstand der Beratung auf einer späteren Konferenz gemacht werde.“

Es ist bei dem frommen Wunsch geblieben. Aber daß den Nachteil von dieser selbstsüchtigen Haltung jetzt gerade diejenige Macht trägt, die sich damals gegen die Reform des Seekriegsrechts gesträubt hat, und daß sie diese Nachteile gerade durch die Macht erfährt, welche die Einberufung der Haager Konferenz bewirkt hat, das ist der grimmige Humor der Weltgeschichte. An den Engländern wird jetzt das Wort wahr gemacht, daß man damit gestraft wird, womit man gesündigt hat. In England ist man empört darüber, daß die russischen Schiffe es sich herausnehmen, weitab vom Kriegsschauplatz im Roten Meere neutrale Schiffe zu durchsuchen oder gar zu beschlagnahmen. Welch kurzes Gedächtnis doch die Engländer haben. Auch sie haben sich im Jahre 1900 das Recht angemaßt, im Roten Meere das Durchsuchungsrecht gegen neutrale Schiffe auszuüben, obwohl der Kriegsschauplatz damals nicht minder weit entfernt war, und obwohl — und das fällt erschwerend ins Gewicht — die Buren überhaupt keinen Hafen hatten, mithin damals alle Häfen neutral waren.

Aber wir wollen nicht nachtragend sein. Wenn die Engländer jetzt, wo sie nicht Hammer, sondern Amboß sind, ihre Taktik ändern und zu einer Reform des Seekriegsrechts, die hoffentlich nach der Beendigung des russisch-japanischen Krieges aufs neue angeregt werden wird, die Hand bieten wollen, dann wird man geneigt sein, ihnen eine bessere Note in ihr internationales Führungsattest zu schreiben. Wenn die Schädigungen, welche die handeltreibenden Nationen jetzt durch den Seekrieg erfahren, die Frage der Reform des Seekriegsrechts in Fluß bringen sollten, dann könnte am Ende noch der Kapitän des „Smolensk“ auf die Ehrentafel jener historischen Persönlichkeiten geschrieben werden, welche bilden einen „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft!“

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 23. Juli. [Ueber die bahnamtliche Anfuhr von Stückgut] hat Minister von Budde einen Erlaß an die Eisenbahn-Direktionen gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: Nach dem Ergebnis angestellter Ermittelungen wird von den Einrichtungen zur Erleichterung der Aufgabe von Stückgut noch immer kein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Einrichtungen sind dem Publikum nicht genügend bekannt, oft auch noch verbesserungsfähig. Das überall vorhandene Interesse an schneller Beförderung kann durch erleichterte Anmeldung zur Abholung der Güter und rasches Abrollen noch sehr gefördert werden. Für die Abholung des zu versendenden Gutes durch die bahnamtlichen Bestätter und die Ablieferung bei der Güterabfertigung sind Fristen zu vereinbaren, die möglichst kurz bemessen sind und dem Publikum einen Ueberblick bieten, wann das dem Bestätter übergebene Gut befördert wird. Hierbei ist darauf zu rechnen, daß alles am Tage bis zum Dienstschluß bei der Güterabfertigung aufgelieferte Gut nach der jetzigen Ordnung der Beförderungsverhältnisse in der Hauptsache in der folgenden Nacht auch Abgang findet. Die Anmeldung für die bahnamtliche Abholung muß für das Publikum möglichst erleichtert werden. Sie kann erfolgen mündlich oder telephonisch bei der Güterabfertigung. Besonders bequem ist die Anmeldung durch besonders vorgedruckte Postkarten; sie sind an allen leicht erreichbaren Dienststellen unentgeltlich an das Publikum abzugeben. Daß diese Karten unfrankiert in die Postbriefkasten geworfen werden können und von der Güterabfertigungsstelle oder dem Rollfuhrmann von der Post abzuholen sind, ist schon früher bestimmt worden.

* **Hagen,** 23. Juli. [Branntwein, Gesundheit Leistungsfähigkeit, Lebensdauer.] Diesen Zusammenhängen ist der Regierungspräsident in Münster, der Vorsitzende des dortigen Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, nachgegangen und zwar bei Steinbrucharbeitern im Teutoburger Wald. Er schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ über seine Beobachtungen. Unter diesen Arbeitern herrscht eine erschreckende Sterblichkeit. Ich wurde dadurch zu einer persönlichen Besichtigung der Steinbrüche veranlaßt und habe dabei gefunden, daß die dem Schnaps huldigenden Arbeiter — — leider die große Mehrzahl — kaum 40 Jahre alt werden. Einzelne erheblich ältere Steinbrucharbeiter, welche ich antraf, teilten mir — sehr überraschend — sämtlich mit, daß sie niemals Branntwein in den Mund nähmen. Auf meine Anregung hin haben die Steinbruchbesitzer des Teutoburger Waldes späterhin ein Kartell dahin geschlossen, keinen Schnapsgenuß bei ihren Arbeitern, bei Strafe der Entlassung zuzulassen. Dafür wird reichlich Kaffee verabreicht. Der Erfolg ist nach den amtlichen Berichten schon jetzt ein hocherfreulicher: die Arbeitsfähigkeit hat sich erheblich erhöht, ein sicherer Beweis, daß auch Gesundheit und Lebensdauer in die Höhe gehen werden.

~ **Halver,** 21. Juli. [Beim Spülen der Wäsche] fiel heute eine Frau in den sogenannten Waschteich. Da dieser eine beträchtliche Tiefe hat, so würde die Frau unfehlbar ertrunken sein, wenn nicht ihr in der Nähe weilender 10jähriger Sohn das Verschwinden der Mutter bemerkt und durch sein Geschrei Leute aus benachbarten Gärten herbeigerufen hätte, denen es gelang, die Frau dem nassen Elemente zu entreißen.

* **Plettenberg II,** 21. Juli. [Ein Lebensmüder.] Heute erschoß sich in der benachbarten Blemcke, wo er bei der Witwe Groll in Logis war, der etwa 24jährige Arbeiter H. Müller des hiesigen Messingwerkes in seinem Bett. Müller hatte vor einigen Monaten bei der Arbeit 3 Finger verloren und war seit einigen Tagen beinkrank. Die Kugel des 9 mm Tesching war ihm mitten durchs Herz geschlagen. In Schwermut scheint das Motiv zur Tat begründet zu liegen.

* **Witten,** 22. Juli. [Der Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß] hat einen heilsamen Einfluß auf die sämtlichen Ruhrwasserwerke. Mehrere dieser Werke sind schon dazu übergegangen, erhebliche Vergrößerungen vorzunehmen, andere wollen es noch tun. Unsere Stadt, die erst vor nicht langer Zeit zirka 250000 Mk. für Terrain ausgeworfen hat, will wiederum Bodenankäufe machen, weil das bisherige Terrain nicht ganz den Hoffnungen und Anforderungen entspricht; auch ist der Konsum des Wittener Wasserwerks ganz erheblich gestiegen und erstreckt sich auf Witten, Annen, Langendreer-Werne 2c. mit zirka 100 000 Einwohnern und zahlreichen großen Etablissements. — Das Gelsenkirchener Wasserwerk, das sein größtes Quantum Wasser aus der Ruhr bei Witten bezieht, hat auch schon wieder größere Landkomplexe angekauft und will seine Anlagen erheblich erweitern. Die meisten Wasserwerke leiden unter der anhaltenden Dürre sehr und müssen zu bestimmten Tageszeiten geschlossen werden. Das Barmer Wasserwerk bei Wetter a. d. R. entzieht den unterhalb liegenden Wasserwerken auch eine erhebliches Wassermenge, hat aber trotz seines großen Konsums gut auskommen können. Dagegen haben sich gegen das Unnaer Wasserwerk, das seine Wasser auch nach Königsborn, Brambauer und Kamen sendet, lebhafte Beschwerden erhoben, weil die Konsumenten des öfteren aufs trockene gesetzt wurden, woran zum Teil aber auch größere Rohrbrüche schuld waren.

* **Dortmund,** 21. Juli. [Betrugsprozeß.] Das hiesige Landgericht fällte heute in der Berufungsinstanz ein für Kartenspieler bemerkenswertes Urteil. Der Rechtskonsulent Bernhard Zbik hatte eine Karte beiseite geschafft, um dadurch das Spiel des Gegners, einen Grand, nichtig zu machen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und das Schöffengericht verurteilte Zbik wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis. Das Landgericht stellte alle Voraussetzungen des Betruges fest und kam wiederum zu einem verurteilenden Erkenntnis. Da der Angeklagte jedoch nicht vorbestraft war, wurde, der „Rh.-Westf. Ztg.“ zufolge, auf eine Geldstrafe von 25 Mk. erkannt.

* **Dortmund,** 21. Juli [Schon wieder eine!] Heute morgen wollte die Ehefrau des Arbeiters Garski, Langestraße 149, Feuer anzünden, sie benutzte hierbei Petroleum. Plötzlich explodierte die Kanne und die Kleider der Frau gerieten in Brand, sie erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden. Mit dem schnell herbeigerufenen Feuerwehrkrankenwagen wurde die Aermste in das Luisen-Hospital gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Das ist innerhalb weniger Tage der dritte derartige Unglücksfall.

* **Rheine,** 21. Juli. [Einbrecher vor Gericht.] Eine aus neun Köpfen bestehende Einbrecher- und Hehlerbande, welche im vergangenen Winter zahlreiche verwegene Einbrüche, darunter zweimal in Eisenbahnhaltestellen ausführte, hatte sich heute vor der Strafkammer in Münster zu verantworten. Der Bandenchef, der oft vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Franz Laurenz, erhielt sechs Jahre Zuchthaus. Die beiden weiteren Hauptanführer erhielten zweieinhalb Jahre, bezw. zwei Jahre einen Monat Zuchthaus. Zwei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen. Vier der Hehlerei Angeklagte, davon drei Frauen, wurden freigesprochen.

* **Burg a. d. Wupper,** 21. Juli. [Großer Waldbrand.] Zu Diedrichshöhe, an der Stelle, wo das Aussichtstempelchen steht, entstand am Sonntag ein Waldbrand, der sich alsbald den dort in vielen Tausenden angepflanzten 5jährigen Tannen mitteilte. Da der Brand noch die ganze Nacht andauerte und am Morgen mit erneuter Heftigkeit ausbrach, wurde die Feuerwehr von Remscheid-Ehringhausen zur Hilfe herbeigeholt, und gelang es schließlich, Montag spät abends das Feuer zu ersticken. Der Schaden, den das Feuer verursacht, ist sehr groß, da mindestens 20 Morgen Waldungen, meist Königliche Forsten, vernichtet worden sind. Allem Anscheine nach ist das Feuer wieder durch unvorsichtige leichtsinnige Sonntagsausflügler entstanden.

* **Oberhausen,** 21. Juli. [Die Hitze.] Die übergroße Hitze wirkte sehr störend auf die Betriebe der hiesigen und benachbarten industriellen Werke. In manchen Walzwerken mußte längere Zeit der Betrieb eingestellt werden, weil die Belegschaft bei der ungewöhnlichen Temperatur unfähig war, die Arbeit weiter zu verrichten. Auch bei mehreren Hochöfen mußte der Betrieb ausgesetzt werden, es mangelte an Arbeitern. — In einem auf hiesigem Bahnhof ausrangierten Waggon wurden 16 Schweine tot aufgefunden, die dem Hitzschlage erlegen (oder verdurstet) waren.

* **Vom Rhein,** 22. Juli. [Ernte.] Fast überall hat man bereits mit dem Schneiden des Roggens begonnen und ist der Ertrag an Stroh sowohl als an Körnern ein nur mittelmäßiger zu nennen. Ebenfalls verspricht der Weizen nur eine mittlere Ernte; dies gilt sowohl vom Winter- als Sommerweizen. Die Frühsaat des letzteren steht befriedigend, da aber ein beträchtlicher Teil teils wegen Bodennässe, teils wegen Arbeitsüberhäufung nicht frühzeitig bestellt werden konnte, so verspricht dieser einen geringen Ertrag. Das Weizenstroh bleibt nur mittel. Frühbestellter Hafer schön, späterer gering, sodaß die Haferernte ebenfalls nicht viel über Mittelernte erwarten läßt. Heu ist ebenfalls weniger geerntet worden; an eine Grummeternte ist kaum zu denken: ein gleiches gilt vom Klee. Runkeln stehen gut, sind aber regenbedürftig. Das Pflanzen der Steckrüben ist sehr durch die Trockenheit behindert gewesen. Frühgepflanzte Kartoffeln stehen schön; später gepflanzte bedürften indessen baldigen Regens.

* **Aachen,** 21. Juli. [Ohne Wasser.] Mehrere Nachbarorte sind seit mehreren Tagen ohne Wasser, insbesondere das Dorf Forst. Dort muß das Wasser für Menschen und Tiere weit hergeholt werden. Wassermangel wird auch aus Eschweiler gemeldet. Auf dem Lande wird über Futtermangel geklagt, da die Sonne die Wiesen und die Kleefelder verdorrt hat.

Verschiedenes.

☉ **Die Brieftauben von Port Arthur.** Unwillkürlich denkt man bei der Belagerung von Port Arthur trotz der großen Verschiedenheit der Umstände an die letzte große Belagerung von Paris, und dabei wird auch die Erinnerung daran wach, was die Brieftauben damals für eine Rolle gespielt haben. Es ist nun jetzt von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß 1—200 Brieftauben von den Russen nach der Mandschurei geschafft seien, die ihnen von französischen Taubenzüchtern zur Verfügung gestellt sein sollen, und daß auch schon aus dem belagerten Port Arthur Brieftaubenposten ausgesandt seien. Ein Sachverständiger wendet sich nun in der „Revue Scientifique“ mit großem Eifer gegen die Ansicht, daß die Brieftauben den Russen überhaupt Nutzen bringen könnten. Die meisten anderen Nutztiere lassen sich einfach von einem Land in ein anderes übersiedeln und leisten dann an ihrem neuen Aufenthaltsort doch mehr oder weniger dasselbe wie in ihrer Heimat. Bei Brieftauben ist das nicht der Fall. Selbst wenn angenommen werden könnte, was kaum möglich ist, daß die Tauben in voller Gesundheit und jugendlicher Leistungsfähigkeit auf dem Kriegsschauplatz angekommen waren, konnten sie nicht sofort in Benutzung genommen sein. Sie müssen erst allmählich eingewohnt werden, was nach einer so langen Reise sogar besondere Schwierigkeiten haben dürfte. Selbst wenn gleich zu Anfang des Feldzuges an den Gebrauch von Brieftauben gedacht worden ist, so könnte ihre Dressur auf das dortige Gelände doch höchstens jetzt erst begonnen haben. Sie müssen dann zwei bis drei Monate im Freien sich selbst überlassen bleiben, damit sie sich die Gegend ansehen, sodaß sie wirkliche Berufspflichten erst Ende August oder gar Ende September würden übernehmen können. Es ist daher nicht anzunehmen, daß aus Port Arthur Nachrichten durch Brieftauben an das russische Oberkommando gelangt sind oder gelangen werden. Es ist überhaupt sehr die Frage, ob selbst bei größter Mühe auf dem jetzigen Kriegsschauplatz Brieftauben zu brauchen sein würden. Gewöhnlich müssen die Tauben seit mehreren Geschlechtern in der betreffenden Gegend gelebt haben. Freilich werden die Brieftauben wohl überhaupt allmählich durch die drahtlose Telegraphie überflüssig gemacht werden.

▷ Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf.

VIII.

Aus der Kunstausstellung.

Unter den Münchener Künstlern treten die Mitglieder der „Scholle“ mit einer neuen Technik auf. Der Einfluß der Münchener Wochenschrift „Die Jugend“ macht sich bei ihren Werken bemerkbar, indem sie teils in den Motiven an den Inhalt, teils in der Malweise an die Illustrationstechnik des bekannten Blattes erinnern. Der Saal bleibt jedem Besucher in der Erinnerung haften durch die mit Temperafarben gemalte Riesenleinewand von R. M. Eichler, deren Sujet er „Naturfest“ betitelt. Ob es gerechtfertigt ist, den hübschen Phantasieeinfall aus der Jugend auf diese große Wandfläche zu übertragen, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls wirken die drei robusten Wasserweiber, die da eben auf dem Baumstamme in aller Behäbigkeit sitzen und lachend dem aufziehenden Gewitter entgegensehen, äußerst naturfrisch und lebendig, wie das Ganze trotz einiger Leeren in der unteren Hälfte ein guter dekorativer Wandschmuck ist. — Auch das gegenüberhängende Triptychon von Georgi „Saure Wochen, frohe Feste“ ist wohl ursprünglich als Buchschmuck gedacht. Der äußersten Anspannung physischer Kraft bei der Landarbeit entspricht im Mittelbilde eine gleiche Intensität physischen Genusses beim Tanzen. Die bekannten oberbayerischen Typen sind als solche scharf hervorgehoben. Auch die ulkige Polonaise in Ad. Münzers Gartennachtfest gehört hierher, ebenso der Frühlingstanz bei Florenz von Wolff-Zamzow, der ein Hochzeitspärchen im Biedermeierstil auf einer Anhöhe zeigt, und Bechlers scheidender Winter; in gleicher Weise die mit dem in einen Stier verwandelten Zeus kokettierende Europa mit ihren Gespielinnen, der man beim besten Willen keinen malerischen Reiz abgewinnen kann. Als unnatürliche Vergrößerung einer Steinzeichnung erscheint der Sommertag am Ammersee von Rich. Pietsch; Wolken wie Schilf sind mit der gleichen, etwas langweiligen Technik wiedergegeben, das Resultat ist eine große Leere. — Alpine Bilder sind leider nur sehr wenig geschickt worden. Sehr schön ist der Blick auf den Tödi von Fritz Baer. Der Künstler versteht es hier nicht nur, die bei dem Mangel jedes Vergleichsmaßstabes schwer plausibel zu machende Großartigkeit der Alpenwelt eindringlich vor Augen zu führen; er hält auch den flüchtigen Moment fest, da die aus den Schluchten steigenden Wolkenmassen für wenige Augenblicke zerreißen und den Fernblick freigeben. Die Beleuchtungseffekte sind trefflich erfaßt und so famos wiedergegeben, daß man meint, das Gemälde sei so, wie es ist, von der Natur heruntergemalt; Erler-Samaden hat diese Großzügigkeit nicht; gut beobachtet ist die Gletscherspalte; aber warum zog er dem Hirtenbuben auf dem Bilde, das sich etwas an Segantini anlehnt, ein Panzerhemd an? —

Im ganzen sind über hundert Münchener Maler vertreten, darunter die besten Namen. Lenbach schickte zwei Porträts der Gräfin Leonie Wedel, Stuck den von Schulte her bereits bekannten Beethovenkopf; außerdem malte er sich selbst im Gehrock an der Staffelei, seine Frau, eine imponierende Schönheit, porträtierend. Ein Prachtstück an Modellierung ist das Bildnis seines Vaters von Walter Thor, eines schönen älteren Herrn mit ernsten Denkeraugen, das das danebenhängende Herrenporträt von Marr in den Schatten stellt. Eine famose psychologische Studie ist das Porträt in ganzer Figur eines jungen Violinspielers von Winternitz, die durch die malerische Wiedergabe in dem Helldunkel eines Interieurs noch gehoben wird; vollkommene seelische Hingabe an das Spiel kommt zu augenfälligem Ausdruck. Jank schickte das Bildnis einer Dame zu Pferde, R. Weise das einer Dame mit Hund, das sich stark der englischen Art nähert, Leo Samberger ein Porträt des Malers Diez, das man einen überlenbachten Lenbach nennen könnte; Eklektiker sollten aber nicht Schule machen. Adolf Heller lieferte das Porträt einer eleganten grünseidenen Robe. Vor Hierl-Deroncos großem Wandgemälde „Der Liebesgarten“ hört man merkwürdigerweise häufig den Namen Botticelli nennen, mit dem es doch weder in der Zeichnung, noch in der Farbe, noch im Motiv das geringste gemein hat. Wir befinden uns in einem Märchenlande, wo man zur Nachtzeit rosige Wolken am Himmel und im Park leuchtende Frauenkörper sieht, die nur mit etwas durchsichtiger Gaze, einigen Blumen oder Kleinodien bekleidet sind. Man kann an manchem Anstoß nehmen, so an dem Arm, der nach dem Blütenzweig greift, an dem unschönen Durchblick mit seinen ungebrochenen Farben, an der überreichen Verwendung von schwarz in der Modellierung; trotzdem zwingt uns die Märchenstimmung dieses Phantasiestückes unweigerlich in ihren Bann. Das Herausarbeiten der Formen durch schwärzliche Schatten und silbrige Lichttöne wird beim Freiherrn v. Habermann zur Hauptsache, der sein diesjähriges Tondo, eine das Antlitz verhüllende Frauengestalt mit der bei Habermann üblichen knochigen Achsel „Schweigen“ genannt hat. Das geistreiche Spiel von Licht und Schatten auf dem Oberkörper ist in der Tat von künstlerischem Reiz. Georg Schuster-Woldau schickte seine hübsche, hier von Schulte her bereits bekannte Phantasie zum heiligen Dreikönigsabend, sein Bruder Raffael eines seiner Bilderrätsel, betitelt „An den Pforten der Dämmerung“. Ebenso bekannt sind die Schmiede am Ambos von Alois Eckardt und das gemütvolle Bild von Walter Firle, wie sich die Bäuerin im Garten über die genesende Tochter beugt. Die bange Frage der sorgenden Mutter und Gattin kommt zu ergreifendem Ausdruck in dem Gemälde Hans von Bartels „Frauen holländischer Fischer erwarten die Boote im Sturm“. In der Art Zügels, braun mit blauvioletten Reflexlichtern, malte Hans Lietzmann einen nackten Jüngling mit Stier in einem Olivenwald. Ein richtiges Ausstellungsbild ist „Im stillen Winkel“ von Karl Marr; ein stiller, weiter See: in den Binsen ein Kahn mit einem lesenden Mädchen, die von den Strahlen der glühenden scheidenden Sonne getroffen werden. An Farbe ist hier das Aeußerste gewagt, das Riesenformat dazu findet sich unter den Stilleben, wo Rudolf Nißl mit einem gedeckten Tisch vertreten ist, dessen Leinendecke und Gläser förmlich aus dem Rahmen herausspringen. Karl Seiler schildert detailliert eine vornehme Jagdgesellschaft in Kostüm, in der ein Münchhausen eine lustige Anekdote zum besten gibt. Hermann Kaulbach gibt unter dem Titel „Und er wird Dein Sohn sein“ eine süße Frauengestalt unter dem Kreuze, Albert Ritzberger einen glattgemalten weiblichen Akt in Form einer büßenden Magdalena 2c.

Von den Frankfurtern ist nur ein Steinhaufen mit „Moses vor dem feurigen Busch“, einer Art Vision eines Prärieabandes, und Brütt mit der „Einführung des jungen Pfarrers“ vertreten. — Die Stuttgarter, Dresdener und Wiener Sezession fehlen ganz. — Die Karlsruher würden imponierend wirken, wenn man sie nicht so schauderhaft verzettelt hätte. Man denke sich ein entlegenes Seitenkabinett, in dem Weishaupts Viehherde eine ganze Wand einnimmt und von drei Zügel erdrückt wird, deren leuchtendes Kolorit nichts neben sich aufkommen lassen. Als Meister der Farbe zeigt sich Trübner mit seiner „grauen Dame“ und einem prachtvollen Kranz der Lapithen und Zentauren. Kallmorgen ist mit zwei seiner bekannten Bilder aus dem Hamburger Hafen bei den Berlinern untergebracht. Schönleber ist mit zwei, Dill mit drei Bildern gut vertreten, weniger Thoma und v. Volkmann. Einen Blick in die Ferne geben, jeder in seiner Weise interessant, Euler von der Mendel, Engelhard am Ammersee und vor allem Kampmann in seinem „Abend im Mai“. Aber auch sie kommen, wie Bergmann, Eichrodt und Fehr leider zu wenig zur Geltung; die Karlsruher würden gut tun, das nächste Mal energischer ihren Platz an der Sonne zu fordern.

Schließlich ist noch Königsberg vertreten durch Otto Heichert mit einem großen Gemälde aus dem Treiben der Heilsarmee. Verblüffend ist die realistische Wiedergabe ihres physisch erschöpften Paukenschlägers, den nur noch der stärkste Fanatismus aufrecht erhält.

Verschiedenes.

* **Der Mord in Schlettstadt.** Die Ermordung eines Geldbriefträgers in Schlettstadt, über die wir berichtet haben, hält noch immer die dortige Bevölkerung in Aufregung. Wie wir der „Straßburger Post“ entnehmen, wurde der Mörder am letzten Montagnachmittag unter starker Bedeckung nach Schlettstadt gebracht und direkt in das Zimmer geführt, wo er seine grausige Tat vollbracht hatte. Im Nu war eine ungeheure Volksmenge auf den Beinen, die mit Geduld ausharrte, bis die Vernehmung, die über 1½ Stunden dauerte, beendet war. Als der Mörder wieder auf die Straße geführt wurde, wurde er mit Flüchen und Verwünschungen empfangen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, sich einen Weg durch die hunderttöpfige aufgeregte Menge zu bahnen. Am Bahnhof mußte der Verbrecher bis zur Ankunft des Zuges in einem unterirdischen Durchgang aufgestellt werden, um vor der Wut der Volksmenge geschützt zu sein. Ein Junge, der am Gießen Würmer zum Fischen suchte, und der den herbeieilenden Feldhütern und Schutzleuten Auskunft über den Mörder gab, der kurz vorher ohne Hut vorbeigeeilt war, war von dem Mörder blutig geschlagen worden. Der Vater dieses Jungen, ein Bahnbeamter, war nun zufällig jetzt auf dem Bahnhof zugegen und versetzte dem Unmenschen in seiner Wut einen derben Schlag ins Gesicht. Bei Abfahrt des Zuges erhob sich wieder ein ohrenbetäubendes Gejohle.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 21. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Platzarbeiter Aug. Fischer 1 T. Schutzmann Wilh. Vierhaus 1 S. Eisenbohrer Friedrich Wilh. Pentinghaus 1 S. Oberpostschaffner Heinrich Sauerland 1 S. Fabrikschlosser Heinrich Giesgen 1 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Stanislaus Wolski in Mogilno und Viktoria Skonieczka in Rzadkwin. Gelbgießergehilfe Hermann Mertens und Ottilie Rafflenbeul, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Fabrikschloss. Ewald Meyer und Berta Eumann, beide zu Hagen. Knappschaftsassistent Schewe zu Bochum und Ida Cunis zu Hagen. Sattlergehilfe Ludwig Fülbeck u. Laura Effey, beide zu Hagen. Fabriktagelöhner Franz Challupa und Elisabeth Jost auf der Stroth, beide zu Hagen. Metzgermeister Heinrich Siebert und Elly Bischoff, beide zu Hagen. Schleifer Hülsmann und Ww. Suberg, Emma geb. Sturm, beide zu Hagen. Rendant Julius Brandau und Emma Millhoff, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Therese, T. v. M. M., 4 Monat 26 Tage. Walter Wilhelm Gustav, S. v. Tagelöhner Wilh. Wegerhoff, 9 Monat 16 Tage. Maria, T. v. Bäcker und Wirt Karl Friedr. Wilh. Steinhauer, 7 Monat 12 Tage. Ludwig, S. v. Drahtzieher Louis Freitag, 9 Monat 1 Tag. Karl Franz, S. v. Almosenempfänger Josef Grath, 11 Monat 3 Tage. Franz Wilhelm, S. v. Güterbodenarbeiter Josef Möller, 11 Monat 28 Tage. Hedwig, T. v. Feilenhauer Ernst Rehtanz, 5 Monat 7 Tage.

Teilhaber-Gesuch.

Ein Kaufmann mit Kapital wünscht sich mit strebsamem **Fachmann,** der lohnende Massenartikel nachweisen u. fabrizieren sowie über einige tausend Mark verfügen kann, zu associieren. Fabrikräume und Dampfkraft vorhanden.

Angeb. unter X 19853 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Herren u. Damen aller Stände verd. monatl. bis **300 Mk.** u. mehr, auch als **Nebenerw.,** durch **Vertr.,** sowie **häusl. Tätigk., Schreibarb., weibl. Handarb., Adressennachw.** 2c. Näh. Erwerbs-Inst. 'Westfalia' Dortmund, Abt. 32. Postkarte gen.

Erstklassiges, best eingeführtes
Weinhaus an d. Mosel
sucht energischen, fleißigen
Vertreter
gegen Provision; demselben wird gegen Kaution **Lager** eingerichtet. Off. unt. K A 3686 an **Rudolf Mosse, Köln.** 19322

Per Anfang September cr. suche ich einen soliden u. gewandt.
Reisenden
welcher nachweislich in Wirtekreisen hiesiger und benachbarter Gegend sehr gut eingeführt ist. Es wird nur auf eine tüchtige Kraft reflektiert und erhalten kautionsfähige, verheiratete Herren den Vorzug. Angabe der Gehaltsansprüche ist gefl. Offerten beizufügen. 20141
Gb. Steinbrinck, Herdecke, Brennerei u. Likörfabrik.

Kaufmann,
26 J. alt, evangel., militärfrei, 11 J. in Stahl-Pflugschaar- und Sensenfabrik tätig, m. einf. und dopp. Buchhaltung inkl. Abschluß, Kasse, Lohn, Kranken- u. Invalidenwesen vertr., selbst. Arbeiter, sucht entsprech. dauernde Stellg. Kaution kann evtl. gestellt werden. Feinste Referenz z. Verfügung.
Angebote unt. O 19948 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eisenbranche!
Gesucht per sofort oder Herbst **branchekundiger**
junger Mann
von hiesig. Großhandlung.
Angeb. bef. unter V 19883 die Geschst. d. Ztg.

Ein angehender **gut empfohlener**
Kommis
sucht **bei bescheidenen** Ansprüchen Stellung in einem Eisen- und Stahlwaren-Fabrik- und Kommissionsgeschäfte.
Adressen erbeten durch d. Geschäftsst. d. Ztg. unter J 19923.

Jüngerer Beamter
für die Schreibstube einer groß. Fabrik in **Gevelsberg** für bald gesucht, spätestens den 1. Oktober. **Schöne Handschrift** und **sicheres Rechnen** Bedingung!
Meldungen werden unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes sowie Angabe des Gehaltsanspruches unt. K 20061 an die Geschst. d. Ztg. z. Weiterbef. erb.

Ein tüchtiger 20056
Schleifer und Polierer
findet dauernde Beschäftigung bei
Gebr. v. d. Heyden,
Henkhausen-Hohenlimburg.

Stellensuchende j. Branche, Herren u. Damen, erh. sof. Stell. nachgew. geg. Einsend. v. 20 Pf. i. Briefm. **Hoffmann,** postl. Elberfeld. 20129

Suche für meine Fleischergeräte-, Darm- und Gewürzhandlung einen tüchtigen
Teilhaber
mit za. 6000 Mark.
Angebote unt. V 20137 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für sofort ein tücht. Mann als
Verkäufer und Einkassierer
gegen Fixum u. Provisionen gesucht. Die Stellung ist dauernd und einträglich, erfordert aber Fleiß und Umsicht. Kaution bis 300 Mk. erforderlich.
Angebote erbitte unt. R 19976 an die Geschst. d. Ztg.

Anstreichergehilfen
sucht per sofort 20073
Rob. Helmbeck, Bergstr. 86.

Tüchtige Schmiede
zum Biegen und Schweißen von Flanschringen sofort gesucht.
Ver. Flanschenfabriken und Stanzwerke, Akt.-Ges.,
Hattingen-Ruhr. 20057

Einige tüchtige
Fasson- und Fallhammerschmiede
gegen hohen Lohn gesucht.
Angebote unter J 20055 an d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Scharschmiede gesucht.
Erfahrene, eingeübte u. solide Reister- u. Scharschmiede finden angenehme u. lohnende Stellung.
Solche, die ihr Handwerk verstehen, wollen ihr Angebot unt. O 19630 an d. Geschst. d. Ztg. einreichen.

Tüchtige Metalldreher
finden dauernde Stellung.
Richard Luhn,
20035 Haspe.

Schreinergehilfen
werden auf sofort gesucht.
Wilhelm Euler,
20104 Rehstr. 20a.

Tüchtiger
Stellmachergehilfe
sofort gesucht. 19980
W. Tiemesmann, Buschhofstr. 4.

Tüchtiger Stellmachergehilfe
sofort gesucht.
Friedr. Schluckebier,
20071 Eckesey erstr. 8.

Suche auf bald einen jungen
Bäckergehilfen.
Louis Borgmann,
Bäcker u. Wirt, 20106
Berchum b. Halden a. d. Lenne.

Oberbauarbeiter
für sofort gesucht. 20142
Bahnmeisterei 65 Stat. Haspe-Heubing.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
15425 Schloßfabrik,
Eckesey, Neue Wiesenstr.

Ordentl. Fuhrknecht
sofort gesucht. 20046
Carl Oberhaus, Eilpe.

2 tüchtige solide 19992
Fuhrknechte
bei hohem Lohn gesucht.
Fr. Lueg,
Fuhrunternehmer, Schützenstr.

Ein Eisenwaren-Geschäft sucht per sofort für Kontor einen jg. Mann als
Lehrling.
Selbstgeschr. Angeb. erbet. u. E 19900 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Packerlehrling
gesucht. 19901
Wo, zu erfr. in d. G. d. Ztg.

Einfaches Fräulein
für Küche und Haushalt sofort gesucht von 20139
Frau C. Hagebölling,
Konditorei und Restaurant,
Vogelsang (Kr. Schwelm.)

1 Büfett-Fräulein und 1 Mädchen
für den Haushalt gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.
20015 **Schütz,** Heidenstraße.

Für ein besseres Restaurant älteres, resolutes
Mädchen
oder **alleinstehende Frau** zum Bedienen der Gäste gesucht.
Angebote unter F 19584 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für jede Hausfrau beachtenswert!
Gültige Bestellungen liefere frei ins Haus.
2000 Liter extrafeinen Himbeer-Saft
— wofür ich jede Garantie für Reinheit übernehme —
empfehle ich zu dem **billigen Preise** von
1/1 Liter M. 1.30
1/2 Liter M. 0.65
exkl. Glas. 19655
Diesen vorzüglichen Saft habe ich selbst eingekocht.
Zentral-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstrasse 4.
Telephon 930.
Gültige Bestellungen liefere frei ins Haus.

Ein Bäckerwagen und ein leichter Möbelwagen
billig zu verkaufen. 20070
Ang. Einemus, Buschhofstr.

Zu verk. 12 Schubkarren und 25 Hacken,
wenig gebraucht. 20131
Ang. Acherschott, Rembergstr. 52.

Gebrauchter Sportwagen zu kaufen gesucht. — Angebote unt. U 20132 an die Geschst. d. Ztg.

Pferd nebst Geschirr und Karre
zu verkaufen. 20064
Ad. Hachenberg,
Hagen-Eilpe.

Zwei gute
Arbeitspferde
zu verkaufen. 20060
Haus Herbeck b. Hagen i. W.

Ein Lehrmädchen
(evgl.) aus braver Familie sucht für die Manufaktur-Abteilung
J. H. Sonvageol,
19877 Haspe.

Evang. Lehrmädchen
von hiesigem Kolonialwarengeschäft pr. 1. Oktober gesucht.
Wo, sagt d. Geschst. 19928

Suche per sofort ein
ordentliches Mädchen
für kleinen Haushalt u. Geschäft (Kolonialwaren). 19988
F. Bartholomai jr., Remscheid.

Ein 16—17jähriges
Mädchen
für leichte Arbeit per bald oder sofort gesucht. 20094
Kirchplatz 8.

Ein älteres Mädchen
oder eine Aushilfe sofort gesucht. 20147 Buscheystr. 19.

Gesucht wird für ein junges Ehepaar nach Bonn für Mitte oder Ende September ein gut empfohlenes 19974
Mädchen,
welches kochen kann, zum Alleindienen. Näheres bei
Frau Geheimrat Zitelmann,
Bonn, Koblenzerstr. 83.

Unterzeichnete sucht für den eigenen Haushalt für September ein gut empfohlenes
Zweitmädchen,
welches zu bügeln und zu nähen versteht.

Ordtl. brav. Mädchen
für alle Hausarbeit per bald gesucht. 19672
Näheres **Filiale Gallnschke,** Körnerstraße 13.

Ein ordentlich. Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn wird zugesichert. 19712
Frankfurterhof, Hagen, Kölnerst. 4

1 tüchtig. Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Frau Wilhelm Schulze,
20121 Hagen, Hochstr. 89.

Per sofort ein älteres
Dienstmädchen oder kinderlose Witwe
für die Küche gesucht. 20080
Näheres zu erfragen bei **Fritz Klein,** Wittekindstr. 14, 3. Etg.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen zum 1. August gesucht. 20062
Elberfelderstraße 27, I.

Gesunde Amme
für sofort gesucht. 20125
Näheres bei **G. Blumenthal,** Kabel.

Morgenmädchen
gesucht. 20126
Buschey 18, 2. Et.

Haarbalsam
Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Wer liebt
ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen, H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid, A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden, H. Ströher** in **Neheim,** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe,** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Schirmfabrik Elberfelderstr. 82.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl. Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgepolst. in u. außer dem Hause. Neue Sofas von 35 Mk. an. Matratzen von 20 M. an.
Wilh. Halverscheid, Polsterei Haidenstraße 9. 15902
Teilzahlung gestattet.

Tadellos erhaltene 20042
Bettstelle mit Matratze
sofort umständehalber **sehr billig** zu verkaufen.
Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Guterh. Herd z. kauf. ges.
Angeb. mit Preis unt. S 20122 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 15787

Eine gebrauchte
Leitspindel-Drehbank
mit gekr. Bett,
1 gebr. Bohrmaschine,
1 gebraucht. Ventilator
zu kaufen gesucht.
Angeb. beforgt unter G 20051 die Geschst. d. Ztg.

Fahrrad
billig zu verkaufen. **Preis 60 M.**
20074 Sternstr. 17 a.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
ein geschlossener **Landmöbelwagen,** 5 Meter lang, fast neu, sowie mehrere ein- und zweispännige **Geschirre** zu verkaufen.
Angeb. unter K 19761 an die Geschst. d. Ztg.

Ich suche für sofort od. später
2000—3000 Mk.
gegen vielfache Sicherheit und hohe Zinsen. Die Zurückzahlung kann auf Wunsch vom 1. Jan. 1905 ab in 1/4jährl. Raten von 500 Mark erfolgen.
Angebote unter W 19519 an die Geschäftsst. d. Ztg.


Gewerbe-Akademie Friedberg i/H. bei Frankfurt a.M.
Polytechnisches Institut für **Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure,** sowie für **Architekten.**
Semesterbeginn: Mitte April u. Ende Oktober. — Programm durch das Sekretariat.

Für Damen
empfehle meinen **separaten Salon zum Frisieren und Kopfwaschen** mit dem neuesten Haartrockenapparat
Warmluftgebläse.
Im **Abonnement** können noch einige Damen außer dem Hause angenommen werden.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten naturgetreu zu den billigsten Preisen. 19849
Hochachtungsvoll
E. Weiper (A. Brune Nachfolger)
nur Marienstr. 1.

Fußboden-Oelfarben
Fußboden-Lacke
empfiehlt in bekannter Güte 18872
W. Schmeltzer
Frankfurterstraße 88.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.

Erhalte täglich große Posten
Sauerländische Gebirgs-
Waldbeeren
von 10 Pfund an
per Pfund 22 Pfg.
Empfehle, jetzt einzumachen, da Preise wahrscheinlich steigen. 19782
Aug. Siewert, Kölnerstr. 1 b. Fernspr. 850.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.
Vertreten durch Hrn. Jul. Bovenkerk in Hagen.

D. R. P. 99497 **„Trommelschalter mit herausklappbarer Trommel",** 20076
D. R. P. 114239 **„Stabwickelung f. d. indizierten Teil v. Mehrphasenmaschin.".**
Die Patentinhaber erb. Angeb. auf obige Patente — auch einzelne — od. auf lizenzweise Fabrikationsübernahme an **Henry E. Schmidt,** Patentanw., Berlin, Planufer 16.

Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Unterhalte stets Lager in 5121
I. u. L. Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

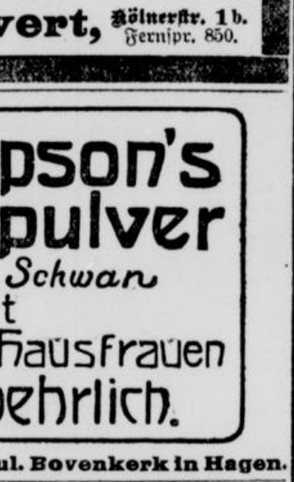
NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt beim
Jul. Scherney, Elberfelderstr. 20.

Billige Drucksachen für Geschäfts- u. Vereinsbed. fert. an Rich. Wertz, Druckerei, Kampstr. 14.

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder **auf Wunsch auf Teilzahlung.** Anzahl. 25—30 Mk. Abzahl. 8—15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung lief. Fahrräder v. 70 Mk. an.
Fahrradteile s. billig.

Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 106

Kohlensäure.
Ich liefere meine Kohlensäure wie bisher zu der größten Zufriedenheit sämtlicher Wirte in Hagen und Umgegend Tag und Nacht weiter. Damit keiner in Verlegenheit kommt, wenn es sein muß, des Sonntags wie bisher im Kutschwagen. 19502
Achtungsvoll
Chr. Kleine, Telephon 895.



Zigarren
(kisten- und milleweise) zu Fabrikpreisen gibt ab, solange der Vorrat reicht, das 20082
Zigarren-Geschäft
2 Marienstraße 2.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß sich mein
Uhren-Reparatur-Geschäft
im Hause des Herrn **Simon**
Langestraße 57
befindet und halte mich vorkommendenfalls bestens empfohl.
F. Buschmann,
Uhrmacher.
NB. Auf Wunsch werden reparaturbedürftige Regulateure u. Wanduhren gerne abgeholt und zurückgebracht. 19545
2 Pfg.-Postkarte genügt.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen
jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Thermitsichere Panzer-
Geldschränke
sowie **gebrauchte Geldschränke**
liefert die 19560
Barmer Geldschrankfabrik
Carl Brebeck & Co.
Barmen, Gewerbeschulstraße 6
am Barmer Bahnhof.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke



sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.

Wegen vorgerückter Saison:
Gaskocher u. Gaslyren
in großer Auswahl billigst, mehrere **unter** Einkaufspreis.
Sachgemäß. Legen d. Gasleitung.
Heinr. Heimbeck,
19990 Elberfelderstr. 92.

Die beste Seife der Welt: Tormentill-Seife Ohne Farbe! Ohne Geruch!
Wird aus der von Pfarrer Kneipp so sehr empfohlenen Tormentillwurzel hergestellt. Beste Kinderseife. Beseitigt sofort Teintfehler. Macht die Haut glatt und weich. Stark schäumend und sehr ausgiebig. Stück 40 Pfg., Karton 3 Stück 1,10 Mk.
Reform-Haus, Marienstrasse.

Gasmotor,
8 PS, Buß-Lombart, gut durchrep., zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** 2c. werden schnell und sachgemäß ausgeführt. 18905
Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Stottern
heilt unbedingt sicher die Sprachheilanstalt **C. Matzke, Burgsteinfurt.** 24jähr. Erfahrung! Ia. Ref.

2—300 Ltr. Vollmilch
von zahlungsfähigem Abnehmer vom 1. Aug. an zu kaufen ges.
Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg. unter R 20102.